

Bachelor Thesis 2016

Einflussfaktoren auf den Berufsentscheid Jugendlicher

Analyse subjektiv-retrospektiver Bewertungen
der Lernenden der Sonova AG

Autorin: Frau Karin Ballmann

Begleitende Person: Herr Rafael Furrer

Praxispartner: Sonova AG

Abstract

Ziel der vorliegenden Bachelor Thesis ist es, den aktuellen Rekrutierungsprozess der Lernenden eines Schweizer Unternehmen, das insgesamt zwölf unterschiedliche Lehrberufe anbietet, mit einem weiteren, neuen Bestandteil zu ergänzen. Dabei steht die Frage im Zentrum, als wie wichtig Jugendliche bestimmte Einflussfaktoren im Zusammenhang mit dem Berufsentscheid bewerten. Sechs Determinanten wurden untersucht: „Eignung“, „Neigungen und Interessen“, „Selbstkonzept und Persönlichkeit“, „Berufsimago“, „Soziale Einflüsse“ und „Medien“. Mittels einer quantitativen Online-Umfrage wurde seitens der Lernenden die Determinante „Neigungen und Interessen“ als wichtigster Einflussfaktor auf die Berufsentscheidung beurteilt. Die Resultate der vorliegenden Arbeit zeigen zudem, dass die Bedeutsamkeit der Interessen von erfolgreicheren Lernenden als signifikant wichtiger beurteilt wurde. Den Forschungsergebnissen entsprechend wurde der zusätzliche Bestandteil für den Rekrutierungsprozess auf Basis Hollands Berufsinteressentheorie entwickelt. Mit diesem können zukünftig die beruflichen Interessen der Bewerber und Bewerberinnen im ersten Interview erfragt werden.

106'428 Zeichen (mit Leerzeichen)

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich, Karin Ballmann, bestätige hiermit, dass ich die vorliegende Bachelor Thesis selbständig und ohne Verwendung anderer als der angegebenen Quellen, Hilfsmittel und Hilfeleistungen angefertigt sowie die benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich als solche kenntlich gemacht habe.

Ort, Datum

Karin Ballmann

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Ausgangslage und Problemstellung	3
3	Zielsetzung, Fragestellung und Hypothese	4
3.1	Zielsetzung	4
3.2	Fragestellungen und Hypothesen	4
3.2.1	Kernfrage	4
3.2.2	Detailfragen	5
3.2.3	Fragestellung mit Hypothese	7
3.3	Inhaltliche Abgrenzung	8
4	Berufswahl und Berufsentscheidung: Theoretische Grundlagen und Konzepte ...	10
4.1	Begriffsdefinition: Berufswahl und Berufsentscheid	10
4.2	Konzepte zum Berufsentscheid	11
4.2.1	Psychologisch orientierte Konzepte zum Berufsentscheid	11
4.2.1.1	<i>Differentialpsychologische und typologische Perspektive</i>	11
4.2.1.2	<i>Entwicklungspsychologische Perspektive</i>	14
4.2.2	Soziologisch orientierte Konzepte zum Berufsentscheid	15
4.2.2.1	<i>Sozialisationstheoretische Perspektive</i>	15
4.2.2.2	<i>Allokationstheoretische Perspektive</i>	17
4.2.3	Interdisziplinärer Ansatz	19
4.2.4	Gesamtüberblick der vorgestellten Perspektiven zum Berufsentscheid	21
5	Forschungsdesign	22
5.1	Literaturrecherche	22
5.2	Quantitative Forschungsmethode: Online-Umfrage	22
5.2.1	Fragebogenentwicklung	23
5.2.1.1	<i>Tätigkeitsspezifische Fähigkeiten</i>	24
5.2.1.2	<i>Neigungen und Interessen</i>	24
5.2.1.3	<i>Selbstkonzept</i>	25
5.2.1.4	<i>Persönlichkeitseigenschaft „Gewissenhaftigkeit“</i>	25
5.2.1.5	<i>Berufsimage</i>	25
5.2.1.6	<i>Soziale Einflüsse</i>	25
5.2.1.7	<i>Internetbasierte Medien</i>	26
5.2.2	Datenerhebung	26
5.2.2.1	<i>Pretest</i>	26
5.2.2.2	<i>Stichprobe</i>	26
5.2.2.3	<i>Durchführung der Datenerhebung</i>	27
5.2.3	Datenauswertung	28

6	Forschungsergebnisse	29
6.1	Ergebnisse aus der Online-Umfrage	29
6.1.1	Endogene Faktoren	29
6.1.1.1	Determinante „Eignung“	30
6.1.1.2	Determinante „Neigungen und Interessen“	31
6.1.1.3	Determinante „Selbstkonzept und Persönlichkeit“	32
6.1.2	Exogene Faktoren	33
6.1.2.1	Determinante „Berufsimago“	35
6.1.2.2	Determinante „Soziale Einflüsse“	35
6.1.2.3	Determinante „Medien“	38
6.2	Vergleich und Interpretation	39
6.2.1	Einzelbewertungen der Einflussfaktoren	39
6.2.2	Gesamtbewertung der Einflussfaktoren	40
6.2.3	Gegenüberstellung der Einzelbewertungen und der Gesamtbewertung	42
6.3	Überprüfung der Hypothese	43
6.4	Theoretisch-empirische Diskussion	44
6.5	Zwischenfazit	47
7	Zusätzlicher Bestandteil für den Rekrutierungsprozess der Lernenden der Sonova AG	48
7.1	Theoretische Grundlage	48
7.2	Erfassung der beruflichen Interessen	48
7.2.1	Aufbau und Inhalt	48
7.2.2	Anwendung und Interpretation	49
8	Fazit und Ausblick	51
9	Literaturverzeichnis	52
10	Abbildungsverzeichnis	54
11	Tabellenverzeichnis	55
Anhang	56

Vorwort

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Personen recht herzlich bedanken, die mich im Rahmen dieser Bachelor Thesis unterstützt haben.

Als erstes spreche ich einen besonderen Dank an Denise Scheidegger-DeCia, Leiterin der Berufsbildung von Sonova AG, aus. Sie hat mir die Erarbeitung der vorliegenden Bachelor Thesis mit der spannenden Thematik der Berufswahl erst ermöglicht. Vielen Dank für die Offenheit, das entgegengebrachte Vertrauen und die wohlwollende Unterstützung. Ich habe die herzliche Zusammenarbeit sehr geschätzt.

Die Untersuchung der vorliegenden Arbeit wäre auch ohne die aktive Mitwirkung der Lernenden der Sonova AG nicht möglich gewesen. Als Dankeschön für die Teilnahme wird unter den Lernenden ein grossartiger Preis verlost. Diesbezüglich wird von der Sonova AG ein Gutschein vom Europapark gesponsert. Vielen herzlichen Dank für die grosszügige Gabe.

Ein grosses Dankeschön möchte ich auch an Herrn Rafael Furrer für die Betreuung dieser Bachelor Thesis und seine konstruktiven Hinweise und Inputs richten.

Zuletzt möchte ich ebenfalls einen persönlichen Dank meinem privaten Umfeld aussprechen. Ich konnte jederzeit auf die Unterstützung meiner Familie und Freunde zählen, was mir den nötigen Rückhalt während der Zeit meines Studiums gegeben hat.

1 Einleitung

Die Berufswahl stellt nach Hentrich (2011) „eine der wichtigsten Entscheidungen junger Erwachsener dar“ (S. 11). Dabei werden die Jugendlichen von verschiedensten Faktoren beeinflusst. Hentrich (2011, S. 65) hat sich in ihrer theoretischen und empirischen Untersuchung mit den „Einflussfaktoren auf die Berufswahlentscheidung Jugendlicher an der ersten Schwelle“ auseinandergesetzt. Ihr zufolge sind es insbesondere Faktoren der gesellschaftlichen Ebene, die den Erstberufsentscheid massgeblich beeinflussen. Zu den Einflussfaktoren aus der gesellschaftlichen Ebene zählen nach Moser und Sende (2014, S. 104) das „Berufsimage“, „ökonomische Rahmenbedingungen“, „soziale Einflüsse“, „Medien“ oder „sozio-demografische Einflüsse“. Daheim (1970, zitiert nach Forssbohm, 2010) bezeichnet die Schule als entscheidenden Faktor unter den gesellschaftlichen Einflüssen. Ihm zufolge prägen lediglich die Einflüsse der Familie die Berufsentscheidung der Jugendlichen noch stärker. Hentrich (2011) bezeichnet die Eltern sogar als „massgebliche Einflussnehmer“ (S. 78). Immer mehr an Bedeutung gewinnt aber auch das Internet. In der Untersuchung von Hentrich (2011) hat sich gezeigt, dass das Internet als Informationsangebot von Jugendlichen nicht nur am häufigsten genutzt, sondern auch als das hilfreichste Angebot bei der Unterstützung in der Berufswahl beurteilt wurde. Nach dem Internet wurden vor allem Angebote von Berufsberater und Berufsberaterinnen in Anspruch genommen. Neben den gesellschaftlichen Faktoren nehmen auch individuelle Faktoren Einfluss auf die Berufswahl. Moser und Sende (2014, S. 104) sprechen hierbei von Faktoren wie „Eignung“, „Neigungen und Interessen“, „Selbstkonzept und Persönlichkeit“, „Berufswahlmotive/berufliche Werte“, „Berufswahlreife“, oder auch der „Identifikation mit Vorbildern“. In der Untersuchung von Hentrich (2011) wurde deutlich, dass die Interessen das massgebliche Motiv für die Berufsentscheidung darstellen. Proyer (2008) erläutert, dass die Diagnostik beruflicher Interessen eine wichtige Rolle bei der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung einnimmt. Die Erfassung der beruflichen Interessen ist in der Praxis auch deshalb von hoher Relevanz, da angenommen wird, dass „Ähnlichkeiten im Interesse, die verstärkt unter Angehörigen einer Berufskategorie auftreten, auch gewisse Vorhersagemöglichkeiten für beruflichen Erfolg oder Misserfolg erlauben“ (Weinert, 1998, S. 302; zitiert nach Proyer, 2008, S. 97). Werden Jugendliche, die sich bei der Berufsentscheidung vor allem von ihren individuellen Berufsinteressen beeinflussen lassen, ihre Berufslehre tatsächlich erfolgreicher absolvieren? Lässt sich umgekehrt auch sagen, dass die erfolgreicheren Lernenden sich bei der Berufsentscheidung vor allem von ihren individuellen Berufsinteressen beeinflussen liessen? Nach Moser und Sende (2014) leistet die individuelle Gewichtung der Einflussfaktoren einen wesentlichen Beitrag zur Berufsentscheidung. Als wie wichtig werden nun Einflussfaktoren wie das Berufsinteresse in Bezug auf die Berufsentscheidung von Jugendlichen bewertet?

Mit dieser Frage hat sich auch die Sonova AG beschäftigt, bei der es sich um den Auftraggeber und Praxispartner der vorliegenden Bachelor Thesis handelt. So wurde im Rahmen der vorliegenden Arbeit eine Online-Umfrage durchgeführt, um die Wichtigkeit bestimmter Einflussfaktoren aus einer subjektiv-retrospektiven Sichtweise der Lernenden der Sonova AG zu analysieren. Ziel war es, den aktuellen Rekrutierungsprozess der Lernenden der Sonova AG durch einen neuen Bestandteil zu ergänzen, der Bezug auf den wichtigsten Einflussfaktor gemäss den Lernenden der Sonova AG nimmt. Welche Einflussfaktoren im Rahmen dieser Bachelor Thesis untersucht wurden, wird in Kapitel 3.2.2 erläutert. Bevor jedoch auf die genaue Zielsetzung, Fragestellungen und Hypothese eingegangen wird, wird als Erstes die Ausgangslage und Problemstellung beschrieben. In jenem Kapitel wird auch die Sonova AG vorgestellt. Im Anschluss der Zielsetzung, Fragestellungen und Hypothese folgt das Kapitel zu den theoretischen Grundlagen und Konzepten zur Berufswahl und Berufsentscheidung, auf denen der empirische Teil basiert. Im darauffolgenden Kapitel wird die quantitative Forschungsmethode der Online-Umfrage von der Fragebogenentwicklung bis hin zur Datenauswertung beschrieben. Nach dem Forschungsdesign werden die Forschungsergebnisse präsentiert, indem die Resultate aus der Online-Umfrage aufgezeigt und abschliessend diskutiert werden. Auf Grundlage der Forschungsergebnisse folgt anschliessend das Kapitel zum zusätzlichen Bestandteil für den Rekrutierungsprozess der Lernenden der Sonova AG. Abgeschlossen wird diese Bachelor Thesis schliesslich mit einem Fazit und Ausblick.

2 Ausgangslage und Problemstellung

Das Unternehmen Sonova AG gilt als führender Hersteller von innovativen Lösungen rund ums Thema Hören. Das international tätige Unternehmen hat seinen Hauptsitz in Stäfa, Kanton Zürich. „Nachhaltiger Erfolg durch zielgerichtete Talentrekultierung und Mitarbeiterförderung“ steht ganz im Zeichen der Corporate Social Responsibility von Sonova AG (Sonova, 2014). Rund 1'200 engagierte Mitarbeitende sind in der Schweiz tätig, davon sind rund drei Prozent Lernende. Junge Talente werden bei Sonova AG laufend gesucht, denn sie sind die „Fach- und Führungskräfte von morgen“ (Sonova, 2014).

Insgesamt bietet die Sonova AG zwölf Lehrberufe an. Mittels eines multimodalen Rekrutierungsprozesses sollen die passenden Lernenden für den jeweiligen Lehrberuf gefunden werden. Bei sämtlichen Bewerbern oder Bewerberinnen findet eine Vorselektion aufgrund von Bewerbungsunterlagen statt, die von der Leitung der Berufsbildung von Sonova AG vorgenommen wird. Ausgewählte Bewerber werden anschliessend zu einem ersten Vorstellungsgespräch eingeladen, welches die Leitung der Berufsbildung von Sonova AG zusammen mit dem entsprechenden Berufsbildner, respektive der entsprechenden Berufsbildnerin, durchführt. Der Ablauf der Erstgespräche ermöglicht es, je nach Lehrberuf zusätzlich Gruppen- oder Einzelübungen zu integrieren. Die Jugendlichen, die als potentiell passend eingestuft werden, werden anschliessend zu einem zweiten Gespräch eingeladen. Das zweite Interview übernimmt der Berufsbildner oder die Berufsbildnerin zusammen mit dessen oder deren Abteilungsleiter oder Abteilungsleiterin. Aufgrund des multimodalen Ansatzes werden so auf verschiedenen Ebenen Informationen eingeholt und Urteile gefällt, die in der Summe als Entscheidungsgrundlage dienen.

Faktoren, die die Jugendlichen bei ihrer Berufsentscheidung beeinflussen, möchte die Sonova AG bei der Rekrutierung zukünftiger Lernender stärker gewichten. Somit soll im Rahmen dieser Bachelor Thesis mittels einer Online-Umfrage analysiert werden, als wie wichtig bestimmte Einflussfaktoren von den Lernenden der Sonova AG aus einer subjektiv-retrospektiven Sichtweise bewertet werden. Die genaue Zielsetzung und die darauf basierenden Fragestellungen werden in den nachfolgenden Kapiteln dargelegt.

3 Zielsetzung, Fragestellung und Hypothese

3.1 Zielsetzung

Ziel dieser Bachelor Thesis ist es, den aktuellen Rekrutierungsprozess der Lernenden der Sonova AG mit einem weiteren Bestandteil zu ergänzen. Dabei gilt zu betonen, dass kein Entscheidungsinstrument entwickelt wird. Der zusätzliche Bestandteil wird in Abhängigkeit der in dieser Bachelor Thesis erarbeiteten Forschungsergebnisse entwickelt. Er soll die Möglichkeit bieten, denjenigen Einflussfaktor im Rekrutierungsprozess zu berücksichtigen, der von den aktuellen Lernenden der Sonova AG als besonders wichtig für die Berufsentscheidung beurteilt wird. In welcher Form der zusätzliche Bestandteil in den Rekrutierungsprozess integriert werden soll, bleibt der Autorin frei überlassen. Beispielsweise könnten standardisierte Interviewfragen entwickelt werden. Vorzugsweise soll der zusätzliche Bestandteil möglichst früh im Rekrutierungsprozess und für alle zwölf Lehrberufe eingesetzt werden können. Somit würde dieser vor oder während des ersten Interviews eingebaut. Dementsprechend würde sich ausschliesslich die Leitung der Berufsbildung von Sonova AG mit den Erkenntnissen dieser Untersuchung befassen. Am bestehenden Rekrutierungsprozess werden keine Änderungen vorgenommen, weshalb auch keine Notwendigkeit für eine Analyse des Rekrutierungsprozesses besteht. Neben dem zusätzlichen Bestandteil soll die Sonova AG vor allem von den in dieser Bachelor Thesis gewonnenen Erkenntnissen profitieren können, indem sie für die Einflussfaktoren im Zusammenhang mit der Berufsentscheidung Jugendlicher sensibilisiert wird.

3.2 Fragestellungen und Hypothesen

3.2.1 Kernfrage

Nach Moser und Sende (2014) trägt die individuelle Gewichtung der Einflussfaktoren einen wesentlichen Beitrag zur Berufsentscheidung bei. Im Rahmen dieser Bachelor Thesis steht somit folgende Kernfrage im Zentrum:

Als wie wichtig werden bestimmte Einflussfaktoren im Zusammenhang mit dem Berufsentcheid von den Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?

3.2.2 Detailfragen

Die Kernfrage wird auf zwei Ebenen betrachtet. Als Erstes ist die Individualebene mit endogenen Faktoren zu nennen, also Einflussfaktoren, die innerhalb der Person liegen. Bei der zweiten Ebene handelt es sich um die gesellschaftliche Ebene mit exogenen Faktoren, folglich Einflussfaktoren, die ausserhalb der Person liegen (Moser & Sende, 2014). Moser und Sende (2014) haben entsprechende Determinanten den endogenen und exogenen Faktoren zugeteilt. Im Rahmen dieser Bachelor Thesis wurden schliesslich jeweils drei Determinanten ausgewählt, die von der Autorin aufgrund eines persönlichen Gespräches mit der Leiterin der Berufsbildung von Sonova AG als wichtig erachtet wurden.

Unter den von Moser und Sende (2014, S. 104) zugeordneten endogenen Faktoren wurden von der Autorin die Determinanten „Eignung“ im Sinne von tätigkeitsspezifischen Fähigkeiten, „Neigungen und Interessen“ in Bezug auf die beruflichen Interessen sowie „Selbstkonzept und Persönlichkeit“ als relevant betrachtet. Unter den exogenen Faktoren wurden die nach Moser und Sende (2014, S. 104) definierten Determinanten „Berufsimago“, „soziale Einflüsse“ der Familie, Peer-Groups, Schule und Institutionen der Berufsberatung sowie „Medien“ in Bezug auf internetbasierte Medien ausgewählt.

Hinsichtlich des endogenen Faktors der Persönlichkeit wird auf ein Modell mit fünf Persönlichkeitseigenschaften Bezug genommen, die im Bereich der allgemeinen Persönlichkeitseigenschaften nach Schuler und Höft (2006) eine Hegemonialstellung erreicht haben. Immer wieder konnten fünf abstrakte Dimensionen nachgewiesen werden, bei welchen es sich um Neurotizismus, Extraversion, Offenheit, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit handelt. Während Costa und McCrae (1987, zitiert nach Dreier, 2012) den Begriff „Fünf-Faktoren-Modell“ benutzten, nannte Goldberg (1993, zitiert nach Dreier, 2012) diese fünf Faktoren zum ersten Mal *Big Five*. Barrick, Mount und Judge (2001) fassten 15 Metaanalysen im Zusammenhang von Persönlichkeitseigenschaften und Arbeitsleistung zusammen. Es zeigte sich, dass die Persönlichkeitseigenschaft der Gewissenhaftigkeit den höchsten Zusammenhang mit beruflicher Leistung aufweist. Bereits bei der Metaanalyse von Salgado (1997, zitiert nach Dreier, 2012), der lediglich Ergebnisse aus Europa zusammenfasste, stellte sich die „Gewissenhaftigkeit als stärkster und zuverlässigster Prädiktor von Berufserfolg“ heraus (S. 18-19). Den Ergebnissen zufolge hält Dreier (2012) fest, „dass Gewissenhaftigkeit ein valider Prädiktor zur Vorhersage von beruflicher Leistung über Kriteriumstypen, Kulturen und verschiedene Berufe hinweg ist“ (S. 19). Doch Gewissenhaftigkeit weist nicht nur den höchsten Zusammenhang mit Arbeitsleistung aus, sondern auch mit Schulleistung (Dreier, 2012). Lediglich anhand der Dimension der Gewissenhaftigkeit lässt sich nach Lievens und Kollegen (2008, zitiert nach Dreier, 2012) Schulleistung signifikant vorhersagen.

Bei den anderen vier Dimensionen der Big Five ergaben sich keine signifikanten Zusammenhänge mit beruflichem Erfolg. Ones und Viswesvaran (1997, zitiert nach Dreier, 2012) haben verschiedene Gründe aufgezählt, warum Gewissenhaftigkeit, Arbeitsleistung und schulischer Erfolg allgemein zusammenhängen und warum auch Gewissenhaftigkeit Berufs- und Schulerfolg vorhersagt. Anhand der soeben genannten Argumente wird im Rahmen dieser Bachelor Thesis der Fokus auf die Persönlichkeitseigenschaft der Gewissenhaftigkeit gesetzt. Die anderen vier Dimensionen aus den Big Five werden nicht berücksichtigt.

Aus diesen insgesamt sechs Determinanten liessen sich die Detailfragen ableiten. Eine detaillierte Übersicht, welche die Kernfrage, die beiden Ebenen mit endogenen und exogenen Faktoren, die dazu ausgewählten Determinanten und die schliesslich ausformulierten Detailfragen aufzeigt, wird in der nachstehenden Tabelle präsentiert.

Tabelle 1:

Übersicht der Fragestellungen

Kernfrage	Ebene	Determinanten	Detailfragen
Als wie wichtig werden bestimmte Einflussfaktoren in Zusammenhang mit dem Berufsentscheid von den Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?	Individual-ebene mit endogenen Faktoren	Eignung	Als wie wichtig wird der Einfluss der tätigkeitsspezifischen Fähigkeiten beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?
		Neigungen und Interessen	Als wie wichtig wird der Einfluss der Neigungen und Interessen beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?
		Selbstkonzept und Persönlichkeit	Als wie wichtig wird der Einfluss des Selbstkonzepts beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?
			Als wie wichtig wird der Einfluss der Persönlichkeitseigenschaft „Gewissenhaftigkeit“ beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?

	Gesellschaftliche Ebene mit exogene Faktoren	Berufsimage	Als wie wichtig wird der Einfluss des Berufsimages beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?
		Soziale Einflüsse	Als wie wichtig wird der Einfluss der Familie beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?
			Als wie wichtig wird der Einfluss der Peer-Groups beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?
			Als wie wichtig wird der Einfluss der Schule beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?
			Als wie wichtig wird der Einfluss von Institutionen der Berufsberatung beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?
Medien	Als wie wichtig wird der Einfluss der internetbasierten Medien beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?		

3.2.3 Fragestellung mit Hypothese

Aufgrund der zuvor aufgezeigten Detailfragen stellt sich weiter die Frage, ob die Wichtigkeit der Einflussfaktoren von den Lernenden der Sonova AG unterschiedlich bewertet wird. Moser und Sende (2014) gehen davon aus, dass Jugendliche, die beispielsweise bessere Noten aufweisen, stärker von endogenen als exogenen Faktoren beeinflusst werden. Auch von der Autorin dieser Bachelor Thesis wird angenommen, dass sich die erfolgreicherer Lernenden der Sonova AG beim Berufsentscheid weniger von exogenen Faktoren beeinflussen liessen. Dementsprechend haben sich die Hypothesen H1a und H1b (siehe Tabelle 2) sowie auch die folgende zusätzliche Fragestellung ergeben:

Wie unterscheiden sich die erfolgreicherer und die weniger erfolgreichen Lernenden der Sonova AG in Bezug auf die subjektive Bewertung der Wichtigkeit der ausgewählten Einflussfaktoren hinsichtlich der retrospektiven Berufsentscheidung?

Tabelle 2:

Hypothesen

Hypothese H1a:	Die Gruppe der erfolgreicherer Lernenden bewertet die endogenen Faktoren als wichtiger für den Berufsentscheid.
Hypothese H1b:	Die Gruppe der weniger erfolgreichen Lernenden bewertet die exogenen Faktoren als wichtiger für den Berufsentscheid.

Die Einteilung der Lernenden der Sonova AG in die beiden Gruppen der erfolgreicherer und weniger erfolgreichen Lernenden wurde von der Leiterin der Berufsbildung von Sonova AG vorgenommen. Nach welchen Kriterien die beiden Gruppen definiert wurden, war der Leiterin der Berufsbildung von Sonova AG frei überlassen. Es wurden somit keine spezifischen objektiven Kriterien im Voraus festgelegt.

3.3 Inhaltliche Abgrenzung

Im Rahmen dieser Bachelor Thesis werden ökonomisch orientierte Konzepte zur Berufswahl ausgeschlossen. Zu diesen Konzepten zählen nach Forssbohm (2010) zum Beispiel „die ökonomische Entscheidungstheorie im Kontext der Berufswahl“, bei der insbesondere die Arbeitsmarktlage mit Angebot und Nachfrage im Zentrum steht (S. 14-16). Ein anderes Beispiel stellt „die Humankapitaltheorie“ dar, deren Grundannahmen besagen, dass durch Investitionen in die Ausbildung nicht nur diverse Aspekte der persönlichen Entwicklung, sondern auch die Produktivität erhöht werden. Die Individuen treffen daher „bestmögliche individuelle Entscheidungen hinsichtlich der Ausbildungslänge, des Schultyps und des Berufes“ (Forssbohm, 2010, S. 16-20). Nebst den ökonomischen Theorien werden auch ökonomischen Einflussfaktoren wie zum Beispiel „ökonomische Rahmenbedingungen“, die unter anderem die Ausbildungsmarktlage miteinschliessen, oder „sozio-demografische Einflüsse“, die beispielsweise sowohl den Beruf als auch den sozio-ökonomischen Status der Eltern umfassen, nicht integriert (Moser & Sende, 2014, S. 104).

Weiter werden ebenfalls ungeplante Einflüsse und Zufälle wie „unerwarteter Kontakt mit interessanten oder uninteressanten Aktivitäten“ oder „zur rechten Zeit am richtigen Ort“ in dieser Bachelor Thesis nicht behandelt (Hirschi, 2011, S. 20). Dementsprechend wird auch die *Happenstance Learning Theory* von Krumboltz (2009) ausgeschlossen, bei der „Offenheit für

sich ergebende Gelegenheiten und das gezielte Verwerten von Zufällen“ zu den wichtigsten Kriterien für eine erfolgreiche Laufbahn gehören (Hirschi, 2011, S. 20).

Aus sozialisationstheoretischer Perspektive spielen nach Gottfredson (2002, zitiert nach Herzog, Neuenschwander & Wannack, 2006) das Sozialprestige und die Geschlechtstypik der Berufe eine wesentliche Rolle bei der Berufswahl. In Rahmen dieser Bachelor Thesis wurde die Determinante des Prestiges als zu untersuchender Einflussfaktor integriert, weshalb die sozialisationstheoretische Perspektive unter Kapitel 4.2.2.1 in den theoretischen Grundlagen und Konzepten von Bedeutung sein wird. Bezüglich der Geschlechtstypik der Berufe wird jedoch ausserhalb des theoretischen Teils nicht weiter darauf eingegangen, da diese nicht als zu untersuchende Determinante (siehe Kapitel 3.2.2) ausgewählt wurde.

4 Berufswahl und Berufsentscheidung: Theoretische Grundlagen und Konzepte

4.1 Begriffsdefinition: Berufswahl und Berufsentscheid

Nach Busshoff (1989, S. 58f., zitiert nach Hentrich, 2011) kann die Berufswahl definiert werden „als eine in eine lebenslange berufliche Entwicklung eingebundene und unter bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen und Einflüssen stehende sowie in der Regel wiederholt sich einstellende interaktive Lern- und Entscheidungsphase, deren jeweiliges Ergebnis dazu beiträgt, dass Menschen unterschiedliche berufliche Tätigkeiten ausüben“ (S. 14-15). Forssbohm (2010) betrachtet die Berufswahl als ganzheitlichen Prozess, bei dem die Entscheidung den Abschluss darstellt.

Bei der Berufsentscheidung geht es nach Schmidt (1994, S. 53, zitiert nach Hentrich, 2011) um die konkrete Entscheidung für einen bestimmten Beruf. Hierbei handelt es sich aber nach Forssbohm (2010) nicht nur um ein „schwieriges, sachlich, zeitlich und sozial komplexes Entscheidungsproblem“ (S. 6), sondern auch um einen „Entscheidungskonflikt, der das subjektive Erleben im Entscheidungsprozess berücksichtigt und individuell so verschieden ist wie die Biographien der Wählenden selbst“ (Forssbohm, 2010, S. 9).

Der Prozess, den das Individuum vor der Berufsentscheidung durchläuft, wird nach Beinke (2006) als Berufsfindung beschrieben. Dabei geht es aber nicht nur um reine Informationsverarbeitung, sondern um das Lösen eines kognitiven Problems, bei dem Algorithmen und Heuristiken angewendet werden (Forssbohm, 2010). Wie Beinke (2006) erläutert, verläuft der Gesamtprozess der Berufsentscheidung in einem sozialen Kooperationssystem, bei dem die Informationen von beteiligten Personen wie Familie, Lehrpersonen oder Berufsberatern und Berufsberaterinnen den Entscheidungsprozess der Jugendlichen wesentlich beeinflussen.

Wie erwähnt, kann nach Forssbohm (2010) die Berufswahl auch als Entscheidung betrachtet werden, da diese den Abschluss der Berufswahl darstellt. Aus diesem Grund wird auch im Rahmen dieser Bachelor Thesis die Berufswahl als Entscheidung definiert, weshalb der Begriff der Berufsentscheidung verwendet wird.

Das Entscheidungsverhalten kann mithilfe verschiedenster Theorien und Konzepten betrachtet, analysiert und erklärt werden. Einige theoretische Perspektiven, die im Rahmen dieser Bachelor Thesis als relevant erachtet werden, werden in den nachfolgenden Kapiteln vorgestellt.

4.2 Konzepte zum Berufsentscheid

Forssbohm (2010) unterscheidet die Konzepte zum Berufsentscheid in ökonomisch, psychologisch und soziologisch orientiert. In der vorliegenden Bachelor Thesis werden die Konzepte zum Berufsentscheid in gleicher Form unterteilt, jedoch kommen, wie in Kapitel 3.3 erwähnt, ökonomisch orientierte Konzepte nicht zur Anwendung. Bei den anderen beiden Konzepten folgt in den nachfolgenden Kapiteln eine Erläuterung aus jeweils zwei unterschiedlichen Perspektiven. Wie Hentrich (2011) in ihrer Studie berichtet, kann keine Theorie eine vollumfängliche Begründung für das Berufsentscheidungsverhalten liefern. Aus diesem Grund wird im Anschluss zu den beiden relevanten Konzepten ein interdisziplinärer Ansatz vorgestellt.

4.2.1 Psychologisch orientierte Konzepte zum Berufsentscheid

Im Zentrum der psychologisch orientierten Berufsentscheidungskonzepte steht nach Forssbohm (2010) die menschliche Persönlichkeit, die als eine unabhängige Variable bezeichnet werden kann. Als abhängige Variable steht dem die Berufsentscheidung gegenüber, die als individuelle Aufgabe definiert wird. Nach Beyer (1992, S. 14, zitiert nach Forssbohm, 2010) haben soziale Einflussfaktoren einen intervenierenden Charakter und wirken moderierend zwischen der Persönlichkeitsstruktur und dem Berufsentscheid.

Die psychologisch orientierten Konzepte können nach Forssbohm (2010) in psychodynamische, persönlichkeitspsychologische und entwicklungspsychologische differenziert werden, wobei eine klare Trennung nicht immer möglich ist. Zur Verdeutlichung des persönlichkeitspsychologischen Konzepts wird im nächsten Kapitel auf eine differentialpsychologische und typologische Perspektive Bezug genommen. Im darauffolgenden Kapitel wird eine entwicklungspsychologische Perspektive vorgestellt.

4.2.1.1 Differentialpsychologische und typologische Perspektive

Die differentialpsychologische Perspektive der Berufsentscheidung bezeichnet die Passung zwischen Persönlichkeits- und Berufseigenschaften. Seitens der Persönlichkeitseigenschaften geht es dabei um individuelle Fähigkeiten, Eignungen und Interessen. Bei den Berufseigenschaften wird hingegen Wissen über die Anforderungen der jeweiligen Berufe vorausgesetzt (Herzog et al., 2006). Es wird angenommen, dass es sich beim Berufsentscheid um einen einmaligen Akt handelt, bei dem nach Seifert (1977, S. 176, zitiert nach Hentrich, 2011) jedem Individuum ein spezifischer Beruf zugeordnet werden kann. Bei dieser klassischen Sichtweise der Berufsentscheidung spricht man von *Trait-and-Factor-Theorien* (Brown, 1994a; Seifert, 1977, S. 176ff.; zitiert nach Herzog et al., 2006).

Diese klassische differentialpsychologische Perspektive wurde von Holland (1996, 1997, zitiert nach Herzog et al., 2006) zu einer typologischen Perspektive erweitert, bei der nach Hoppe (1980) allein „die Interaktionen zwischen Persönlichkeitsstrukturen und Umweltmodellen“ entscheidend sind (S. 94). Holland (1996, 1997, zitiert nach Herzog et al., 2006) hat sechs idealtypische Persönlichkeitsformen gebildet, um somit eine vereinfachte Zuordnung von Person und Beruf darstellen zu können. Bei den sechs Typen handelt es sich um „den realistischen, den forschenden, den künstlerischen, den sozialen, den unternehmerischen und den konventionellen“ (Holland, 1996, 1997; zitiert nach Herzog et al., 2006, S. 15). Neben den Interessen können innerhalb der sechs RIASEC Dimensionen auch tätigkeitsspezifische Fähigkeiten in Form einer Selbsteinschätzung abgefragt werden (Vannotti, 2005). In der nachfolgenden Tabelle 3 werden die sechs Typen kurz beschrieben.

Tabelle 3:

Das RIASEC Modell nach Holland (1997, zitiert nach Vannotti, 2005, S. 13-14)

R	Realistic: handwerklich- technisch	Personen dieses Typs arbeiten gerne mit den Händen und mit Gegenständen, interessieren sich für Werkzeuge und Maschinen. Sie sind gerne im Freien und betätigen sich bevorzugt körperlich. (Berufsbereiche: Handwerk, Technik, Landwirtschaft)
I	Investigative: untersuchend- forschend	Personen dieses Typs vertiefen sich gerne in geistige oder naturwissenschaftliche Probleme. Sie analysieren, untersuchen, lernen, lesen, schreiben und rechnen gerne. (Berufsbereiche: Wissenschaft, Forschung)
A	Artistic: künstlerisch- kreativ	Personen dieses Typs drücken sich gerne kreativ oder sprachlich aus. Sie beschäftigen sich mit ausgefallenen Ideen oder speziellen Materialien und mögen Ästhetik (Schönheit). (Berufsbereiche: Kunst, Musik, Theater, Journalismus)
S	Social: erziehend- pflegend	Personen dieses Typs kümmern sich gerne hilfreich um andere Menschen. Sie erziehen, lehren, beraten, pflegen, heilen und sorgen gerne für körperliches, geistiges oder seelisches Wohlbefinden. (Berufsbereiche: Bildung/Schule, Beratung, Gesundheitswesen)
E	Enterprising: führend- verkaufend	Personen dieses Typs motivieren, überzeugen, führen, leiten und organisieren gerne. Sie kümmern sich bevorzugt um wirtschaftliche Planung und finanzielle Ziele. (Berufsbereiche: Management, Verkauf)
C	Conventional: ordnend- verwaltend	Personen dieses Typs arbeiten gerne ordentlich, genau und gut organisiert in einem Büro. Sie bearbeiten, kontrollieren und übermitteln gerne Zahlen oder Texte und mögen klare Regeln. (Berufsbereiche: Büro- und Schalterberufe)

Nach Holland (1997, zitiert nach Vannotti, 2005) können die sechs Dimensionen des RIASEC Modells hexagonal angeordnet werden, indem die sechs Typen jeweils die Spitze des Hexagons (siehe Abbildung 1) bilden. Die sechs Dimensionen stehen dabei in einem Zusammenhang, der sich von der räumlichen Distanz innerhalb des Hexagons definieren lässt. Das Typenmodell von Holland (1997, zitiert nach Vannotti, 2005) besagt: Umso näher die Dimensionen auf dem Hexagon beieinander liegen, umso ähnlicher sind sich diese auch.

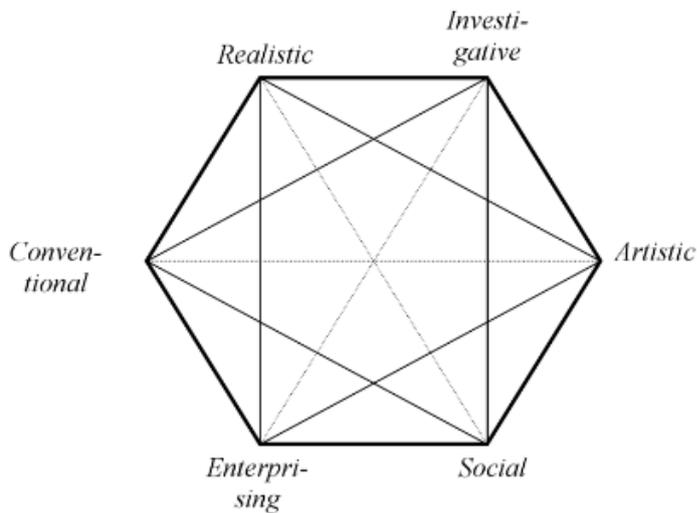


Abbildung 1: Hexagonales Typenmodell. Quelle: Holland (1997, zitiert nach Vannotti, 2005, S. 15).

Gemäss dem RIASEC Modell können einer Person gleich mehrere Berufstypen zugeordnet werden. Aus der Kombination der drei für die Person passendsten Typen ergibt sich schliesslich ein „Drei-Buchstaben-Code“ (Jungo, 2011, S. 44). Hätte eine Person beispielsweise den Code SAI, würde dies bedeuten, dass am stärksten der S-Typ (*social*) ausgeprägt ist, anschliessend der A-Typ (*artistic*) und an dritter Stelle der I-Typ (*investigative*). Mögliche Berufe für den Code SAI wären beispielsweise Gesprächstherapeut/-in, Heilpädagog/-pädagogin, Lehrer/-in Primarstufe oder Psychotherapeut/-in (Joerin Fux, Stoll, Bergmann, Eder & Hell, 2013b). Im Schweizer Berufsregister nach Joerin Fux et al. (2013b) können sämtliche Berufscodes nachgeschlagen werden.

Nach Vannotti (2005) hat sich die Theorie von Holland als eine der wichtigsten, „wenn nicht sogar zu der populärsten Berufswahl- und Laufbahntheorie“ etabliert (S. 12). Für Borgen (1991, S. 265, zitiert nach Vannotti, 2005, S. 12) ist Holland einer der „Big Two in Vocational Psychology“. Neben Holland gehört nach Borgen (1991, S. 265, zitiert nach Vannotti, 2005) auch Super (1994) zu den *Big Two*. Dessen Theorie ist jedoch im Bereich der entwicklungspsychologischen Perspektive anzusiedeln, welche im nächsten Kapitel vorgestellt wird.

4.2.1.2 Entwicklungspsychologische Perspektive

Super (1994) spricht von einer lebenslangen beruflichen Entwicklung, die sich in fünf Phasen gliedert. Die Dynamik der fünf Phasen wird „von einer wechselseitigen Beziehung zwischen Berufskonzept und Selbstkonzept bestimmt“ (Herzog et al., 2006, S. 16). In der Abbildung 2 werden die fünf Phasen nach Super (1994) aufgezeigt.



Abbildung 2: Die fünf Phasen der lebenslangen beruflichen Entwicklung. Quelle: Super (1994; Jungo, 2011).

Dem Alter entsprechend kann aus der Abbildung 2 entnommen werden, dass die Erstberufsentscheidung in der Explorationsphase anzusiedeln ist. Bei dieser entwicklungspsychologischen Sichtweise spielt aber auch die Phase des Wachstums eine wichtige Rolle. Denn im Gegensatz zu den differentialpsychologischen Modellen gehen die entwicklungspsychologischen Modelle nicht von einem einmaligen Akt der Berufsentscheidung aus, sondern davon, „dass sie das Ergebnis der gesamten bisherigen Entwicklung ist“ (Hoppe, 1980, S. 94). So kann die Berufsentscheidung auch von Einflüssen – sowohl von endogenen als auch exogenen Einflüssen (Hentrich, 2011) – aus der frühen Kindheit abhängig sein (Herzog et al., 2006).

Super (1994) erklärt, dass die fünf Phasen auch innerhalb einer bestimmten Lebensphase auftreten können. Die Abbildung 3 illustriert, wie diese fünf Phasen sich innerhalb der Adoleszenz (14 - 25 Jahre) zeigen können.

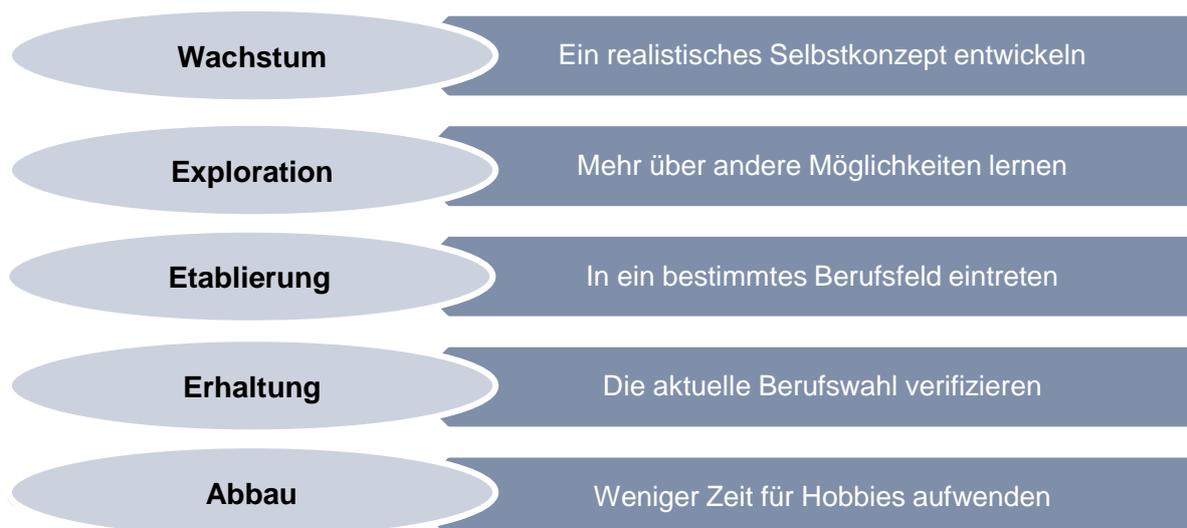


Abbildung 3: Die fünf Phasen der lebenslangen beruflichen Entwicklung während der Adoleszenz. Quelle: Super und Thompson (1981, zitiert nach Super, 1994, S. 232).

Wird eine Stufe innerhalb einer Lebensphase übersprungen, kann dies negative Auswirkungen auf den Zyklus späterer Lebensphasen haben. Fehlt während der Adoleszenz beispielsweise die Phase der Exploration, kann dies zu einer unpassenden Berufsentscheidung führen (Havighurst, 1953; zitiert nach Super, 1994).

Nach Super (1963, zitiert nach Hoppe, 1980) determiniert das Selbstkonzept, das in den Phasen des Wachstums und der Exploration entwickelt wird, „die Bildung der Präferenzen, entscheidet die Wahl des Berufes und die berufliche Entwicklung“ (S. 132). Mörth und Söllner (2005, zitiert nach Jungo, 2011) definieren das Selbstkonzept als allgemeines Bild, „das eine Person von sich selbst hat“ (S. 59). Zum Selbstkonzept gehören unter anderem „Fähigkeiten, Interessen, Präferenzen und Werteinstellungen in der Selbstwahrnehmung“ (Busshoff, 2009, S. 60). Nach Busshoff (2009) gilt es in der Praxis der Berufsberatung als unverzichtbar, das Selbstkonzept im Beratungsgespräch zu thematisieren. So soll insbesondere abgeklärt werden, wie Jugendliche ihre Werteinstellungen, Fähigkeiten und Interessen selber einschätzen. Als Teil des individuellen Gesamtkonzepts wird das berufliche Selbstkonzept betrachtet, bei dem es sich „um die individuell wahrgenommenen, beruflich relevanten Fähigkeiten, Fertigkeiten und Vorstellungen handelt“ (Mörth & Söllner, 2005; zitiert nach Jungo, 2011, S. 59). Nach Seifert (1977, S. 205ff., zitiert nach Forssbohm, 2010) entwickelt sich das berufliche Selbstkonzept in drei Stufen. Die drei Stufen und deren Inhalt können im Anhang A eingesehen werden.

4.2.2 Soziologisch orientierte Konzepte zum Berufsentscheid

Wie im Kapitel 4.2.1 erwähnt, haben nach Beyer (1992, S. 14, zitiert nach Forssbohm, 2010) soziale Einflussfaktoren einen intervenierenden Charakter bei den psychologisch orientierten Berufsentscheidungskonzepten. Die Wählenden können aber ihre Entscheidung nach wie vor stark beeinflussen. Im Gegensatz dazu haben die Wählenden selber bei den soziologisch orientierten Konzepten nur geringen Einfluss. Ökonomische und sozialpsychologische Determinanten treten dabei in den Vordergrund, womit die Wählenden zum Produkt ihrer sozialen Umwelt werden und so die individuelle Entscheidung in den Hintergrund gerät (Forssbohm, 2010). In den nächsten beiden Kapiteln wird zuerst auf eine sozialisationstheoretische, anschliessend auf eine alloktionstheoretische Perspektive eingegangen.

4.2.2.1 Sozialisationstheoretische Perspektive

Gottfredson (1981, 1996, 2002, zitiert nach Herzog et al., 2006) versucht die differential- und entwicklungspsychologische Perspektive mit einer lernpsychologischen Sichtweise zu verbinden. Da jedoch auch die gesellschaftlichen Bedingungen der Berufsentscheidung integriert werden, kann von einem sozialisationstheoretischen Konzept gesprochen werden. Als

wichtige Einflussfaktoren zählen hierbei das Sozialprestige und die Geschlechtstypik der Berufe. Gottfredson (2005, zitiert nach Herzog et al., 2006) erläutert hierzu, dass vielmehr die Interessen angepasst werden „als die Urteile über das Sozialprestige und die Geschlechtstypik der Berufe“ (S. 21). Ihr zufolge besitzt die Berufsentscheidung bei diesem Ansatz den Charakter eines Kompromisses.

Nach Busshoff (2009) handelt es sich bei der Kompromissbildung um einen längeren Prozess, bei dem eine Eingrenzung eines Feldes von akzeptablen Berufen vorangeht. Damit dieses Feld zustande kommt, werden insgesamt drei Grenzen gezogen. Dies sind die Grenzen des Prestiges, der Geschlechtstypik sowie der Anstrengungsbereitschaft. Die nachstehende Abbildung zeigt das Feld der akzeptablen Alternativen sowie auch die drei soeben geschilderten Grenzen.

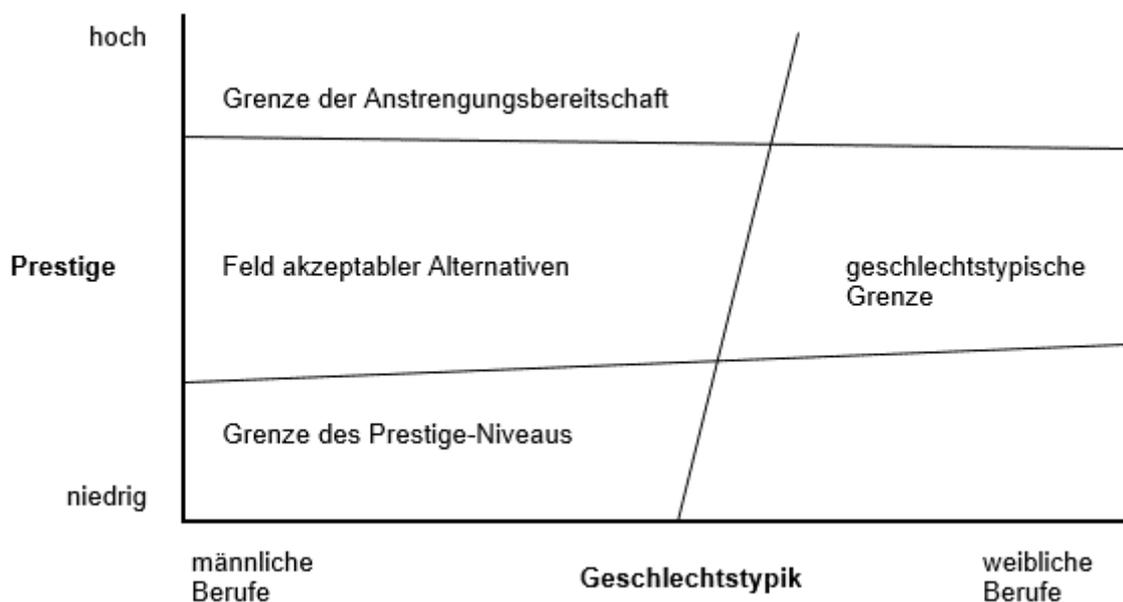


Abbildung 4: „Feld akzeptabler Berufsalternativen als Sozialisationsergebnis“. Quelle: Busshoff (2009, S. 40).

In der obenstehenden Abbildung ist das Beispiel eines „männlichen Jugendlichen aus der Mittelschicht mit mittlerer Intelligenz“ dargestellt, der aufgrund von Sozialisationsprozessen eine Vorstellung von möglichen Berufen entwickelt hat (Busshoff, 2009, S. 40). Bei diesen Berufen handelt es sich um solche, die das mittlere Prestige-Niveau nicht unterschreiten sowie auch eine gewisse Anstrengungsbereitschaft nicht überfordern dürfen. Zuletzt sind es Berufe, die gemäss dem Jugendlichen den männlichen Berufen zuzuordnen sind. Busshoff (2009) zufolge fungiert nun dieses Feld der akzeptablen Alternativen „als Bezugsrahmen für den Entscheidungsprozess“ (S. 41). Es folgt nun ein Prozess der Kompromissbildung zwischen den Interessen, dem Prestige und der Geschlechtstypik, bei dem zum einen das „Aus-

mass des erforderlichen Kompromisses“ und zum anderen der Grad der persönlichen Betroffenheit die Kompromissdynamik beeinflussen (Busshoff, 2009, S. 41). Die nachfolgende Abbildung zeigt die Kompromissdynamik mit den beeinflussenden Komponenten.

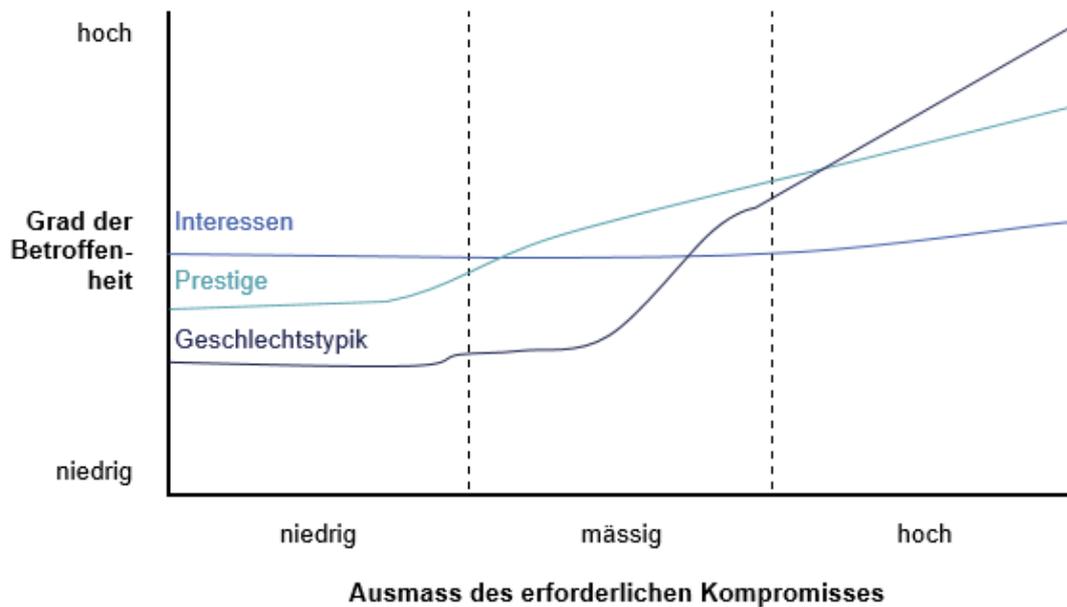


Abbildung 5: „Unterschiedliche Betroffenheit vom Ausmass des Kompromisses“. Quelle: Busshoff (2009, S. 41).

Die Abbildung 5 zeigt, dass je nach Ausmass des erforderlichen Kompromisses und Grad der Betroffenheit sich eine andere Kompromissdynamik ergibt. Da, wie im Kapitel 3.3 erwähnt, die Geschlechtstypik der Berufe für die Untersuchungen im Rahmen dieser Bachelor Thesis irrelevant ist, wird nicht weiter darauf eingegangen. Betrachtet man nun die Interessen und das Prestige, zeigt sich, dass die Interessen nur dann die höchste Relevanz bei der Berufsentscheidung besitzen, wenn möglichst keine Kompromisse eingegangen werden müssen. Mit steigendem Ausmass des erforderlichen Kompromisses steigt auch der Grad der Betroffenheit, womit das Prestige immer mehr an Relevanz gewinnt und den Interessen schliesslich vorangestellt wird (Busshoff, 2009). Die Abbildung 5 spiegelt somit die bereits erwähnte Aussage von Gottfredson (2005, zitiert nach Herzog et al., 2006) wider, nach der eher die individuellen Interessen als die Bewertungen über Prestige der Berufe angepasst werden. Das Berufsprestige wird somit zu einem wichtigen Einflussfaktor bei der Berufsentscheidung.

4.2.2.2 Allokationstheoretische Perspektive

Im Gegensatz zur sozialisationstheoretischen Perspektive geht der allokationstheoretische Ansatz noch einen Schritt weiter. Bei diesem wird angenommen, dass vor allem die Gesellschaft die Berufsentscheidung beeinflusst (Hentrich, 2011). Wie im Kapitel 4.2.2.1 erwähnt, zeigt die sozialisationstheoretische Perspektive den Charakter eines Kompromisses auf.

Demgegenüber wird der Allokationstheoretische Ansatz vom Charakter einer Zuweisung geprägt (Forssbohm, 2010). Hentrich (2011) erklärt, dass beim Erstberufsentscheid die bedeutendste Zuweisungssituation entsteht, da diese maßgeblich durch Faktoren aus der gesellschaftlichen Ebene, also durch exogene Faktoren, beeinflusst wird. Die Entscheidung für die Erstausbildung wirkt jedoch aufgrund der gesellschaftlichen Zuweisungsmechanismen „quantitativ und qualitativ verengend“, da die Zugänge zu bestimmten Berufsausbildungen festgelegt sind (Forssbohm, 2010, S. 67). Ein Realschulabsolvent kann so beispielsweise für bestimmte Berufsausbildungen gewisse Zulassungsvoraussetzungen nicht erfüllen.

Seifert (1977, S. 232ff., zitiert nach Hentrich, 2011) hat eine übersichtliche Darstellung aufgestellt, mit der die Vielfalt der gesellschaftlichen Einflüsse aufgezeigt werden können. Beispielsweise werden Familie, Schule, Peer-Groups oder Institutionen der Berufsberatung unter soziokulturellen und sozialpsychologischen Determinanten aufgeführt. Die nachfolgende Tabelle zeigt auf, in welcher Form die genannten Determinanten Einfluss auf die Berufsentscheidung nehmen können.

Tabelle 4:

Der Einfluss von soziokulturellen und sozialpsychologischen Determinanten auf die Berufsentscheidung (Seifert, 1977, S. 232ff.; zitiert nach Hentrich, 2011, S. 24-26)

<p>Familie, Elternhaus (abgesehen von schichtspezifischen Einflüssen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehungseinstellungen und Erziehungspraktiken • Familientradition (Druck der Eltern zur Fortführung der Familientradition) • Berufliche Erfahrungen der Eltern und Verwandten (Vertrautheit und Informiertheit über bestimmte Berufe; berufliche Erfolge und Misserfolge der Eltern) • Berufliches Rollenverhalten der Eltern, älterer Geschwister oder sonstiger Verwandter (Rollenmodelle; Vorbild des Vaters, der Mutter, etc.) • Einstellungen und Werthaltungen der Familie gegenüber beruflicher Tätigkeit; gegenüber bestimmten Berufen oder Tätigkeiten; gegenüber sozialer Mobilität; Bildungs- und Aufstiegsmotiviertheit (Aspirationsniveau) • Position in der Geschwisterreihe und Geschlechtszugehörigkeit
<p>Schule</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Auslesefunktion der Schule (Allokation, „Berufszuweisung“ durch Besuch bestimmter Schulen) • Kulturelles Wertesystem der Schule (ausgedrückt in den Lehrzielen und den Lehrinhalten) • Individuelle Erfahrungen mit einzelnen Unterrichtsfächern; berufskundliche Erfahrungen (vgl. beliebte Fächer; Erfolg oder Misserfolg in verschiedenen Fächern; Informationsfunktion) • Erwerb bestimmter Arbeitshaltungen und spezieller Fähigkeiten • Einfluss des Lehrers: a) direkte Einflussnahme des Lehrers und b) Vorbildfunktion des Lehrers

Gruppe der Gleichaltrigen (Peer-Groups)	<ul style="list-style-type: none"> • Einstellungen und Werthaltungen der Alters- und Spielkameraden, älterer berufstätiger oder studierender Freunde, von Jugendorganisationen gegenüber beruflicher Arbeit überhaupt; gegenüber bestimmten Berufen oder Wirtschaftszweigen • Vorbildfunktion berufstätiger bzw. studierender Freunde oder Jugendleiter
Institutionen der Berufs- und Erziehungsberatung	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsaufklärung • Berufslenkende Massnahmen • Berufsberatung (i. e. S.)

Daheim (1970, zitiert nach Forssbohm, 2010) sieht die Schule als entscheidenden Einflussfaktor. Ihm zufolge prägen die Einflüsse der Familie die Berufsentscheidung jedoch noch stärker. Nebst den Einflüssen von anderen Personen gibt es nach Hentrich (2011) auch Einflussfaktoren aus anderen Quellen. Sie spricht von einem „Wandel zur Informationsgesellschaft“, bei dem vor allem das Internet von grosser Bedeutung geworden ist (Hentrich, 2011, S. 55). Dies besonders auch, weil die Jugendlichen bei der Entscheidungsfindung jederzeit und zumeist kostenlos nach Informationen im Internet suchen können. Da der Einfluss des Internets bis jetzt jedoch kaum erforscht wurde, hat Hentrich (2011) das Internet als neues Medium in ihre Untersuchung miteinbezogen. Bei ihrer Analyse hat sich ergeben, dass das Internet als Informationsangebot nicht nur am häufigsten genutzt, sondern von den Jugendlichen auch als das hilfreichste Angebot bewertet wurde.

4.2.3 Interdisziplinärer Ansatz

Wie im Kapitel 4.2 erwähnt, berichtet Hentrich (2011), dass keine Theorie eine umfassende Begründung für das Berufsentscheidungsverhalten liefert. Beinke (1999, S. 79, zitiert nach Hentrich, 2011) begründet beispielsweise, dass der differentialpsychologische Ansatz als entkräftet gilt, „da sich zum einen die Persönlichkeitsstruktur Jugendlicher noch entwickelt und zum anderen die Tätigkeiten in den verschiedenen Berufen eine breite Spanne aufweisen, weshalb eine Zuordnung von Individuen zu Berufen kaum möglich ist“ (S. 21-22). Weiter argumentiert Hentrich (2011), dass die entwicklungspsychologische Perspektive zwar wertvolle Erkenntnisse liefert, jedoch mittlerweile als überholt gilt. Zuletzt lässt sich über soziologisch orientierte Konzepte sagen, dass diese zahlreiche Einflussfaktoren zur Erklärung der Berufsentscheidung berücksichtigen, hingegen die individuellen Einflussfaktoren vernachlässigen und ebenso „aufgrund ihrer Breite häufig zu allgemein“ sind (Hoppe, 1980, S. 95). Aus den genannten Gründen wurde ein interdisziplinärer Ansatz entwickelt, bei dem bewährte Konzepte zum Berufsentscheid integriert und zugleich deren Defizite bereinigt werden sollten (Hentrich, 2011).

Kohli (1975, S. 129ff., zitiert nach Hentrich, 2011) entwickelte einen Bezugsrahmen, der alloktions-, entscheidungs- und entwicklungstheoretische Ansätze integriert. Hoppe (1980) erweiterte diesen Bezugsrahmen um den interaktionstheoretischen Ansatz, bei dem das Individuum mit seiner Umwelt interagiert, um so die Frage der Berufsentscheidung zu lösen (Lange, 1976, S. 483; zitiert nach Hentrich, 2011). Ein Bezugsrahmen soll nach Hoppe (1980) die Funktion haben, „komplizierte Zusammenhänge übersichtlich darzustellen“ (S. 98). So sollen „mit Hilfe des Bezugsrahmens Einzelheiten in den Zusammenhang des übergreifenden Ganzen eingeordnet werden“ (Hoppe, 1980, S. 98). Kern des interdisziplinären Ansatzes bildet die gegenseitige Beeinflussung von Individuum und Gesellschaft. Somit wird das Individuum nicht nur beeinflusst, sondern übt auch selbst Einfluss aus. Hoppe (1980) zufolge besteht also „eine unaufhebbare Wechselbeziehung gegenseitiger Abhängigkeiten“ (S. 99). Auf die gesellschaftlich-individuelle Wechselbeziehung gehen auch Moser und Sende (2014) ein. Sie haben die Darstellung von Hentrich (2011) ergänzt, indem sie spezifische Determinanten, welche die Berufsentscheidung beeinflussen, in ihrem Modell integriert haben. Wie bereits im Kapitel 3.2.2 erwähnt, werden endogene Faktoren der Individualebene und exogene Faktoren der gesellschaftlichen Ebene zugeordnet. Die Abbildung 6 zeigt diese Gegenüberstellung der endogenen und exogenen Faktoren, die in einer Wechselbeziehung zueinander stehen.

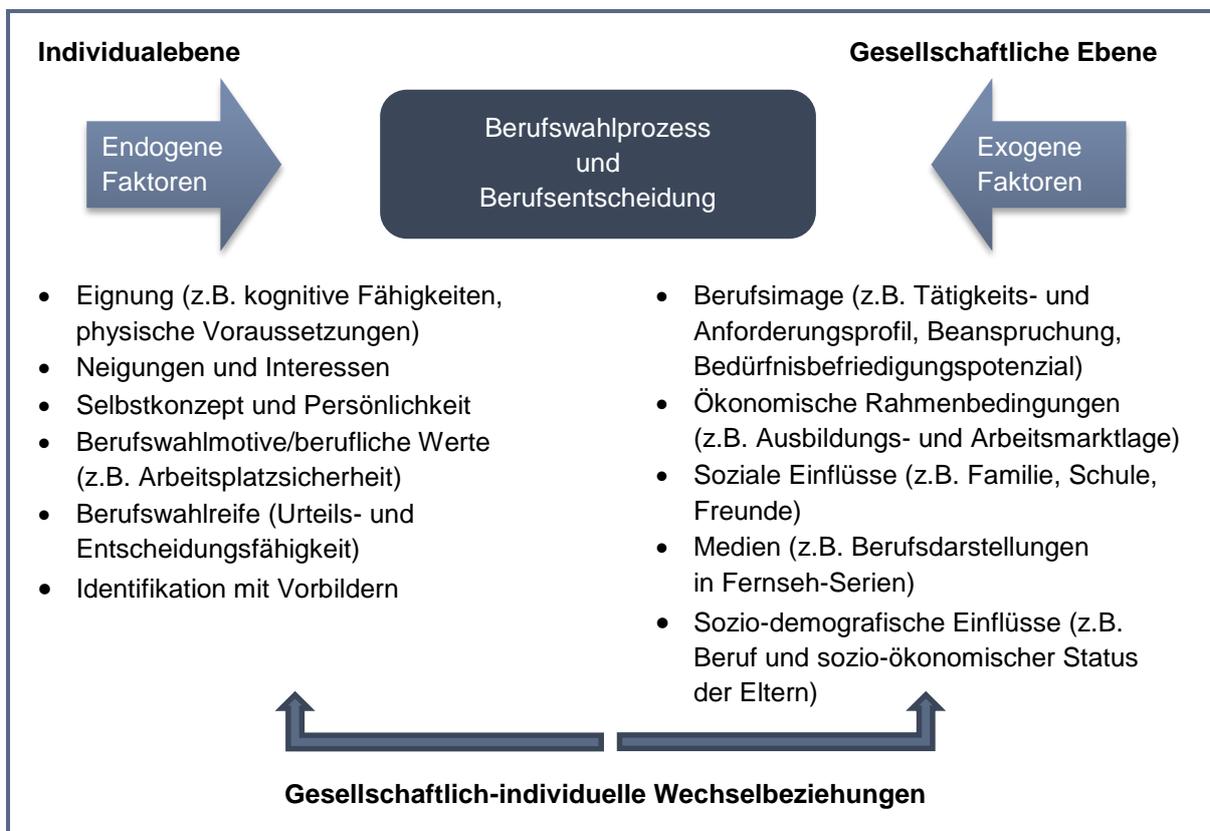


Abbildung 6: „Einflussfaktoren auf die Berufswahl“. Quelle: Moser und Sende (2014, S. 104).

4.2.4 Gesamtüberblick der vorgestellten Perspektiven zum Berufsentscheid



Abbildung 7: Gesamtüberblick der theoretischen Grundlagen und Konzepte (eigene Darstellung).

Die Grafik gemäss Abbildung 7 wurde von der Autorin dieser Bachelor Thesis eigenständig erstellt, um so einen Gesamtüberblick der theoretischen Grundlagen und Konzepte bildlich darzustellen. Auf der linken Seite der Grafik befinden sich die psychologisch orientierten Konzepte zum Berufsentscheid, bei denen insbesondere endogene Faktoren wirken. Dies bedeutet, dass die Wählenden ihre Berufsentscheidung selber stark beeinflussen können. Auf der rechten Seite befinden sich die soziologisch orientierten Konzepte, bei denen vor allem exogene Faktoren wirken, was heisst, dass die Wählenden ihre Berufsentscheidung nur gering selber beeinflussen können. Je mehr man sich nun von den psychologisch orientierten Konzepten zu den soziologisch orientierten Konzepten hin bewegt, umso mehr wird das Individuum von exogenen Faktoren beeinflusst.

Mit Hilfe einer übersichtlichen Tabelle (siehe Anhang B), die die Kernaussagen jeder in dieser Bachelor Thesis vorgestellten theoretischen Grundlagen und Konzepte aufzeigt, konnte die Grafik gemäss Abbildung 7 erstellt werden.

5 Forschungsdesign

5.1 Literaturrecherche

Die Literaturrecherche erfolgte vorwiegend über Nebis, bei dem es sich um ein Netzwerk von Schweizer Bibliotheken handelt. Unter www.nebis.ch konnten so relevante Bücher physisch bestellt und ausgeliehen werden. Bei der Büchersuche wurden insbesondere Schlagwörter wie „Berufswahltheorie“, „Berufsentscheidung“ oder „Berufsfindung“ einzeln oder in Kombination mit „Einflussfaktoren“ verwendet. Auf diese Art konnte ein allgemeiner Überblick über die Thematik gewonnen werden. Weiter erfolgte die Literaturrecherche vor allem über die Suche von weiterführender Literatur, ebenfalls über Nebis oder über www.scholar.google.com. Mit diesem Vorgehen liessen sich die theoretischen Grundlagen und Konzepte zur Berufswahl und Berufsentscheidung gezielt eruieren, die den Untersuchungsgegenstand dieser Bachelor Thesis analysieren. Welche Detailfrage mit dem entsprechenden Determinanten auf welcher theoretischen Grundlage oder theoretischem Konzept beruht, kann dem Anhang C entnommen werden.

5.2 Quantitative Forschungsmethode: Online-Umfrage

Für die Untersuchung der vorliegenden Bachelor Thesis wurde ein quantitatives Vorgehen gewählt. Ziel war es, möglichst alle Lernenden der Sonova AG zu erreichen, damit repräsentative Aussagen über die Wichtigkeit der für diese Arbeit relevanten Einflussfaktoren (siehe Kapitel 3.2.2) getroffen werden können. Um das Ziel einer hohen und aussagekräftigen Rücklaufquote zu erreichen, wurde das Mittel einer Online-Umfrage gewählt, für die eine hohe Akzeptanz bei den Jugendlichen zu erwarten ist. Mit der Durchführung einer Online-Umfrage wird ebenfalls ein ökonomisches Verfahren gewährleistet, das nach Bühner (2011) mit einer angemessenen Durchführungszeit einhergeht, wenig Material benötigt, einfach handhabbar und auch als Gruppentest durchführbar ist. Eine Online-Umfrage ermöglicht ausserdem eine standardisierte Testdurchführung. Nach Bühner (2011) ist ein standardisierter Testablauf ein wichtiges Kriterium, das zur Objektivität beiträgt, die zu den Hauptgütekriterien zählt und als „Grad, in dem die Ergebnisse eines Tests unabhängig vom Untersucher sind“, definiert wird (S. 58). Objektivität lässt sich in drei Arten unterteilen, bei denen es sich um die Durchführungs-, Auswertungs- und Interpretationsobjektivität handelt (Bühner, 2011). Bei der vorliegenden Bachelor Thesis wurde insbesondere Wert auf die Durchführungsobjektivität gelegt. Diesbezüglich benötigt es nach Bühner (2011) vor allem bei den Instruktionen am meisten Sorgfalt. Demnach wurde insbesondere auf eine verständliche und adäquate Formulierung sämtlicher Anleitungen geachtet.

In den nachfolgenden Kapiteln wird erläutert, wie der Fragebogen für die Online-Umfrage entwickelt wurde, wie sich die Stichprobe zusammensetzt, wie die Daten erhoben und schliesslich ausgewertet wurden.

5.2.1 Fragebogenentwicklung

Auf Basis der theoretischen Grundlagen und Konzepte zur Berufswahl und Berufsentscheidung wurde der Fragebogen für die Lernenden der Sonova AG eigens für diese Bachelor Thesis entwickelt. Dieser wurde in Form einer Word Datei angefertigt, damit der Inhalt nach Fertigstellung ins Online-Tool Unipark übertragen werden konnte. Die Word Datei des Fragebogens ist im Anhang D einzusehen. Wie ersichtlich wird, ist der Fragebogen in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil werden die Lernenden in die Online-Umfrage eingeführt. Bei dieser Einführung werden die Jugendlichen über den Hintergrund der Online-Umfrage informiert. Nebst den Informationen sind auch zwingend Hinweise zur Beantwortung der Online-Umfrage erforderlich. Nach zwei Seiten Einführung folgt der Hauptteil, bei dem die Detailfragestellungen (siehe Kapitel 3.2.2) im Fokus stehen. Um diese Fragestellungen zu beantworten, bewerten die Lernenden der Sonova AG die zu untersuchenden Einflussfaktoren auf den Berufsentscheid (siehe Abbildung 8) nach subjektiver Wichtigkeit.

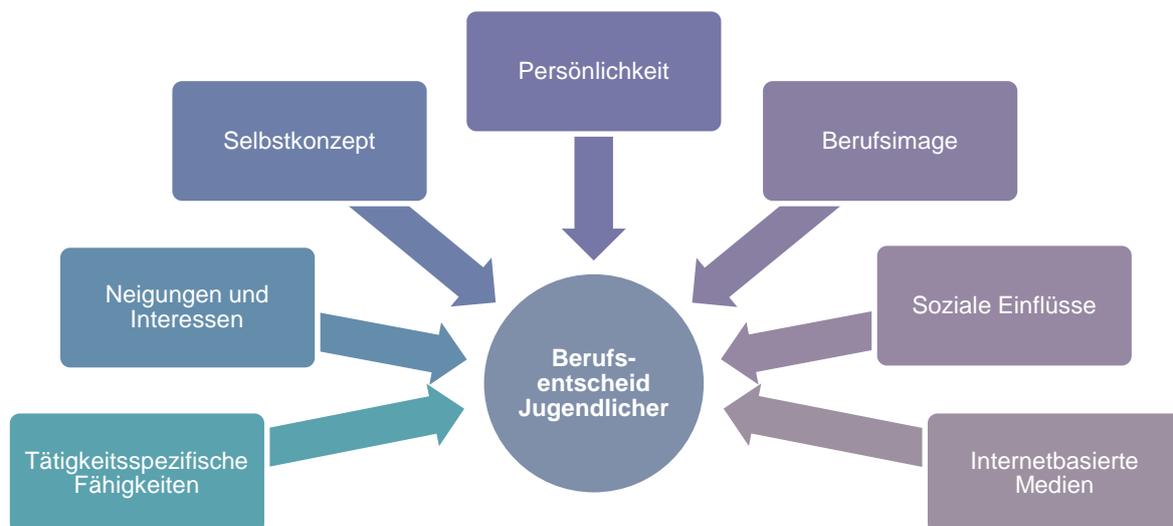


Abbildung 8: Zu untersuchende Einflussfaktoren auf den Berufsentscheid Jugendlicher

Die Wichtigkeit der Einflussfaktoren gemäss Abbildung 8 ist auf einer sechsstufigen Antwortskala zu bewerten, mit der die Antworttendenz der Mittelkategorie bewusst verhindert wird. Die unipolare Skala, die nach Rost (2004, S. 65, zitiert nach Bühner, 2011, S. 111) „von einem Nullpunkt aus in nur eine Richtung“ geht, beginnt bei „überhaupt nicht wichtig“ und endet bei „absolut wichtig“. Die vollständige Ratingskala kann dem Anhang D entnommen werden.

Bevor die Wichtigkeit der einzelnen Einflussfaktoren von den Lernenden bewertet werden kann, erhalten diese vorab eine Aufgabe zu den jeweiligen Determinanten. Mit diesem Vorgehen werden die Lernenden angehalten, sich vor jeder einzelnen Bewertung mit dem entsprechenden Einflussfaktor auseinanderzusetzen. Bei diesen Aufgaben wurden unterschiedliche Itemformate sowie auch unterschiedliche Skalen verwendet, da weder ein Zusammenhang untereinander besteht, noch Vergleiche angestellt werden. Ein weiterer Grund für die Integration der Aufgaben bestand darin, dass diese bei der Entwicklung des zusätzlichen Bestandteils für den Rekrutierungsprozess der Lernenden der Sonova AG beigezogen werden können. Wie diese Aufgaben zu den jeweiligen Einflussfaktoren (gemäss Abbildung 8) inhaltlich zusammengesetzt wurden, wird in den nächsten Unterkapiteln erläutert. Der Hauptteil wird abgeschlossen, indem die Lernenden eine Rangreihe sämtlicher Einflussfaktoren gemäss den Detailfragen (siehe Kapitel 3.2.2) bilden müssen. Diese letzte Aufgabe ermöglicht eine Gegenüberstellung dieser Gesamtbewertung und der einzelnen Bewertungen, was für die Datenauswertung von grosser Relevanz sein kann. Die Online-Umfrage wird schliesslich mit Fragen zu den demografischen Daten, die für die Datenauswertung relevant sein können, abgeschlossen (siehe Anhang D).

5.2.1.1 Tätigkeitsspezifische Fähigkeiten

Damit die Lernenden der Sonova AG die Wichtigkeit des Einflussfaktors der tätigkeitsspezifischen Fähigkeiten bewerten konnten, wurden sie zuerst dazu aufgefordert, sich hinsichtlich bestimmter Fähigkeiten selbst einzuschätzen. Die Idee der „Selbsteinschätzung“ wurde zum einen der Literatur von Vannotti (2005, Anhang E3), zum anderen aus dem EXPLORIX entnommen. Bei diesem handelt es sich um ein wissenschaftlich entwickeltes Testverfahren, das Entscheidungshilfen zur Berufswahl und Laufbahnplanung bietet (Joerin Fux, Stoll, Bergmann & Eder, 2013a, S. 14). So konnten die Lernenden auf einer siebenstufigen Ratingskala beispielsweise ihre handwerklichen Fähigkeiten selbst von „sehr schlecht“ bis „sehr gut“ einschätzen (siehe Anhang D).

5.2.1.2 Neigungen und Interessen

Die Aufgabe zur Determinante „Neigungen und Interessen“ wurde nach dem RIASEC Modell nach Holland (1997, zitiert nach Vannotti, 2005, S. 13-14) entwickelt. Den Lernenden wurden dabei die sechs idealtypischen Persönlichkeitsformen mit unterschiedlichen Berufsinteressen beschrieben (siehe auch Kapitel 4.2.1.1). Diese sechs Typen mussten von den Teilnehmenden in eine Rangreihe gebracht werden (siehe Anhang D). Auf dem ersten Platz steht derjenige Berufstyp, der den Lernenden am meisten entspricht. Anschliessend könnte mit den ersten drei Plätzen dieser Rangreihe der dreistellige Berufscode aus dem Schweizer Berufsregister nach Joerin Fux et al. (2013b) entnommen werden.

5.2.1.3 Selbstkonzept

Wie im Kapitel 4.2.1.2 erläutert, sind nach Busshoff (2009) die Fähigkeiten und Interessen Teil des Selbstkonzepts. Diese gelten in der Praxis der Berufsberatung als unverzichtbar, weshalb gemäss Busshoff (2009) in Beratungsgesprächen abgeklärt werden soll, wie Jugendliche ihre Fähigkeiten und Interessen selbst einschätzen. Dieser theoretische Ansatz wurde für die Online-Umfrage der vorliegenden Bachelor Thesis übernommen. Die Lernenden mussten sich überlegen, ob sie sich zum Zeitpunkt ihrer Berufswahl über ihre Fähigkeiten und Interessen im Klaren waren. Diese Frage war auf einer fünfstufigen Ratingskala von „nein, überhaupt nicht“ bis „ja, voll und ganz“ zu beantworten (siehe Anhang D). Die gewählte Aufgabe zum Selbstkonzept eignet sich besonders, da diese die Umsetzung des theoretischen Ansatzes von Busshoff (2009) zulässt. Ermöglicht wird dies dadurch, dass die Lernenden bei der ersten Aufgabe dieser Online-Umfrage ihre Fähigkeiten selber eingeschätzt (siehe Kapitel 5.2.1.1) und sich bei der zweiten Aufgabe mit ihren beruflichen Interessen befasst haben (siehe Kapitel 5.2.1.2).

5.2.1.4 Persönlichkeitseigenschaft „Gewissenhaftigkeit“

Für die Aufgabe zum Einflussfaktor der Persönlichkeitseigenschaft der Gewissenhaftigkeit wurden die zwölf Items der Gewissenhaftigkeitsskala aus dem NEO-FFI integriert (Borkenau & Ostendorf, 2008). Sowohl die Items als auch die Skala wurden mit demselben Wortlaut gemäss Originalskala übernommen (siehe Anhang D).

5.2.1.5 Berufsimago

Damit die Lernenden sich mit dem Berufsimago auseinandersetzen konnten, wurde zu diesem Einflussfaktor die Aufgabe erstellt, die zwölf Lehrberufe von Sonova AG nach deren subjektiv empfundenem Berufsimago zu beurteilen (Sonova, 2014). Für diese Frage sollten sich die Lernenden an den Zeitpunkt zurück erinnern, als sie sich mit der Berufswahl auseinandergesetzt haben. Das Berufsimago konnte auf einer Skala von 1 bis 10 bewertet werden, wobei die 1 ein niedriges und die 10 ein hohes Image darstellt (siehe Anhang D).

5.2.1.6 Soziale Einflüsse

Die sozialen Einflüsse fassen vier Detailfragen mit vier verschiedenen Einflussfaktoren zusammen. Dies sind die Familie, die Peer-Groups, die Schule und Institutionen der Berufsberatung. Die Aufgabe diesbezüglich bezieht sich auf Gespräche zum Zeitpunkt der Berufswahl. Zum einen sollten die Lernenden sich zurück erinnern, wie oft sie Gespräche mit der Familie, mit Schulfreunden und Schulfreundinnen, mit Lehrer und Lehrerinnen sowie mit Berufsberater und Berufsberaterinnen geführt haben. Zum anderen sollten die Lernenden sich erinnern, wie hilfreich die Gespräche mit den jeweiligen Personen waren. Die beiden Fragen zu den

sozialen Einflüssen wurden in Anlehnung an die Untersuchung von Hentrich (2011) entwickelt und konnten auf einer fünfstufigen Ratingskala von „nie“ bis „sehr oft“ und von „gar nicht hilfreich“ bis „sehr hilfreich“ beantwortet werden (siehe Anhang D).

5.2.1.7 Internetbasierte Medien

Die Aufgabe zu den internetbasierten Medien entspricht dem gleichen Prinzip wie die der sozialen Einflüsse (siehe Anhang D). Es wurde ebenfalls gefragt, wie oft das Internet für die Berufswahl genutzt wurde und wie hilfreich dies war. Dementsprechend wurde auch dieselbe Ratingskala wie bei der vorherigen Aufgabe verwendet (siehe Kapitel 5.2.1.6).

5.2.2 Datenerhebung

Nach der Fertigstellung des Fragebogens (siehe Anhang D) konnten die Daten ins Online-Tool Unipark übertragen werden (siehe Anhang E). Bevor die Datenerhebung mit den Lernenden der Sonova AG gestartet wurde, wurde ein Pretest durchgeführt. Im Anschluss an den Pretest konnten die Teilnehmenden mit Vorname, Nachname und E-Mailadresse im Online-Tool Unipark erfasst werden. Sobald sämtliche Vorbereitungen abgeschlossen waren, wurde die Online-Umfrage aktiviert und die Datenerhebung begann.

5.2.2.1 Pretest

Der Pretest wurde mit zwei Jugendlichen aus dem privaten Umfeld der Autorin dieser Bachelor Thesis vorgenommen. Bei den beiden Testpersonen handelt es sich um ein Mädchen im zweiten Lehrjahr und einen Jungen im dritten Lehrjahr, die beide eine kaufmännische Lehrausbildung absolvieren. Mit dem Pretest wurde insbesondere die Verständlichkeit und Logik vom Aufbau und Inhalt der Online-Umfrage überprüft. Durch den Pretest konnte die Online-Umfrage mit wenigen Details optimiert werden. Anschliessend wurden die Daten des Pretests gelöscht, indem die Online-Umfrage zurückgesetzt wurde.

5.2.2.2 Stichprobe

In den zwölf Lehrberufen, die Sonova AG anbietet, sind insgesamt 38 Lernende (Stand April 2016) angestellt, was dem Stichprobenumfang entspricht. Dazu kommt ein weiterer Jugendlicher, der seine Berufslehre im letzten Semester abgebrochen hat, da er den Lehrberuf wechseln wollte. Der Jugendliche zählt ebenfalls zur Stichprobe, weil er ab Sommer 2016 die Ausbildung eines anderen Lehrberufes erneut bei Sonova AG beginnen wird. Folglich wurden 39 Teilnehmende zur Online-Umfrage eingeladen. Von diesen wurden insgesamt fünf der Gruppe der weniger erfolgreichen Lernenden und die restlichen 34 der Gruppe der erfolgreichen Lernenden zugeordnet. Wie im Kapitel 3.2.3 erwähnt, erfolgte die Zuteilung der Lernenden in die beiden Gruppen durch die Leiterin der Berufsbildung der Sonova AG.

Als Dankeschön wird unter den Teilnehmenden ein Überraschungspreis verlost, was auf der ersten Seite der Online-Umfrage mitgeteilt wurde (siehe Anhang D). Das Anreizsystem einer Verlosung diente ebenfalls dem Zweck, eine hohe Rücklaufquote zu erreichen. Ziel dieser Methode war es, möglichst alle Lernende für die Untersuchung und eine Teilnahme zu begeistern.

5.2.2.3 Durchführung der Datenerhebung

Nach Absprache mit der Leiterin der Berufsbildung der Sonova AG wurde die Online-Umfrage nicht anonym, sondern personifiziert durchgeführt. Da jede abgeschlossene Teilnahme einen wesentlichen Beitrag zu dieser Bachelor Thesis leistet, konnte auf diese Weise der Rücklauf kontrolliert werden. Mit der Methode einer personifizierten Online-Umfrage erhalten alle Teilnehmenden einen persönlichen Link, der direkt über das Online-Tool Unipark per E-Mail zugestellt wird und nur durch die Eingeladenen geöffnet und beantwortet werden kann.

Insgesamt wurden den Lernenden zwei Wochen Zeit zur Beantwortung der Online-Umfrage gegeben. Nach einer Woche wurde die erste Erinnerung direkt über das Online-Tool an die Lernenden verschickt, damit diese ihren persönlichen Link nochmals zugestellt bekamen. Nach zwei Wochen endete die Teilnahmefrist, die jedoch um vier Tage verlängert wurde. Für diese Fristverlängerung wurden vier Lernende einzeln und persönlich per E-Mail angeschrieben. Schliesslich haben insgesamt 36 Lernende die Umfrage abgeschlossen, was einer zufriedenstellenden Rücklaufquote von 92.31% entspricht. In der nachstehenden Tabelle können die Details zur Rücklaufquote eingesehen werden.

Tabelle 5:

Rücklaufquote der Online-Umfrage

	Stichprobenumfang	Rücklauf	Rücklaufquote
Erfolgreichere Lernende	34	33	97%
Weniger erfolgreiche Lernende	5	3	60%
Total Lernende	39	36	92%

5.2.3 Datenauswertung

Für die Datenauswertung konnten die Ergebnisse aus dem Online-Tool in Form einer Excel Datei gespeichert werden. Anschliessend wurden die Daten aus dem Excel ins SPSS übertragen, bei dem es sich um ein Softwareprogramm zur statistischen Datenanalyse handelt.

Im SPSS wurden schliesslich Häufigkeitstabellen zu den einzelnen zu untersuchenden Einflussfaktoren erstellt. Ebenso wurden Häufigkeitstabellen mit Minimum- und Maximalwert sowie Mittelwert und Standardabweichung erstellt, um die Einflussfaktoren miteinander zu vergleichen. Die Ergebnisse werden im nächsten Kapitel in Form von Tabellen und Diagrammen, die in einer Word Datei erstellt wurden, präsentiert.

Zur Überprüfung der Hypothese H1a und H1b (siehe Kapitel 3.2.3) war ein Mittelwertvergleich im SPSS geplant. Vergleicht man jedoch Mittelwerte von Stichproben untereinander, so werden normalverteilte Daten vorausgesetzt (Bühl, 2014). Aus diesem Grund wurden die Daten in einem ersten Schritt auf Normalverteilung hin überprüft. Dazu wurde im SPSS der „Kolmogorov-Smirnov-Test zur Überprüfung der Verteilungsform“ angewendet (Bühl, 2014, S. 380). Die Ergebnisse aus dem Kolmogorov-Smirnov-Test haben ergeben, dass die Daten nicht normalverteilt sind (siehe Anhang F), weshalb ein nichtparametrischer Test zur Anwendung kommt. Im Rahmen dieser Untersuchung wurde somit „der U-Test nach Mann und Whitney zum nichtparametrischen Vergleich zweier unabhängiger Stichproben“ angewendet, welcher „auf einer gemeinsamen Rangreihe der Werte beider Stichproben“ basiert (Bühl, 2014, S. 360). Bei diesem Test galt es zu überprüfen, ob die beiden Gruppen der erfolgreicher und weniger erfolgreichen Lernenden sich hinsichtlich der endogenen und exogenen Faktoren unterscheiden. Die Ergebnisse aus dem SPSS zum U-Test können dem Anhang G entnommen werden.

6 Forschungsergebnisse

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse aus der Online-Umfrage dargestellt. Zuerst werden die Ergebnisse der endogenen Faktoren vorgestellt, gefolgt von den exogenen Faktoren. Anschliessend werden die Resultate aus der Online-Umfrage miteinander verglichen und interpretiert. Bevor die Forschungsergebnisse schliesslich diskutiert werden, erfolgt die Überprüfung der Hypothese gemäss Kapitel 3.2.3. Das Zwischenfazit stellt den Abschluss der Forschungsergebnisse dar, bei dem aufgrund der Resultate entschieden wurde, welcher Einflussfaktor im Rekrutierungsprozess von Sonova AG zu berücksichtigen ist.

6.1 Ergebnisse aus der Online-Umfrage

6.1.1 Endogene Faktoren

Unter den endogenen Faktoren weist die Determinante „Neigungen und Interessen“ den höchsten Mittelwert ($M= 5.28$, $SD= 0.741$) auf. Ebenso liegt der Minimalwert bei den Neigungen Interessen bei 4, während dieser bei den anderen endogenen Faktoren bei 3 liegt. Hingegen identisch ist bei sämtlichen endogenen Faktoren der Maximalwert von 6. Die Mittelwerte, Minimal- und Maximalwerte sowie die Standardabweichung der endogenen Faktoren können der nachstehenden Tabelle entnommen werden. Zusätzlich können die Mittelwerte mit entsprechender Standardabweichung gemäss Abbildung 9 verglichen werden. Die Detailergebnisse zu den einzelnen Determinanten werden in den nachfolgenden Unterkapiteln vorgestellt.

Tabelle 6:

Endogene Faktoren im Vergleich

	Eignung	Neigungen und Interessen	Selbstkonzept	Persönlichkeit
Mittelwert	4.61	5.28	4.89	4.53
Minimalwert	3	4	3	3
Maximalwert	6	6	6	6
Standardabweichung	0.903	0.741	0.887	0.696

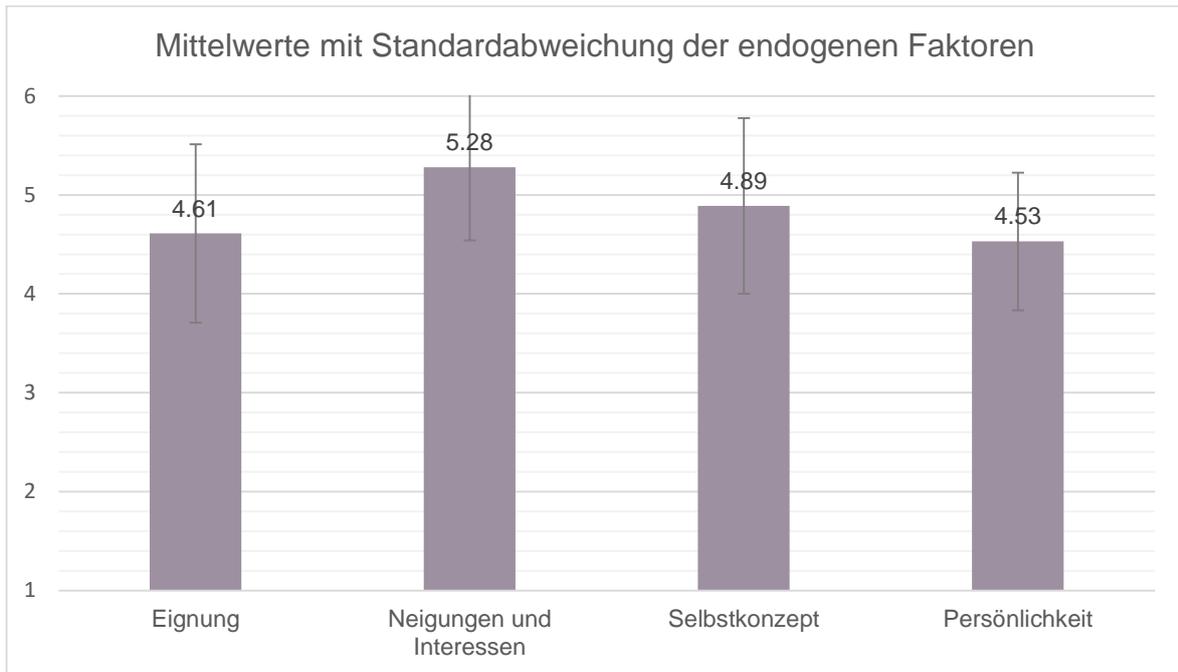


Abbildung 9: Mittelwerte mit Standardabweichung der endogenen Faktoren

6.1.1.1 Determinante „Eignung“

Die Determinante „Eignung“, die im Rahmen der Online-Umfrage den tätigkeitsspezifischen Fähigkeiten gleichgesetzt wurde, beurteilten insgesamt 32 Lernende, was einem Prozentanteil von 88.9% entspricht, als wichtigen Einflussfaktor für die Berufsentscheidung. Davon sind sechs Lernende der Meinung, dass die Eignung ein absolut wichtiger Faktor ist. Viermal wurde die Determinante als eher unwichtig bewertet, was einem Prozentanteil von 11.1% entspricht.

Tabelle 7:

Bewertung der Determinante „Eignung“

	Überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
Häufigkeit	0	0	4	12	14	6
Prozentwert	0	0	11.1	33.3	38.9	16.7

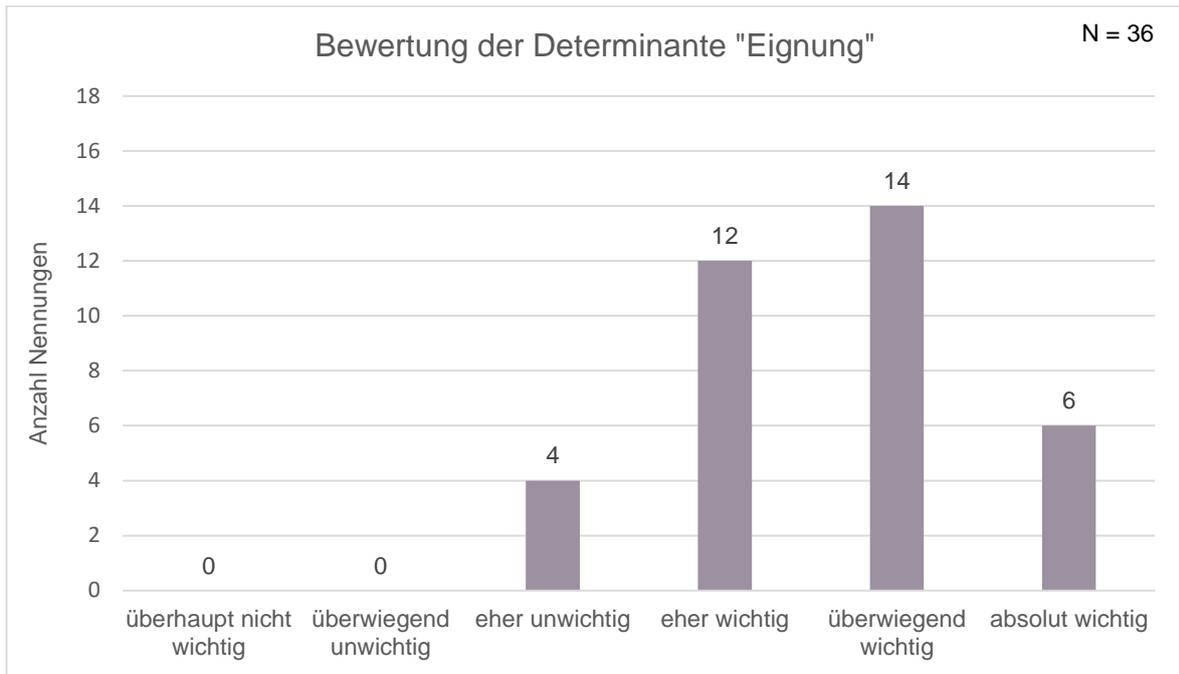


Abbildung 10: Diagramm zur Bewertung der Determinante „Eignung“

6.1.1.2 Determinante „Neigungen und Interessen“

Die Determinante „Neigungen und Interessen“ wurde von sämtlichen 36 Lernenden als wichtiger Einflussfaktor für die Berufsentscheidung bewertet. Davon haben 16 Lernende die Interessen als absolut wichtig eingestuft, 14 als überwiegend wichtig und sechs als eher wichtig.

Tabelle 8:

Bewertung der Determinante „Neigungen und Interessen“

	Überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
Häufigkeit	0	0	0	6	14	16
Prozentwert	0	0	0	16.7	38.9	44.4

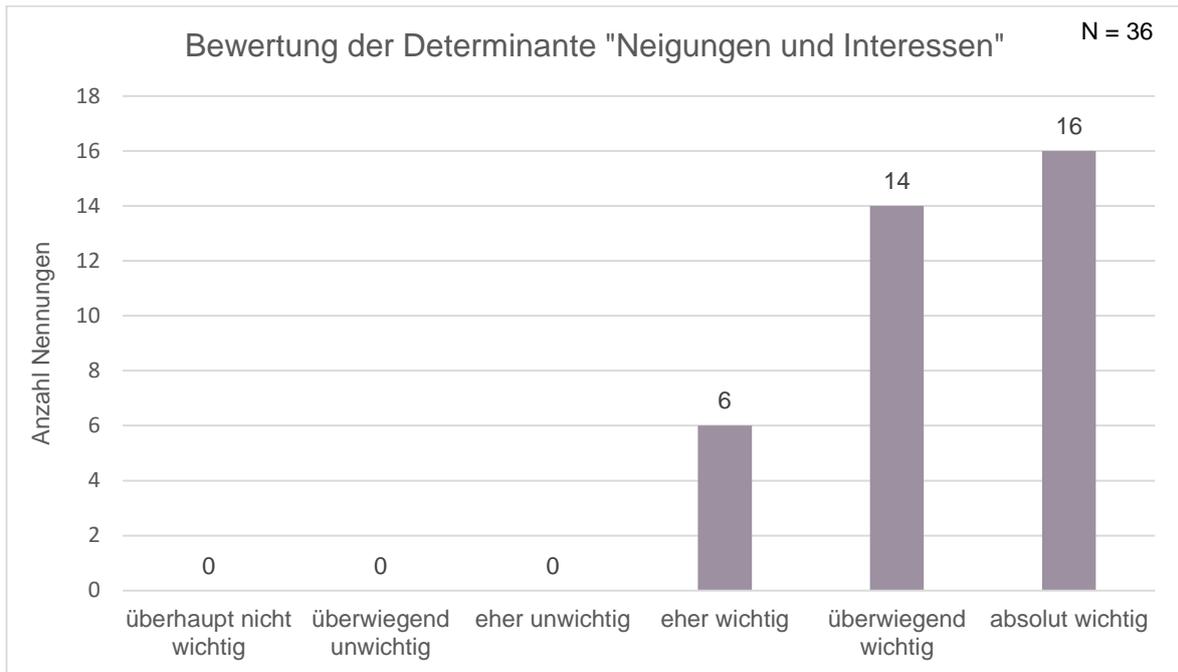


Abbildung 11: Diagramm zur Bewertung der Determinante „Neigungen und Interessen“

6.1.1.3 Determinante „Selbstkonzept und Persönlichkeit“

Da sich nach Moser und Sende (2014) das Selbstkonzept und die Persönlichkeit zu einer Determinante zusammenfassen lassen (siehe Kapitel 3.2.2), werden deren Ergebnisse ebenfalls zusammen vorgestellt. Die Daten werden nachstehend einander gegenübergestellt, um so auch deren Unterschiede aufzuzeigen. Die Ergebnisse bezüglich der Häufigkeit der Nennungen zeigen, dass beide Einflussfaktoren von insgesamt 34 Lernenden als wichtig für die Berufsentscheidung bewertet wurden. Während jedoch lediglich zwei Lernende den Einflussfaktor der Persönlichkeit als absolut wichtig beurteilt haben, wurde der Einflussfaktor des Selbstkonzepts von zehn Lernenden als absolut wichtig beurteilt. Zweimal wurde sowohl beim Selbstkonzept als auch bei der Persönlichkeit die Bewertung als eher unwichtig abgegeben.

Tabelle 9:

Bewertung der Determinante „Selbstkonzept und Persönlichkeit“ nach Häufigkeit

	Überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
Selbstkonzept	0	0	2	10	14	10
Persönlichkeit	0	0	2	15	17	2

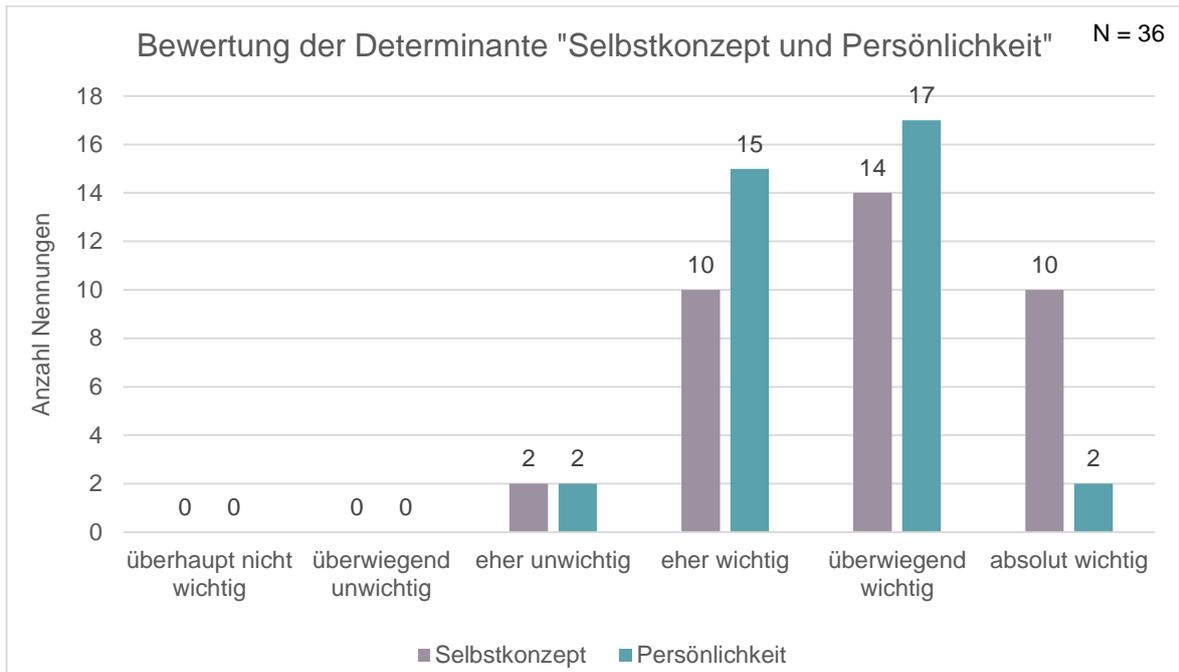


Abbildung 12: Diagramm zur Bewertung der Determinante „Selbstkonzept und Persönlichkeit“

In der nachstehenden Tabelle können zusätzlich die Prozentwerte eingesehen werden. Während das Selbstkonzept von 66.7% als überwiegend oder absolut wichtig bewertet wird, wird die Persönlichkeit etwas weniger wichtig beurteilt. Diese wird von insgesamt 52.8% als überwiegend oder absolut wichtig bewertet.

Tabelle 10:

Bewertung der Determinante „Selbstkonzept und Persönlichkeit“ nach Prozentwerte

	Überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
Selbstkonzept	0	0	5.6	27.8	38.9	27.8
Persönlichkeit	0	0	5.6	41.7	47.2	5.6

6.1.2 Exogene Faktoren

Unter den exogenen Faktoren weist der Einflussfaktor der Familie, welcher der Determinante „Soziale Einflüsse“ zuzuordnen ist, den höchsten Mittelwert ($M= 4.89$, $SD= 1.090$) auf. Kein Unterschied innerhalb der exogenen Faktoren zeigt sich beim Minimalwert, da jeder Faktor mindestens einmal mit einer 1 bewertet worden ist. Bezüglich Maximalwert wurde jeder Faktor mindestens einmal mit einer 6 bewertet. Eine Ausnahme ist der Einflussfaktor der Peer-Groups, der mit einem Maximalwert von 5 bewertet wurde, welcher ebenfalls der Determinante „Soziale Einflüsse“ zuzuordnen ist. Die Mittel-, Minimal- und Maximalwerte sowie die

Standardabweichung der exogenen Faktoren können der nachstehenden Tabelle entnommen werden. Wie auch bei den endogenen Faktoren unter Kapitel 6.1.1 können die Mittelwerte mit entsprechender Standardabweichung der exogenen Faktoren gemäss Abbildung 13 verglichen werden. Die Detailergebnisse zu den einzelnen Determinanten werden in den nachfolgenden Unterkapiteln aufgezeigt.

Tabelle 11:

Exogene Faktoren im Vergleich

	Berufsimage	Soziale Einflüsse				(Internetbasierte) Medien
		Familie	Peer-Groups	Schule	Institutionen der Berufsberatung	
Mittelwert	3.94	4.89	3.25	3.50	3.14	4.42
Minimalwert	1	1	1	1	1	1
Maximalwert	6	6	5	6	6	6
Standardabweichung	1.241	1.090	0.937	1.342	1.417	1.079

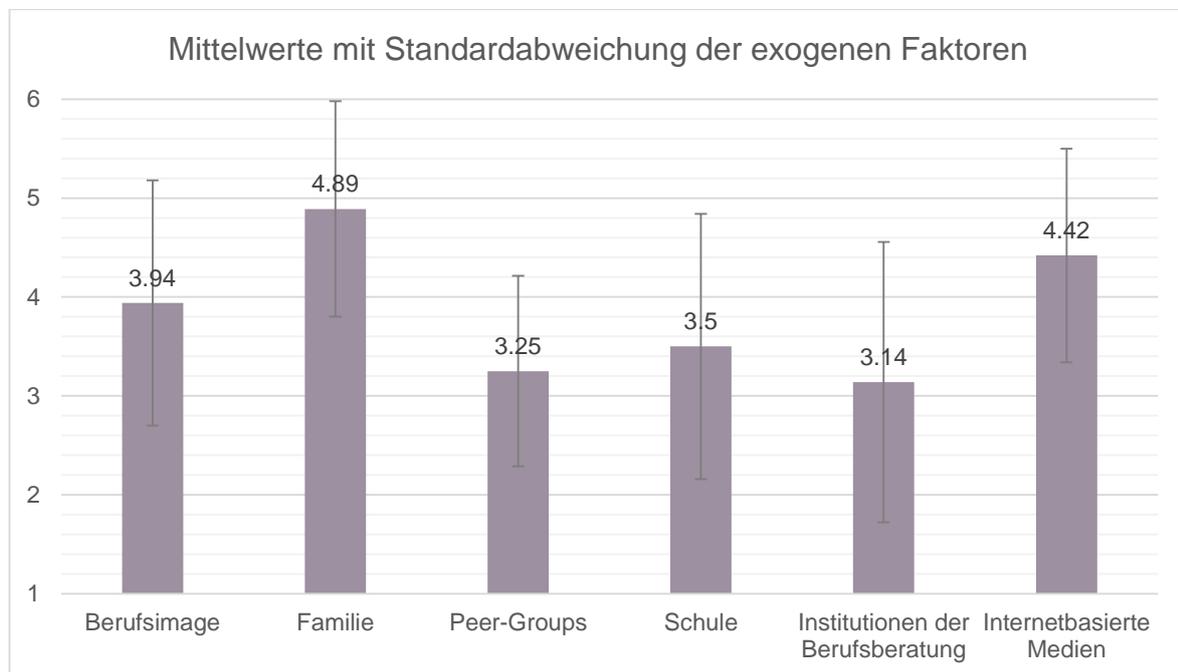


Abbildung 13: Mittelwerte mit Standardabweichung der exogenen Faktoren

6.1.2.1 Determinante „Berufsimage“

Die Determinante „Berufsimage“ wurde insgesamt von 24 Lernenden, was einem Prozentanteil von 66.7% entspricht, als wichtiger Einflussfaktor auf die Berufsentscheidung bewertet. Davon sind jedoch lediglich zwei Lernende der Meinung, dass das Berufsimage ein absolut wichtiger Faktor ist. Die restlichen zwölf Lernenden haben das Berufsimage als unwichtig beurteilt, welches von zwei Lernenden sogar als überhaupt nicht wichtig bewertet wurde.

Tabelle 12:

Bewertung der Determinante „Berufsimage“

	Überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
Häufigkeit	2	2	8	10	12	2
Prozentwert	5.6	5.6	22.2	27.8	33.3	5.6

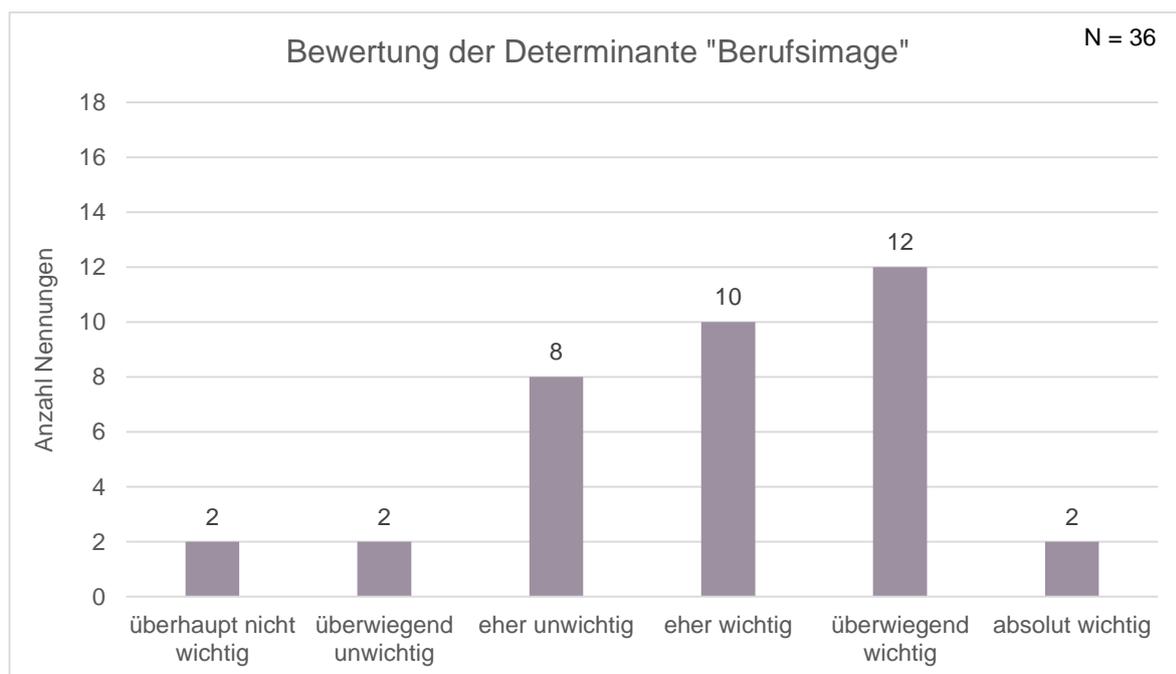


Abbildung 14: Diagramm zur Bewertung der Determinante „Berufsimage“

6.1.2.2 Determinante „Soziale Einflüsse“

Zur Determinante „Soziale Einflüsse“ gehören nach Moser und Sende (2014) beispielsweise die Familie, Freunde und Schule. In Anlehnung an die Untersuchung von Hentrich (2011) waren im Rahmen dieser Online-Umfrage die Wichtigkeit des Einflusses der Familie, der Schulfreunde, Schulfreundinnen, der Lehrer, Lehrerinnen und der Berufsberater, Berufsberaterinnen zu bewerten.

Wie die Tabelle 13 aufzeigt, wurden die vier Einflussfaktoren unterschiedlich in Bezug auf die Berufsentscheidung bewertet. Die Ergebnisse bezüglich der Häufigkeit der Nennungen zeigen, dass 34 Lernende den Einfluss der Familie als wichtig für die Berufsentscheidung beurteilten, wovon zwölf Lernende den Einfluss der Familie als absolut wichtig bewerteten. Niemals als absolut wichtig wurde einzig der Einfluss der Schulfreunde oder Schulfreundinnen bewertet. Insgesamt wurde dieser von nur 14 Lernenden als wichtig beurteilt. Jedoch wurden sowohl der Einfluss der Familie als auch der Einfluss der Schulfreunde oder Schulfreundinnen nur einmal als überhaupt nicht wichtig beurteilt. Der Einfluss der Lehrer oder Lehrerinnen wurde wiederum von 21 Lernenden als wichtig beurteilt, wovon zwei Lernende den Einfluss der Lehrer oder Lehrerinnen als absolut wichtig beurteilt haben. Von vier Lernenden wurde der Einfluss der Lehrer oder Lehrerinnen als überhaupt nicht wichtig beurteilt. Als überhaupt nicht wichtig wurde von sechs Lernenden auch der Einfluss der Berufsberater oder Berufsberaterinnen beurteilt. 17 Lernende haben diesen wiederum als wichtig beurteilt, wovon einmal die Bewertung „absolut wichtig“ abgegeben wurde.

Tabelle 13:

Bewertung der Determinante „Soziale Einflüsse“ nach Häufigkeit

	Überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
Familie	1	0	1	10	12	12
Schulfreunde, Schulfreundinnen	1	6	15	11	3	0
Lehrer, Lehrerinnen	4	4	7	14	5	2
Berufsberater, Berufsberaterinnen	6	7	6	11	5	1

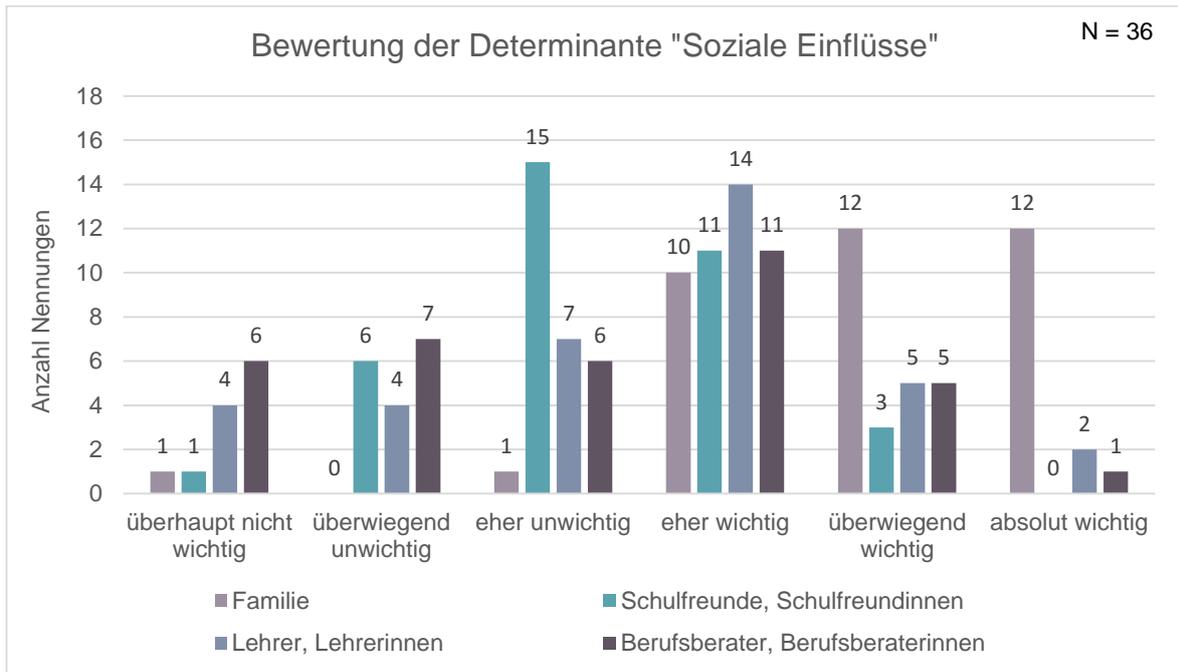


Abbildung 15: Diagramm zur Bewertung der Determinante „Soziale Einflüsse“

In der nachstehenden Tabelle können zusätzlich die Prozentwerte eingesehen werden. Der Einfluss der Familie wurde als einziger Faktor von fast allen Lernenden (94.4%) als wichtig beurteilt. Von den anderen drei Einflussfaktoren wurde lediglich der Einfluss der Lehrer oder Lehrerinnen noch von über 50% als wichtig bewertet. Während der Einfluss der Lehrer oder Lehrerinnen von 58.4% als wichtig beurteilt wurde, wurde der Einfluss der Berufsberater oder Berufsberaterinnen von 47.3% und der Einfluss der Freunde nur noch von 38.9% als wichtig angesehen.

Tabelle 14:

Bewertung der Determinante „Soziale Einflüsse“ nach Prozentwerte

	Überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
Familie	2.8	0	2.8	27.8	33.3	33.3
Schulfreunde, Schulfreundinnen	2.8	16.7	41.7	30.6	8.3	0
Lehrer, Lehrerinnen	11.1	11.1	19.4	38.9	13.9	5.6
Berufsberater, Berufsberaterinnen	16.7	19.4	16.7	30.6	13.9	2.8

6.1.2.3 Determinante „Medien“

Die Determinante „Medien“, die im Rahmen dieser Bachelor Thesis lediglich die internetbasierten Medien einschliesst, wurde insgesamt von 32 Lernenden, was einem Prozentanteil von 88.9% entspricht, als wichtiger Einflussfaktor für die Berufsentscheidung bewertet. Davon sind fünf Lernende der Meinung, dass der Einfluss des Internets ein absolut wichtiger Faktor ist. Die restlichen vier Lernenden haben den Einfluss des Internets als unwichtig beurteilt, welcher von einem oder einer Lernenden als überhaupt nicht wichtig bewertet wurde.

Tabelle 15:

Bewertung der internetbasierten Medien

	Überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
Häufigkeit	1	1	2	15	12	5
Prozentwert	2.8	2.8	5.6	41.7	33.3	13.9

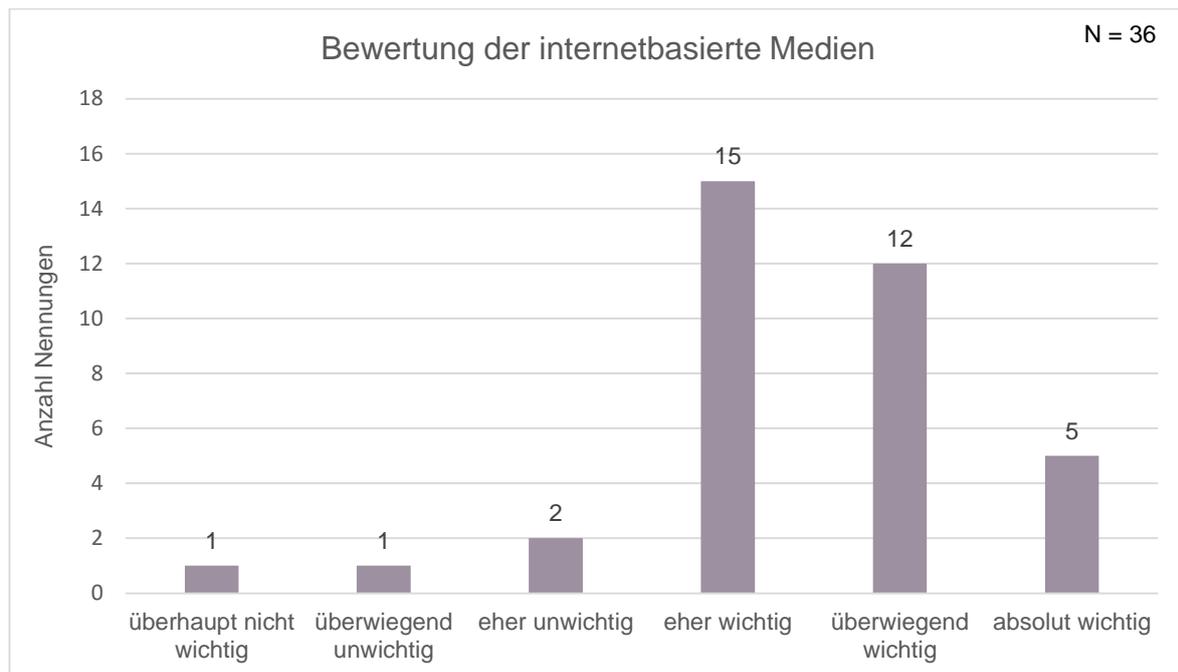


Abbildung 16: *Diagramm zur Bewertung der internetbasierten Medien*

6.2 Vergleich und Interpretation

Nachstehend werden die Ergebnisse sämtlicher Einflussfaktoren verglichen und interpretiert. Anschliessend wird die Gesamtbewertung präsentiert, bei der es sich um die Ergebnisse der letzten Aufgabe dieser Online-Umfrage handelt. Wie im Kapitel 5.2.1 erwähnt, mussten die Lernenden bei dieser Aufgabe eine Rangreihe sämtlicher Einflussfaktoren bilden. Im letzten Unterkapitel folgt eine Gegenüberstellung der Ergebnisse aus den Einzelbewertungen und derjenigen der Gesamtbewertung.

6.2.1 Einzelbewertungen der Einflussfaktoren

Die Ergebnisse der endogenen und exogenen Faktoren zeigen, dass an erster Stelle die Determinante „Neigungen und Interessen“ mit einem Mittelwert von 5.28 steht. Der Einfluss der Interessen weist aber nicht nur den höchsten Mittelwert auf, sondern auch den höchsten Minimalwert von 4 (siehe Abbildung 17). Dies bedeutet, dass der Einfluss der Interessen als einziger Einflussfaktor ausschliesslich von sämtlichen Lernenden als wichtig beurteilt wurde. Die Wichtigkeit der individuellen Interessen beim Berufsentscheid kann den Ergebnissen zufolge klar entnommen werden.

Gemäss Vergleich der Mittelwerte zeigt sich, dass sämtliche endogene Faktoren als wichtiger beurteilt wurden als die exogenen Faktoren. Einzig der Einflussfaktor „Familie“ bildet hier die Ausnahme, welcher denselben Mittelwert von 4.89 wie das Selbstkonzept aufweist. Die beiden Einflussfaktoren unterscheiden sich jedoch bezüglich Standardabweichung und Minimalwert (siehe Abbildung 17).

Dass die endogenen Faktoren als wichtiger beurteilt wurden als die exogenen Faktoren, kann auch aufgrund der Minimalwerte geschlossen werden. Wie die Abbildung 17 zeigt, wurden sämtliche exogenen Faktoren mindestens einmal mit dem Wert 1 bewertet. Dies bedeutet, dass mindestens ein Lernender oder eine Lernende den entsprechenden Einfluss als überhaupt nicht wichtig beurteilt hat. Demgegenüber liegt bei den endogenen Faktoren der tiefste Minimalwert bei 3, was auf die Wichtigkeit der endogenen Faktoren hinweist.

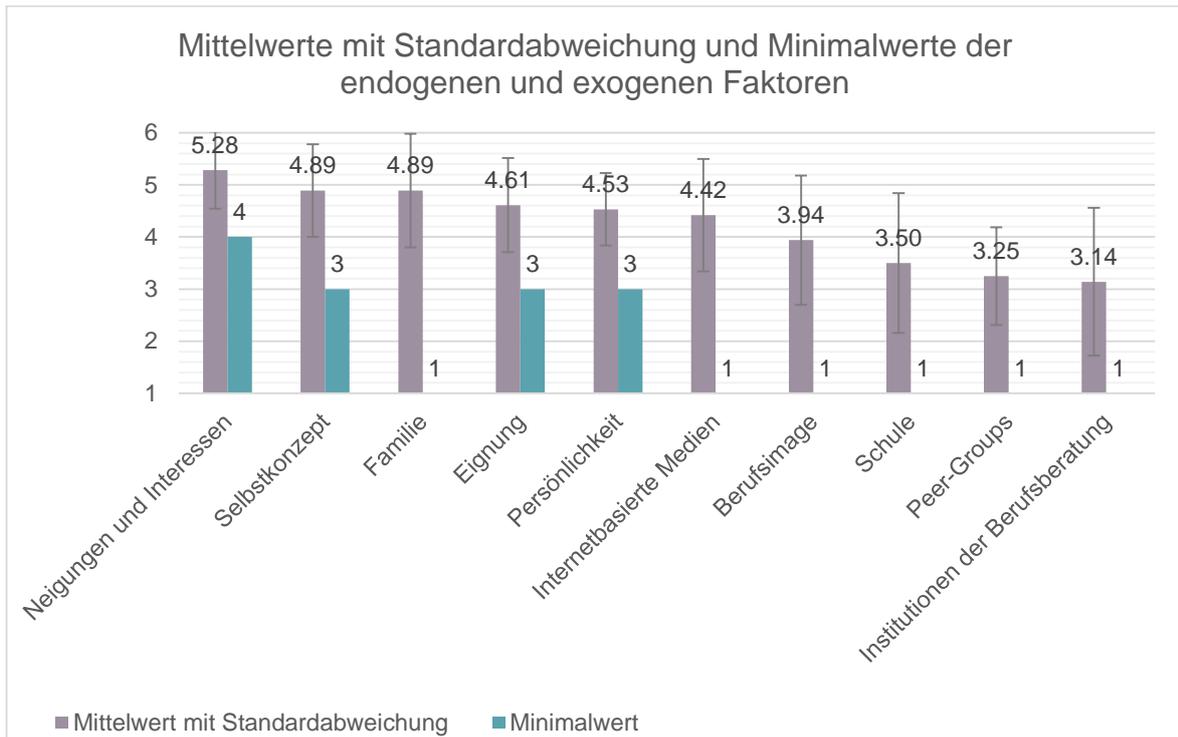


Abbildung 17: Mittelwerte mit Standardabweichung und Minimalwerte der endogenen und exogenen Faktoren

6.2.2 Gesamtbewertung der Einflussfaktoren

Bis anhin wurden die Ergebnisse zu den einzelnen Einflussfaktoren präsentiert, die gezeigt haben, dass allen Faktoren voran die beruflichen Interessen stehen. Wie die Abbildung 18 aufzeigt, steht die Determinante „Neigungen und Interessen“ auch dann an erster Stelle, wenn sämtliche Einflussfaktoren in eine Rangreihe gebracht werden müssen. Bei der Bildung der Rangreihe stand der Einfluss der Interessen bei insgesamt 22 Lernenden an erster Stelle und wurde somit als wichtigster Einflussfaktor für die Berufsentscheidung bewertet. Acht Lernende beurteilten den Einfluss der Eignung als wichtigsten Einflussfaktor. Die Einflussfaktoren „Selbstkonzept“, „Persönlichkeit“ und „Familie“ wurden je zweimal als wichtigster Einflussfaktor bewertet. Den Ergebnissen zufolge lässt sich die Wichtigkeit der endogenen Faktoren, insbesondere der beruflichen Interessen, erneut bestätigen.

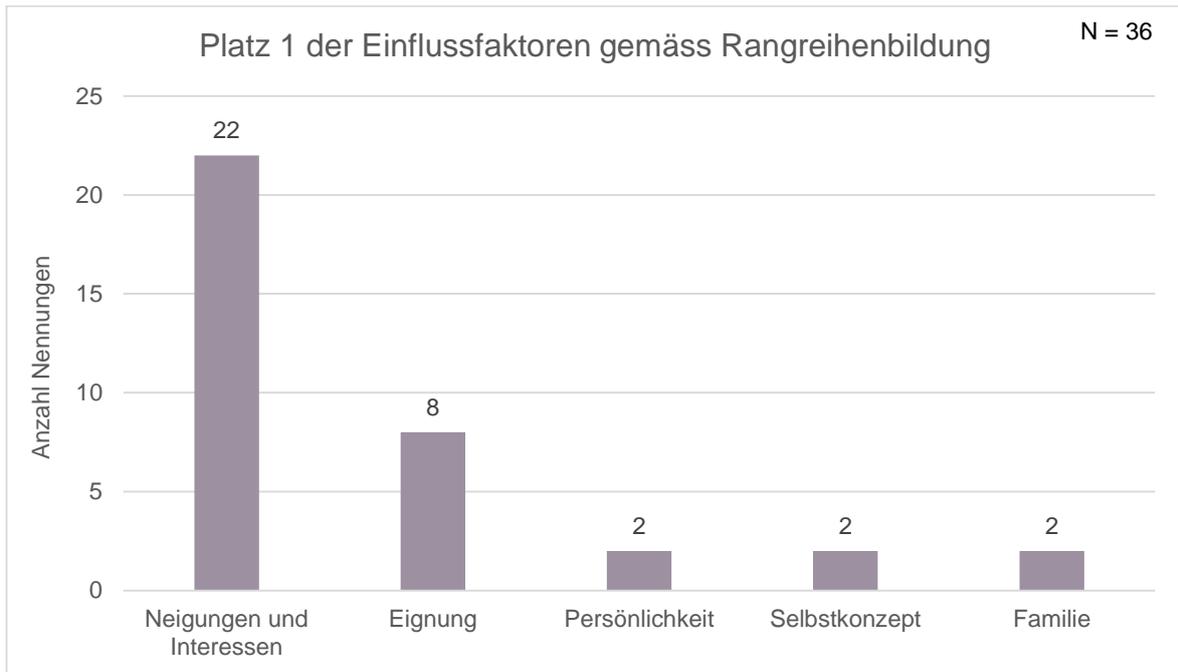


Abbildung 18: Platz 1 der Einflussfaktoren gemäss Rangreihenbildung

In der nachstehenden Tabelle können die Mittelwertergebnisse der Rangreihenbildung eingesehen werden.

Tabelle 16:

Mittelwertergebnisse der Rangreihenbildung mit Standardabweichung

Einflussfaktor	Mittelwertergebnis der Rangreihenbildung	Standardabweichung
Neigungen und Interessen	1.78	1.333
Eignung	2.97	1.905
Persönlichkeit	3.36	1.515
Selbstkonzept	3.72	1.876
Familie	5.25	1.903
Berufsimago	6.28	1.994
Internetbasierte Medien	7.06	1.941
Schule	8.03	1.905
Peer-Groups	8.08	1.296
Institutionen der Berufsberatung	8.47	1.576

6.2.3 Gegenüberstellung der Einzelbewertungen und der Gesamtbewertung

Wie im Kapitel 5.2.1 erwähnt, diente die letzte Aufgabe der Online-Umfrage vor allem einer Gegenüberstellung der Einflussfaktoren. Die Ergebnisse aus den Einzelbewertungen (siehe Kapitel 6.2.1) und aus der Gesamtbewertung (siehe Kapitel 6.2.2) zeigen eindeutige Resultate. Die Determinante „Neigungen und Interessen“ steht sowohl bei den Einzelbewertungen als auch bei der Gesamtbewertung an oberster Stelle. Ebenso eindeutig sind die Ergebnisse der sozialen Einflüsse der Schule, der Peer-Groups und der Institutionen der Berufsberatung, die ebenfalls sowohl bei den Einzelbewertungen als auch bei der Gesamtbewertung an letzter Stelle stehen. Insgesamt zeigt sich, dass die endogenen Faktoren als wichtig in Bezug auf die Berufsentscheidung beurteilt werden, mit Ausnahme des Einflusses der Familie.

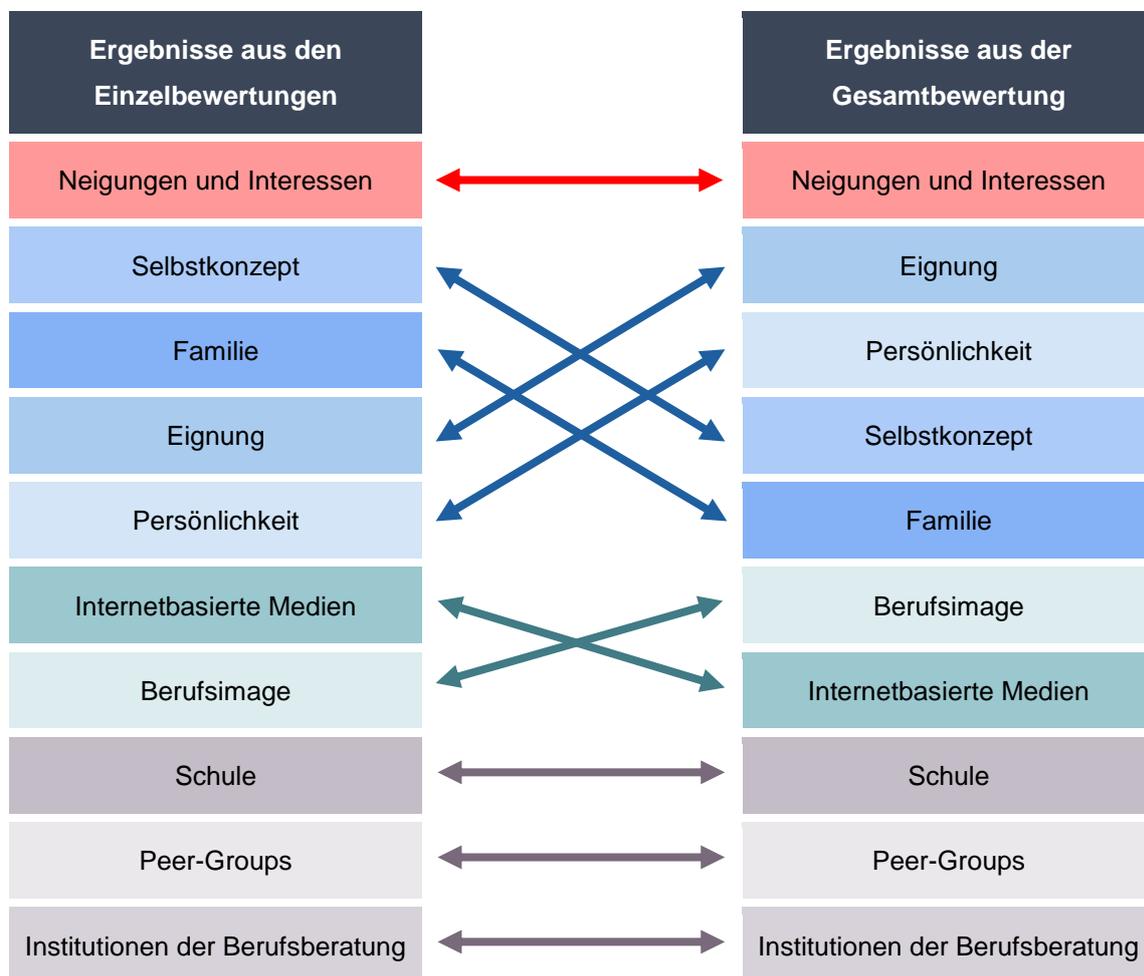


Abbildung 19: Gegenüberstellung der Einzelbewertungen und der Gesamtbewertung der Einflussfaktoren auf den Berufsentscheid

6.3 Überprüfung der Hypothese

Gemäss Kapitel 3.2.3 wurde zum einen die Hypothese H1a aufgestellt, dass die Gruppe der erfolgreicherer Lernenden die endogenen Faktoren als wichtiger für den Berufsentscheid bewertet. Zum anderen steht die Hypothese H1b, dass die Gruppe der weniger erfolgreichen Lernenden die exogenen Faktoren als wichtiger für den Berufsentscheid bewertet. Zur Überprüfung dieser Hypothesen wurde der U-Test nach Mann und Whitney durchgeführt.

Wie im Kapitel 5.2.3 erwähnt, basiert dieser U-Test „auf einer gemeinsamen Rangreihe der Werte beider Stichproben“ (Bühl, 2014, S. 360). So wird eine gemeinsame Rangreihe der gegebenen Werte beider Gruppen erstellt, „wobei der kleinste Wert den Rangplatz 1 erhält“ (Bühl, 2014, S. 362). Im Anhang G können die Ergebnisse aus dem SPSS zu den Rangreihen eingesehen werden. Bei der Determinante „Eignung“ ergab sich beispielsweise ein mittlerer Rang von 17,44 bei der Gruppe der erfolgreicherer Lernenden und 30,17 bei den weniger erfolgreichen Lernenden. Der niedrigere Wert bei der Gruppe der erfolgreicherer Lernenden bedeutet, dass diese die Determinante „Eignung“ durchschnittlich weniger wichtig beurteilt hat als die Vergleichsgruppe der weniger erfolgreichen Lernenden. Dass der endogene Faktor „Eignung“ von der Gruppe der weniger erfolgreichen Lernenden als wichtiger beurteilt wurde, widerspricht der Hypothese H1a. Betrachtet man die Teststatistik (siehe Anhang G), zeigt diese auf, dass sich die beiden Gruppen hinsichtlich der Determinante „Eignung“ signifikant ($p = 0,035$) unterscheiden. Dies bedeutet, dass dieses Ergebnis nicht durch Zufall entstanden ist. Ein weiterer signifikanter Unterschied ergab sich bei der Determinante „Neigungen und Interessen“ ($p = 0,030$). Im Gegensatz zur Determinante „Eignung“ wurde die der „Neigungen und Interessen“ jedoch von den erfolgreicherer Lernenden als wichtiger beurteilt (mittlerer Rang von 19,56) als von den weniger erfolgreichen Lernenden (mittlerer Rang von 6,83), womit die Hypothese H1a wiederum teilweise bestätigt wird.

Eine einfachere Darstellung der Ergebnisse anstatt der mittleren Rangplätze kann nach Bühl (2014) in Form der Mediane erfolgen. Bestehen nur wenige Kategorien bei den Variablen, was im Rahmen dieser Untersuchung der Fall ist, soll nach Bühl (2014) der gruppierte Median berechnet werden. Wie die Ergebnisse der gruppierten Mediane gemäss Tabelle 17 aufzeigen, werden die Resultate der mittleren Ränge, wie sie im vorherigen Abschnitt vorgestellt wurden, bestätigt. Zum einen ist der gruppierte Median der Determinante „Eignung“ bei der Gruppe der erfolgreichen Lernenden mit 4,52 kleiner als der gruppierte Median von 5,67 bei der Gruppe der weniger erfolgreichen Lernenden. Zum anderen ist der gruppierte Median der Determinante „Neigungen und Interessen“ bei der Gruppe der erfolgreicherer Lernenden mit 5,41 grösser als der gruppierte Median von 4,33 bei der Gruppe der weniger erfolgreichen Lernenden.

Tabelle 17:

Gruppiertes Median der endogenen und exogenen Faktoren

		Gruppenzuteilung		
		Erfolgreichere Lernende	Weniger erfolgreiche Lernende	Gesamtsumme
Endogene Faktoren	Eignung	4.52	5.67	4.62
	Neigungen und Interessen	5.41	4.33	5.33
	Selbstkonzept	4.83	5.67	4.92
	Persönlichkeit	4.59	4.00	4.53
Exogene Faktoren	Berufsimago	4.05	4.33	4.09
	Familie	5.04	4.00	5.00
	Peer-Groups	3.29	3.00	3.27
	Schule	3.67	3.33	3.62
	Institutionen der Berufsberatung	3.29	3.00	3.24
	Internetbasierte Medien	4.44	5.00	4.48

Wie die Teststatistiken gemäss Anhang G aufzeigen, ergaben sich im Rahmen dieser Untersuchung lediglich zwei signifikante Gruppenunterschiede bei den endogenen Faktoren. Somit konnte die Hypothese H1a teilweise bestätigt werden, indem die Determinante „Neigungen und Interessen“ als einziger endogener Faktor von den erfolgreicherer Lernenden signifikant als wichtiger beurteilt wurde als von den weniger erfolgreichen Lernenden. Bezüglich den exogenen Faktoren ergaben sich keine signifikanten Unterschiede der beiden Gruppen, weshalb die Hypothese H1b verworfen wird.

6.4 Theoretisch-empirische Diskussion

Im Rahmen dieser Untersuchung wurde analysiert, als wie wichtig bestimmte Einflussfaktoren in Zusammenhang mit der Berufsentscheidung von den Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet wurden. Dabei wurde zwischen endogenen und

exogenen Einflussfaktoren unterschieden. Diesbezüglich wurde die Hypothese aufgestellt, dass die endogenen Faktoren von den erfolgreicherer Lernenden und die exogenen Faktoren von den weniger erfolgreichen Lernenden als wichtiger beurteilt werden.

Hentrich (2011) zufolge wirken exogene Faktoren stärker als endogene Faktoren, da aufgrund der Gesellschaft beim Erstberufsentscheid eine bedeutende Zuweisungssituation entsteht. Wie die Ergebnisse dieser Untersuchung gezeigt haben, beurteilen die Lernenden der Sonova AG die endogenen Faktoren als wichtiger. Sowohl bei den einzelnen Bewertungen als auch bei der Reihenfolgenbildung sämtlicher Einflussfaktoren standen die endogenen vor den exogenen Faktoren, mit Ausnahme des sozialen Einflusses der Familie (siehe Kapitel 6.2.3). Nach Daheim (1970, zitiert nach Forssbohm, 2010) zählt der Einfluss der Familie als prägender Faktor für die Berufsentscheidung. Auch Hentrich (2011) bezeichnet die Eltern als „massgebliche Einflussnehmer“ (S. 78). Wie die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen, steht der Einfluss der Familie auch bei den Lernenden der Sonova AG weit vorne und wurde als wichtigster exogener Faktor bewertet. Daheim (1970, zitiert nach Forssbohm, 2010) zufolge zählt die Schule nebst der Familie ebenfalls als entscheidender Einflussfaktor, doch diesem wurde in der vorliegenden Untersuchung nur wenig Wichtigkeit zugesprochen. In Anbetracht der Wichtigkeit für den Berufsentscheid stehen bei den Lernenden der Sonova AG die sozialen Einflüsse insgesamt an letzter Stelle, mit Ausnahme der Familie. Dies ist sowohl bei den einzelnen Bewertungen als auch bei der Gesamtbewertung zu beobachten (siehe Kapitel 6.2.3). Nebst den Einflüssen von anderen Personen gibt es nach Hentrich (2011) auch Einflussfaktoren aus anderen Quellen. Sie spricht dabei vom Internet als Einflussfaktor, welches zunehmend an Bedeutung gewinnt. Bei der Untersuchung von Hentrich (2011) hat sich gezeigt, dass das Internet als Informationsangebot nicht nur am häufigsten genutzt, sondern von den Jugendlichen auch als das hilfreichste Angebot bewertet wurde. Demnach spielt das Internet nach Hentrich (2011) eine wichtige Rolle bei der Vorbereitung auf die Berufsentscheidung. Im Rahmen dieser Bachelor Thesis haben die Ergebnisse gezeigt, dass das Internet als zweitwichtigster Einflussfaktor innerhalb der exogenen Faktoren bewertet wurde (siehe Kapitel 6.1.2). Wie Hentrich (2011) berichtet, wurde der Einfluss des Internets bis anhin noch kaum erforscht. Den Ergebnissen aus dieser Bachelor Thesis und insbesondere auch denen der Untersuchung von Hentrich (2011) zufolge, besteht eindeutig Bedarf nach weiteren Forschungen zum Einfluss des Internets. Gemäss der Untersuchung von Hentrich (2011) wurden an zweiter Stelle Unterstützungsangebote von Berufsberatern und Berufsberaterinnen in Anspruch genommen. Wie die Ergebnisse dieser Bachelorarbeit zeigen, stehen die Institutionen der Berufsberatung an letzter Stelle. Die Lernenden der Sonova AG bewerteten somit den Einfluss von Berufsberatern und Berufsberaterinnen als am wenigsten wichtig von sämtlichen untersuchten Einflussfaktoren. Ebenfalls wenig Wichtigkeit wurde dem Einfluss

der Peer-Groups zugesprochen. Die beiden letztgenannten Einflussfaktoren wurden zusammen mit dem Einfluss der Schule als durchschnittlich eher unwichtig bewertet. Dies kann aufgrund der Mittelweltergebnisse gemäss Kapitel 6.2.1 entnommen werden. Ein ähnliches Resultat erreichte die Determinante „Berufsimago“. Nach Gottfredson (2005, zitiert nach Herzog et al., 2006) handelt es sich beim Berufsimago um einen wichtigen Einflussfaktor im Zusammenhang mit der Berufsentscheidung. Sie geht davon aus, dass vielmehr die Interessen angepasst werden als das Urteil über das Berufsimago. Wie die Ergebnisse im Rahmen dieser Untersuchung jedoch zeigen, wurde auch der Einfluss des Berufsimagos durchschnittlich als eher weniger wichtig beurteilt (siehe Kapitel 6.2.1). Im Gegensatz dazu wurde die Determinante „Neigungen und Interessen“ im Rahmen dieser Untersuchung als einziger Faktor ausschliesslich als wichtig bewertet (siehe Kapitel 6.1.1.2). Sie wurde von den Lernenden der Sonova AG auch insgesamt als wichtigster Einflussfaktor für die Berufsentscheidung bewertet (siehe Kapitel 6.2.1). Dass die Determinante „Neigungen und Interessen“ an erster Stelle steht, bestätigte auch die Aufgabe, bei der die Lernenden sämtliche Einflussfaktoren in eine Rangreihe bringen mussten (siehe Kapitel 6.2.2). Es zeigte sich das eindeutige Resultat, dass sowohl bei den Einzelbewertungen als auch bei der Gesamtbewertung die Interessen an oberster Stelle stehen (siehe Kapitel 6.2.3). Auch in der Untersuchung von Hentrich (2011) hat sich ergeben, dass die Interessen das „massgebliche Motiv“ für die Berufsentscheidung waren (S. 65). Hinsichtlich der Determinante „Neigungen und Interessen“ konnte die vorliegende Arbeit zudem ein signifikantes Ergebnis aufzeigen. Im Gegensatz zu den weniger erfolgreichen Lernenden beurteilten die erfolgreicheren Lernenden der Sonova AG den Einfluss der Interessen als signifikant wichtiger für die Berufsentscheidung. Mit diesem Ergebnis konnte die Annahme, dass die erfolgreicheren Lernenden die endogenen Faktoren als wichtiger für die Berufsentscheidung beurteilen, teilweise bestätigt werden. Dieser Annahme wird wiederum mit der Determinante „Eignung“ widersprochen, indem diese von den weniger erfolgreichen Lernenden als signifikant wichtiger bewertet wurde. Mit den gegensätzlichen Ergebnissen der beiden endogenen Faktoren lassen sich die psychologisch orientierten Konzepte zum Berufsentscheid kritisch diskutieren. Lässt sich nun eine erfolgreiche Lehrausbildung prognostizieren, sofern sich die Jugendlichen ihren Interessen entsprechend für einen Lehrberuf entscheiden? Könnte sich umgekehrt eine weniger erfolgreiche Lehrausbildung entwickeln, sofern sich die Jugendlichen lediglich auf ihre individuellen Fähigkeiten verlassen und sich dementsprechend für einen Lehrberuf entscheiden? Wie kritisch ist das Selbstkonzept aufgrund der Forschungsergebnisse dieser Bachelor Thesis zu hinterfragen, welches nach Busshoff (2009) unter anderem Fähigkeiten und Interessen integriert? Wie die Forschungsergebnisse aufzeigen, wurde das Selbstkonzept von allen Einflussfaktoren als der

zweitwichtigste bewertet. Unabhängig von den Komponenten, die zum Selbstkonzept gehören, zeigt dieses Ergebnis auf, dass die Lernenden der Sonova AG nicht nur die Interessen allgemein als wichtig empfinden, sondern auch deren Bewusstsein. Innerhalb der endogenen Faktoren wurde schliesslich der Einfluss der Persönlichkeit als am wenigsten wichtig beurteilt, jedoch nach wie vor wichtiger als sämtliche exogene Einflüsse, mit Ausnahme des Einflusses der Familie.

Wie zu Beginn dieser Diskussion erwähnt, wirken nach Hentrich (2011) die exogenen Faktoren stärker als die endogenen Faktoren. Lassen sich nun diese Jugendlichen, welche die endogenen Faktoren als wichtiger beurteilen, auch tatsächlich weniger von den exogenen Faktoren beeinflussen? Oder werden diese Jugendlichen im besten Fall bei der Auseinandersetzung ihrer beruflichen Interessen von einflussnehmenden Personen unterstützt? Lässt sich auf diese Art schliesslich das Bewusstsein der beruflichen Interessen der Jugendlichen fördern? Trotz der bereits breit erforschten Thematik der Berufsentscheidung besteht eindeutig Bedarf nach einer weiterführenden Forschung mit verschiedensten Fragestellungen.

6.5 Zwischenfazit

Insgesamt sind die Ergebnisse dieser Untersuchung mit Vorsicht zu behandeln. Zum einen gilt zu unterscheiden, dass im Rahmen dieser Bachelor Thesis die Wirkungen der Einflüsse nicht beachtet wurden, sondern lediglich die Wichtigkeit der Einflussfaktoren aus einer subjektiv-retrospektiven Sichtweise von den Lernenden der Sonova AG bewertet wurde. Zum anderen muss betont werden, dass nur wenige Einflussfaktoren in der vorliegenden Bachelor Thesis untersucht wurden. Ausserdem handelt es sich insgesamt um eine eher kleine Stichprobe. Vor allem ist die Gruppe der weniger erfolgreichen Lernenden sehr klein ausgefallen, was einen aussagekräftigen Vergleich mit der Gruppe der erfolgreicherer Lernenden kaum zulies. Diesbezüglich war auch die Aufteilung der Lernenden in die beiden Gruppen eine grosse Herausforderung. Dennoch hat sich ein eindeutiges Resultat ergeben:

Wie die Forschungsergebnisse gezeigt haben, wurde die Determinante „Neigungen und Interessen“ als wichtigster Einflussfaktor in Bezug auf die Berufsentscheidung bewertet. Die genannte Determinante wurde von insgesamt 36 Bewertungen kein einziges Mal als unwichtig beurteilt. Ausserdem haben die erfolgreicherer Lernenden die Determinante „Neigungen und Interessen“ als signifikant wichtiger beurteilt. Den Ergebnissen zufolge wird der Sonova AG empfohlen, den Einflussfaktor der Interessen im Rekrutierungsprozess mit zu berücksichtigen. Im nachfolgenden Kapitel wird der zusätzliche Bestandteil für den Rekrutierungsprozess der Lernenden der Sonova AG vorgestellt, der aufgrund der soeben genannten Forschungsergebnisse von der Autorin dieser Bachelor Thesis entwickelt wurde.

7 Zusätzlicher Bestandteil für den Rekrutierungsprozess der Lernenden der Sonova AG

Der zusätzliche Bestandteil für den Rekrutierungsprozess der Lernenden der Sonova AG wurde in Abhängigkeit der Forschungsergebnisse der vorliegenden Arbeit entwickelt. Aus diesem Grund sollen zukünftig die beruflichen Interessen der Bewerber oder Bewerberinnen im ersten Interview erfasst werden. Um eine entsprechende Umsetzung zu ermöglichen, wurde von der Autorin der vorliegenden Bachelor Thesis eine dreiseitige Instruktion entwickelt (siehe Anhang H). Über die theoretische Grundlage und Form, wie die beruflichen Interessen künftig im Rekrutierungsprozess der Lernenden der Sonova AG erfasst werden können, werden die nachfolgenden Kapitel Auskunft geben.

7.1 Theoretische Grundlage

Zur Erfassung der beruflichen Interessen bietet sich auf der theoretischen Ebene insbesondere die Berufsinteressentheorie nach Holland (1997, zitiert nach Proyer, 2008) an. Diese diente bereits als Grundlage von zahlreichen Testentwicklungen. Nach Vannotti (2005) hat sich die Theorie von Holland als eine der wichtigsten, „wenn nicht sogar zu der populärsten Berufswahl- und Laufbahntheorie“ etabliert (S. 12). So erwies sich Hollands Theorie aus verschiedensten Gründen als hilfreich für die Praxis. Rayman und Atanasoff (1999, zitiert nach Proyer, 2008) begründen dies mit der Einfachheit, der Augenscheinvalidität, dem organisatorischen Aufbau in Form des Hexagons sowie der leichten Übertragbarkeit in die Praxis. Die letztgenannte Begründung ist nach Rayman und Atanasoff (1999, zitiert nach Proyer, 2008) ein besonderer Vorteil. Aufgrund der geschilderten Argumente wurde der zusätzliche Bestandteil für den Rekrutierungsprozess der Lernenden der Sonova AG auf Basis der Theorie nach Holland (1997, zitiert nach Vannotti, 2005) entwickelt. Die Details zu Hollands Theorie können im Kapitel 4.2.1.1 nachgelesen werden.

7.2 Erfassung der beruflichen Interessen

7.2.1 Aufbau und Inhalt

Für die Erfassung der beruflichen Interessen erhalten die Bewerber oder Bewerberinnen sechs Karten (siehe zweite Seite im Anhang H). Auf diesen werden die sechs Berufstypen gemäss dem RIASEC Modell nach Holland (1997, zitiert nach Vannotti, 2005, S. 13-14) beschrieben. Die Aufgabe besteht nun darin, die sechs Persönlichkeitstypen in eine Reihenfolge zu bringen. Auf dem ersten Platz soll der Persönlichkeitstyp stehen, welcher den Bewerbern oder Bewerberinnen am ehesten entspricht. Dieselbe Aufgabe erhielten die Lernenden der

Sonova AG im Rahmen der in dieser Bachelor Thesis durchgeführten Online-Umfrage (siehe Kapitel 5.2.1.2). Sobald die Rangreihe feststeht, können die Buchstaben der jeweiligen Typen in der Tabelle vom Instruktionsblatt (siehe erste Seite im Anhang H) übertragen werden. Auf der dritten Seite vom Instruktionsblatt kann der dreistellige Berufscodes der zwölf Lehrberufe, die Sonova AG anbietet, entnommen werden. Die jeweiligen Berufscodes wurden aus dem Schweizer Berufsregister nach Joerin Fux et al. (2013b) übernommen.

Im Anschluss der Reihenfolgenbildung werden die Bewerber oder Bewerberinnen dazu aufgefordert, diese zu begründen. Warum steht beispielsweise der I-Typ an erster Stelle? Was interessiert die Bewerber oder Bewerberinnen besonders an den ersten drei Typen? Solche Fragen sollen mit der Erzählmethode beantwortet werden. Der Interviewer oder die Interviewerin kann anschliessend situativ entscheiden, ob Folgefragen notwendig sind. Warum steht zum Beispiel der C-Typ an letzter Stelle? Mit dieser Frage wird nicht nur abgeklärt, was die Bewerber oder Bewerberinnen interessiert, sondern auch was sie weniger interessiert. Eine weitere Folgefrage könnte wie folgt lauten: Warum befindet sich der R-Typ nicht unter den ersten drei Typen? Diese Frage wäre dann sinnvoll, wenn sich jemand auf eine Lehrstelle bewirbt, bei welcher beispielsweise der R-Typ am stärksten ausgeprägt ist, dieser sich aber nicht unter den ersten drei Typen befindet.

Abschliessend folgt eine Reflexion zur Bildung der Reihenfolge. Wie schwer oder leicht war die Aufgabe für die Bewerber oder Bewerberinnen? Sind sie sich Ihren Interessen bewusst? Die Reflexionsfrage kann möglicherweise Aufschluss darauf geben, wie sehr sie sich ihren Interessen im Klaren sind. Ist ihnen die Reihenfolgenbildung beispielsweise schwer gefallen, kann dies ein Indiz dafür sein, dass sie sich ihrer Interessen noch nicht bewusst sind.

7.2.2 Anwendung und Interpretation

Der zusätzliche Bestandteil für den Rekrutierungsprozess der Lernenden der Sonova AG wurde so entwickelt, dass er für sämtliche Bewerber und Bewerberinnen über alle Lehrberufe angewendet werden kann. Ausserdem lässt er dem Interviewer oder der Interviewerin genug Freiraum bezüglich Anwendung und Interpretation.

Wie erwähnt, soll der zusätzliche Bestandteil im ersten Interview eingesetzt werden. Zu welchem Zeitpunkt die beruflichen Interessen während des Erstgesprächs erfasst werden, bleibt hingegen dem Interviewer oder der Interviewerin überlassen. Der Sonova AG wird von der Autorin dieser Bachelor Thesis jedoch empfohlen, die Interessensabfrage entweder zu Beginn oder am Ende des Gesprächs durchzuführen. Begründet wird dies aufgrund des *Primacy*- beziehungsweise *Recency*-Effekts. Bei diesem psychologischen Phänomen geht es darum, dass die ersten und letzten Informationen besser in Erinnerung bleiben (Myers, 2008).

Mit der Aufgabe der Reihenfolgenbildung, deren Erläuterung und Reflexion kann das Bewusstsein der beruflichen Interessen gefördert werden. Umso wichtiger ist es, dass dieser Teil des Interviews bei den Bewerbern oder Bewerberinnen in Erinnerung bleibt und so entsprechend Einfluss auf ihre Berufsentscheidung nehmen kann.

Bezüglich Interpretation der Reihenfolgenbildung gilt zu beachten, dass der dreistellige Berufscod (siehe dritte Seite im Anhang H) nicht ausschlaggebend für ein Urteil sein soll, sondern als Unterstützung gedacht ist. Vielmehr soll die Erläuterung und Reflexion über die beruflichen Interessen der Bewerber oder Bewerberinnen gewichtet werden. Bei Unklarheiten oder auffälligen Abweichungen zwischen den ersten drei Plätzen der Reihenfolge und des entsprechenden Berufscodes können diese durch gezieltes Nachfragen geklärt werden. Mögliche Folgefragen wurden im vorherigen Kapitel 7.2.1 aufgezeigt.

In der nachfolgenden Tabelle werden mögliche Abweichungen dargestellt. Bei beiden Beispielen handelt es sich um Lernende der Sonova AG, welche der Gruppe der weniger erfolgreichen Lernenden zugeteilt wurden. Der sechsstelligen Code in der linken Spalte stammt aus der Reihenfolgenbildung der durchgeführten Online-Umfrage. In der rechten Spalte wird der dreistellige Code des jeweiligen Lehrberufs gemäss Joerin Fux et al. (2013b) aufgezeigt.

Tabelle 18:

Mögliche Abweichungen zwischen den Berufscodes der Reihenfolgenbildung und des entsprechenden Lehrberufs

Sechsstelliger Code gemäss Reihenfolgenbildung aus der Online-Umfrage	Dreistelliger Code des entsprechenden Lehrberufs gemäss Schweizer Berufsregister nach Joerin Fux et al. (2013b)
R A S E C I	R C I
A R C E S I	C S E

Beim oberen Beispiel ist gemäss Reihenfolgenbildung der R-Typ am stärksten ausgeprägt, wie dies auch beim entsprechenden Lehrberuf der Fall ist. Es gibt jedoch eine starke Abweichung der anderen Berufstypen: Während beim Lehrberuf der C-Typ an zweiter und der I-Typ an dritter Stelle steht, belegen diese die beiden letzten Plätze bei der Reihenfolgenbildung. Auch im unteren Beispiel zeigt sich eine auffällige Abweichung der beiden Codes. Vom dreistelligen Code des Lehrberufs steht lediglich der C-Typ innerhalb der ersten drei Plätze der Reihenfolgenbildung.

Bezüglich den beiden Beispielen ist abschliessend zu sagen, dass diese über keinen repräsentativen Charakter verfügen und es sich lediglich um zwei Stichproben handelt. Nichts desto trotz sind die beiden Beispiele bemerkens- und erwähnenswert.

8 Fazit und Ausblick

Wie die Untersuchung in vorliegender Bachelor Thesis ergab, empfinden die Lernenden der Sonova AG den Einfluss der Interessen als besonders wichtig für den Berufsentscheid. Aus diesem Grund wurde ein neuer Bestandteil für den Rekrutierungsprozess der Lernenden der Sonova AG entwickelt. Mit diesem zusätzlichen Bestandteil sollen künftig die beruflichen Interessen der Bewerber oder Bewerberinnen abgefragt werden.

Durch den neuen Bestandteil profitieren nicht nur die Sonova AG bei der Selektion ihrer künftigen Lernenden, sondern auch die Jugendlichen selbst. Die Jugendlichen werden aufgefordert, sich mit ihren Interessen und beruflichen Vorstellungen auseinanderzusetzen und diese in Einklang zu bringen. Bestenfalls soll nicht nur die Sonova AG die für sie passenden Jugendlichen auswählen, auch die Jugendlichen sollen sich für den passenden Lehrberuf entscheiden. Durch den Diskurs wird die Auseinandersetzung mit den Berufsinteressen angeregt und rückt somit erneut ins Bewusstsein der Jugendlichen.

Aufgrund vorangegangener Ausführungen wird das Fazit gezogen, dass von einer erfolgreicheren Berufsausbildung ausgegangen werden kann, wenn die Berufsentscheidung aufgrund einer vertieften Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen gefällt wurde.

9 Literaturverzeichnis

- Barrick, M. R., Mount, M. K. & Judge, T. A. (2001). Personality and Performance at the Beginning of the New Millennium: What Do We Know and Where Do We Go Next? *International Journal of Selection and Assessment*, 9 (1-2), 9-30.
- Beinke, L. (2006). *Berufswahl und ihre Rahmenbedingungen. Entscheidungen im Netzwerk der Interessen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Borkenau, P. & Ostendorf, F. (2008). *NEO-Fünf-Faktoren Inventar (NEO-FFI) nach Costa und McCrae. Manual* (2., neu normierte und vollständig überarbeitete Auflage). Göttingen: Hogrefe.
- Bühl, A. (2014). *SPSS 22. Einführung in die moderne Datenanalyse* (14., aktualisierte Auflage). Hallbergmoos: Pearson.
- Bühner, M. (2011). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion* (3., aktualisierte und erweiterte Auflage). München: Pearson Studium.
- Busshoff, L. (2009). Berufsberatung als Unterstützung von Übergängen in der beruflichen Entwicklung. In R. Zihlmann (Hrsg.), *Berufswahl in Theorie und Praxis* (S. 9-77). Bern: SDBB Verlag.
- Dreier, K. (2012). Gewissenhaftigkeit und Ausbildungserfolg: Wie Fleiss, Ordnung und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen IHK-Noten beeinflussen. Dissertation, Veröffentlicht mit Genehmigung des Fachbereichs Psychologie der Universität Hamburg. Zugriff am 22.02.2016. Verfügbar unter <http://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2013/6203/>
- Forssbohm, D. (2010). *Berufswahl als Entscheidung. Eine Auseinandersetzung mit ausgewählten Konzepten zur Berufswahl unter geschlechtsspezifischer Perspektive*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.
- Hentrich, K. (2011). Einflussfaktoren auf die Berufswahlentscheidung Jugendlicher an der ersten Schwelle. Eine theoretische und empirische Untersuchung. In D. Frommberger (Hrsg.), *Magdeburger Schriften zur Berufs- und Wirtschaftspädagogik* (Heft 1). Magdeburg: Otto-von-Guericke-Universität.
- Herzog, W., Neuenschwander, M.P. & Wannack, E. (2006). *Berufswahlprozess. Wie sich Jugendliche auf ihren Beruf vorbereiten*. Bern: Haupt.
- Hirschi, A. (2011). Laufbahn-Theorien. Oft führt der Zufall zum Erfolg. *Panorama*, 3, 20-21.
- Hoppe, M. (1980). Berufsorientierung. Studien zur Praxis der Arbeitslehre. Weinheim: Beltz.

- Joerin Fux, S., Stoll, F., Bergmann, C. & Eder, F. (2013a). *Explorix. Das Werkzeug zur Berufswahl und Laufbahnplanung. Deutschsprachige Adaption und Weiterentwicklung des Self-Directed Search (SDS) nach John L. Holland. Test-Set Ausgabe Schweiz* (5., vollständig überarbeitete Auflage). Bern: Huber.
- Joerin Fux, S., Stoll, F., Bergmann, C., Eder, F. & Hell, B. (2013b). *Explorix. Das Werkzeug zur Berufswahl und Laufbahnplanung. Deutschsprachige Adaption und Weiterentwicklung des Self-Directed Search (SDS) nach John L. Holland. Berufsregister Ausgabe Schweiz* (5., vollständig überarbeitete Auflage). Bern: Huber.
- Jungo, D. (2011). Berufswahlfreiheit – Psychologische Grundlagen und ihre Bedeutung für die Praxis. In R. Marty, A. Hirschi, D. Jungo, M. Jungo & R. Zihlmann (Hrsg.), *Berufswahlfreiheit. Ein Modell im Spannungsfeld zwischen Individuum und Umwelt* (S. 39-98). Bern: SDBB Verlag.
- Krumboltz, J.D. (2009). The Happenstance Learning Theory. *Journal of Career Assessment*, 17 (2), 135-154.
- Myers, D.G. (2008). *Psychologie* (2., erweiterte und aktualisierte Auflage). Heidelberg: Springer.
- Moser, K. & Sende, C. (2014). Personalmarketing. In H. Schuler & U.P. Kanning (Hrsg.), *Lehrbuch der Personalpsychologie* (3., überarbeitete und erweiterte Auflage, S. 99-148). Göttingen: Hogrefe.
- Proyer, R.T. (2008). Zur Diagnostik beruflicher Interessen in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. In D. Länge & A. Hirschi (Hrsg.), *Berufliche Übergänge. Psychologische Grundlagen der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung* (S. 97-111). Münster: LIT Verlag.
- Schuler, H. & Höft, S. (2006). Konstruktorientierte Verfahren der Personalauswahl. In H. Schuler (Hrsg.), *Lehrbuch der Personalpsychologie* (2., überarbeitete und erweiterte Auflage, S. 101-144). Göttingen: Hogrefe.
- Sonova. (2014). Zugriff am 28.12.2015. Verfügbar unter <http://www.sonova.com/de>
- Super, D. (1994). Der Lebenszeit-, Lebensraumansatz der Laufbahnentwicklung. In D. Brown & L. Brooks (Hrsg.), *Karriere-Entwicklung* (S. 211-280). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Vannotti, M. (2005). *Die Zusammenhänge zwischen Interessenkongruenz, beruflicher Selbstwirksamkeit und verwandten Konstrukten. Empirische Annäherung verschiedener Variablen der Berufswahl- und Laufbahntheorien sowie Überprüfung der Kongruenz-Hypothese von Holland*. Göttingen: Cuvillier Verlag.

10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	<i>Hexagonales Typenmodell</i>	13
Abbildung 2:	<i>Die fünf Phasen der lebenslangen beruflichen Entwicklung</i>	14
Abbildung 3:	<i>Die fünf Phasen der lebenslangen beruflichen Entwicklung während der Adoleszenz</i>	14
Abbildung 4:	<i>„Feld akzeptabler Berufsalternativen als Sozialisationsergebnis“</i>	16
Abbildung 5:	<i>„Unterschiedliche Betroffenheit vom Ausmass des Kompromisses“</i>	17
Abbildung 6:	<i>„Einflussfaktoren auf die Berufswahl“</i>	20
Abbildung 7:	<i>Gesamtüberblick der theoretischen Grundlagen und Konzepte</i>	21
Abbildung 8:	<i>Zu untersuchende Einflussfaktoren auf den Berufsentscheid Jugendlicher</i>	23
Abbildung 9:	<i>Mittelwerte mit Standardabweichung der endogenen Faktoren</i>	30
Abbildung 10:	<i>Diagramm zur Bewertung der Determinante „Eignung“</i>	31
Abbildung 11:	<i>Diagramm zur Bewertung der Determinante „Neigungen und Interessen“</i>	32
Abbildung 12:	<i>Diagramm zur Bewertung der Determinante „Selbstkonzept und Persönlichkeit“</i>	33
Abbildung 13:	<i>Mittelwerte mit Standardabweichung der exogenen Faktoren</i>	34
Abbildung 14:	<i>Diagramm zur Bewertung der Determinante „Berufsimage“</i>	35
Abbildung 15:	<i>Diagramm zur Bewertung der Determinante „Soziale Einflüsse“</i>	37
Abbildung 16:	<i>Diagramm zur Bewertung der internetbasierten Medien</i>	38
Abbildung 17:	<i>Mittelwerte mit Standardabweichung und Minimalwerte der endogenen und exogenen Faktoren</i>	40
Abbildung 18:	<i>Platz 1 der Einflussfaktoren gemäss Rangreihenbildung</i>	41
Abbildung 19:	<i>Gegenüberstellung der Einzelbewertungen und der Gesamtbewertung der Einflussfaktoren auf den Berufsentscheid</i>	42

11 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht der Fragestellungen	6
Tabelle 2:	Hypothesen	8
Tabelle 3:	Das RIASEC Modell nach Holland	12
Tabelle 4:	Der Einfluss von soziokulturellen und sozialpsychologischen Determinanten auf die Berufsentscheidung	18
Tabelle 5:	Rücklaufquote der Online-Umfrage	27
Tabelle 6:	Endogene Faktoren im Vergleich	29
Tabelle 7:	Bewertung der Determinante „Eignung“	30
Tabelle 8:	Bewertung der Determinante „Neigungen und Interessen“	31
Tabelle 9:	Bewertung der Determinante „Selbstkonzept und Persönlichkeit“ nach Häufigkeit	32
Tabelle 10:	Bewertung der Determinante „Selbstkonzept und Persönlichkeit“ nach Prozentwerte	33
Tabelle 11:	Exogene Faktoren im Vergleich	34
Tabelle 12:	Bewertung der Determinante „Berufsimage“	35
Tabelle 13:	Bewertung der Determinante „Soziale Einflüsse“ nach Häufigkeit	36
Tabelle 14:	Bewertung der Determinante „Soziale Einflüsse“ nach Prozentwerte	37
Tabelle 15:	Bewertung der internetbasierten Medien	38
Tabelle 16:	Mittelweltergebnisse der Rangreihenbildung mit Standardabweichung	41
Tabelle 17:	Gruppiertes Median der endogenen und exogenen Faktoren	44
Tabelle 18:	Mögliche Abweichungen zwischen den Berufscodes der Reihenfolgenbildung und des entsprechenden Lehrberufs	50

Anhang

Anhang A: Die Entwicklung des beruflichen Selbstkonzepts in drei Stufen nach Seifert (1977, S. 205ff., zitiert nach Forssbohm, 2010, S. 54)

1. Ausbildung des Selbstkonzeptes in fünf zum Teil parallel verlaufenden Phasen
<ul style="list-style-type: none">• Erkundung der eigenen Leistungsmöglichkeiten und der Erwartungen der sozialen Umwelt• Selbst-Differenzierung• Identifikation mit Berufsrollenträger/-innen und Erwachsenen, insbesondere mit den Eltern• Ausprobieren verschiedener Rollen im Spiel, in der Vorstellung oder durch teilnehmendes Handeln• Realitätsprüfung
2. Übersetzung bzw. Übertragung des Selbstkonzeptes in Berufsbilder (i.S. von Berufsstereotypen) durch
<ul style="list-style-type: none">• Identifikation mit einem Erwachsenen• individuelle Erfahrungen bei der zufälligen Übernahme einer Berufsrolle• das Bewusstwerden individueller Attribute, die als wichtig für ein bestimmtes Tätigkeitsfeld gelten
3. Verwirklichung des Selbstkonzeptes bei der Berufswahl, beim Berufseintritt bzw. bei der Berufstätigkeit mit der Folge der Konsolidierung oder Modifizierung des beruflichen Selbstkonzeptes

Anhang B: Gesamtüberblick der theoretischen Grundlagen und Konzepten

Theoretische Grundlagen und Konzepte:	
Psychologisch orientierte Konzepte zum Berufsentscheid	<p>Die unabhängige Variable der Persönlichkeit steht im Fokus der psychologisch orientierten Konzepten (Forssbohm, 2010).</p> <p>Soziale Einflussfaktoren haben zwar einen intervenierenden Charakter und wirken moderierend zwischen der Persönlichkeitsstruktur und der Berufsentscheidung, die Wählenden selber können jedoch ihre Entscheidungen nach wie vor stark beeinflussen (Beyer, 1992, S. 14; zitiert nach Forssbohm, 2010).</p>
	<p>Differential-psychologische Perspektive</p> <p>Es geht um die Passung zwischen Persönlichkeits- und Berufseigenschaften, dabei geht es insbesondere um die individuellen Fähigkeiten, Eignungen und Interessen (Herzog et al., 2006).</p> <p>Es wird angenommen, dass es sich beim Berufsentscheid um einen einmaligen Akt handelt (Seifert, 1977, S. 176; zitiert nach Hentrich, 2011).</p>
	<p>Typologische Perspektive</p> <p>Erweiterung der differentialpsychologischen Perspektive in eine typologische Perspektive (Holland, 1996, 1997; zitiert nach Herzog et al., 2006).</p> <p>Sechs idealtypische Persönlichkeitsformen, die im RIASEC Modell dargestellt werden, wurden gebildet (Holland, 1997; zitiert nach Vannotti, 2005).</p>
	<p>Entwicklungspsychologische Perspektive</p> <p>Die Erstberufsentscheidung steht insbesondere im Zeichen der Persönlichkeitsentwicklung, wobei das Selbstkonzept ein zentrales Element in der Laufbahntwicklungstheorie darstellt (Super, 1992, 1994; zitiert nach Herzog et al., 2006).</p> <p>Die Berufsentscheidung wird nicht mehr als einmaligen Akt betrachtet, sondern als „Ergebnis der gesamten bisherigen Entwicklung (Hoppe, 1980, S. 94).</p>
Soziologisch orientierte Konzepte zum Berufsentscheid	<p>Die Wählenden haben im Gegensatz zu den psychologisch orientierten Konzepten bei den soziologisch orientierten Konzepten zur Berufsentscheidung nur geringen Einfluss (Beyer, 1992, S. 14; zitiert nach Forssbohm, 2010).</p> <p>Die Wählenden werden zum Produkt ihrer sozialen Umwelt, womit ihre individuellen Entscheidungen in den Hintergrund geraten (Forssbohm, 2010).</p>
	<p>Sozialisations-theoretische Perspektive</p> <p>Die differential- und die entwicklungspsychologische Perspektive wurden zusammen mit einer lernpsychologischen Sichtweise verbunden, wobei auch gesellschaftliche Bedingungen der Berufsentscheidung integriert wurden (Gottfredson, 1981, 1996, 2002; zitiert nach Herzog et al., 2006).</p> <p>Zu den wichtigen Einflussfaktoren zählen das Sozialprestige und die Geschlechtstypik der Berufe, dessen Urteile viel weniger angepasst werden, als die Interessen (Gottfredson, 2005; zitiert nach Herzog et al., 2006).</p> <p>Die Berufsentscheidung übernimmt den Charakter einer Kompromissbildung (Gottfredson, 2005; zitiert nach Herzog et al., 2006).</p>
	<p>Allokations-theoretische Perspektive</p> <p>Vor allem Faktoren aus der gesellschaftlichen Ebene, also exogene Faktoren, beeinflussen die Berufsentscheidung (Hentrich, 2011).</p> <p>Die Berufsentscheidung übernimmt den Charakter von Zuweisung (Forssbohm, 2010).</p>
Interdisziplinärer Ansatz	<p>Keine Theorie kann eine umfassende Begründung für das Berufsentscheidungsverhalten liefern, weshalb ein interdisziplinärer Ansatz, in Form eines Bezugsrahmens, entwickelt wurde, bei dem bewährte Konzepte zum Berufsentscheid integriert und zugleich deren Defizite bereinigt werden sollten (Hentrich, 2011).</p> <p>Kern des interdisziplinären Ansatzes bildet die gegenseitige Beeinflussung zwischen Individuum und Gesellschaft (Hoppe, 1980).</p>

Anhang C: Detailfragen mit basierenden Theorien / Konzepten

Kernfrage:		
Als wie wichtig werden bestimmte Einflussfaktoren in Zusammenhang mit dem Berufsentscheid von den Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?		
Detailfragen:	Determinanten:	Basierende Theorien / Konzepte:
Als wie wichtig wird der Einfluss der tätigkeitsspezifischen Fähigkeiten beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?	Eignung	<ul style="list-style-type: none"> • Psychologisch orientierte Konzepte zum Berufsentscheid • Differentialpsychologische Perspektiven • Selbsteinschätzung der tätigkeitsspezifischen Fähigkeiten (Vannotti, 2005, Anhang E3; Joerin Fux et al., 2013a, S. 14).
Als wie wichtig wird der Einfluss der Neigungen und Interessen beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?	Neigungen und Interessen	<ul style="list-style-type: none"> • Psychologisch orientierte Konzepte zum Berufsentscheid • Typologische Perspektiven • RIASEC Modell nach Holland (1997, zitiert nach Vannotti, 2005, S. 13-14).
Als wie wichtig wird der Einfluss des Selbstkonzepts beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?	Selbstkonzept	<ul style="list-style-type: none"> • Psychologisch orientierte Konzepte zum Berufsentscheid • Entwicklungspsychologische Perspektiven • Laufbahnentwicklungstheorie nach Super (1994): Phase Wachstum und Exploration
Als wie wichtig wird der Einfluss der Persönlichkeitseigenschaft „Gewissenhaftigkeit“ beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?	Persönlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Psychologisch orientierte Konzepte zum Berufsentscheid • NEO-FFI (Borkenau & Ostendorf, 2008)
Als wie wichtig wird der Einfluss des Berufsimages beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?	Berufsimago	<ul style="list-style-type: none"> • Soziologisch orientierte Konzepte zum Berufsentscheid • Sozialisationstheoretische Perspektive • Kompromissbildung (Gottfredson, 1981, 1996, 2002, 2005; Busshoff, 2009)
Als wie wichtig wird der Einfluss der Familie beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?	Soziale Einflüsse	<ul style="list-style-type: none"> • Soziologisch orientierte Konzepte zum Berufsentscheid • Allokationstheoretische Perspektive
Als wie wichtig wird der Einfluss der Peer-Groups beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?	Soziale Einflüsse	<ul style="list-style-type: none"> • Soziologisch orientierte Konzepte zum Berufsentscheid • Allokationstheoretische Perspektive
Als wie wichtig wird der Einfluss der Schule beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?	Soziale Einflüsse	<ul style="list-style-type: none"> • Soziologisch orientierte Konzepte zum Berufsentscheid • Allokationstheoretische Perspektive
Als wie wichtig wird der Einfluss von Institutionen der Berufsberatung beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?	Soziale Einflüsse	<ul style="list-style-type: none"> • Soziologisch orientierte Konzepte zum Berufsentscheid • Allokationstheoretische Perspektive
Als wie wichtig wird der Einfluss der internetbasierten Medien beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?	Medien	<ul style="list-style-type: none"> • Soziologisch orientierte Konzepte zum Berufsentscheid • Allokationstheoretische Perspektive

Anhang D: Online-Umfrage als Word Datei

Teil 1: Einführung in die Online-Umfrage	
Seite 1:	<p><u>Startseite:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Wer bin ich (ich war auch mal in ihrer Situation) - Weshalb diese Umfrage (Bachelorarbeit) - Ihr leistet einen wertvollen Beitrag für euren Lehrbetrieb - Das Ausfüllen dauert ca. 20 Minuten - Als Dankeschön wird unter sämtlichen Lernenden ein Überraschungspreis verlost. - Bei Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung - Meine Kontaktdaten (E-Mail)
Seite 2:	<p><u>Hinweise zur Umfrage:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Hinweise zur Beantwortung (alleine lösen, gibt kein richtig/falsch oder gut/schlecht, genau lesen und passende Antwort wählen, wenn Entscheidung schwer fällt, dann das ankreuzen was am ehesten zutrifft, es gibt keine Konsequenzen) - „zurück“-Button im Browser (oben links) nicht nutzen - Los...
Teil 2: Hauptteil Online-Umfrage	
Seite 3-4:	<p>Als wie wichtig wird der Einfluss der <u>tätigkeitsspezifischen Fähigkeiten</u> beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aus dem Explorix: Selbsteinschätzung der tätigkeitsspezifischen Fähigkeiten
Seite 5-6:	<p>Als wie wichtig wird der Einfluss der <u>Neigungen und Interessen</u> beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reihenfolge der 6 Typen aus dem RIASEC Modell bilden
Seite 7:	<p>Als wie wichtig wird der Einfluss des <u>Selbstkonzepts</u> beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeiten und Interessen als Teile des Selbstkonzept (dessen Klarheit abfragen)
Seite 8-11:	<p>Als wie wichtig wird der Einfluss der <u>Persönlichkeitseigenschaft „Gewissenhaftigkeit“</u> beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?</p> <ul style="list-style-type: none"> - NEO-FFI (Gewissenhaftigkeit) → 12 Fragen
Seite 12-13:	<p>Als wie wichtig wird der Einfluss des <u>Berufsimages</u> beim Berufsentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beurteilung des Images der 12 Lehrberufe von Sonova AG

Seite 14-16:	<p><u>Soziale Einflüsse:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Häufigkeit der Gespräche - Wie hilfreich waren diese <p>Als wie wichtig wird der Einfluss der <u>Familie</u> beim Berufswahlentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?</p> <p>Als wie wichtig wird der Einfluss der <u>Peer-Groups</u> beim Berufswahlentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?</p> <p>Als wie wichtig wird der Einfluss der <u>Schule</u> beim Berufswahlentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?</p> <p>Als wie wichtig wird der Einfluss von <u>Institutionen der Berufsberatung</u> beim Berufswahlentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?</p>
Seite 17-18:	<p>Als wie wichtig wird der Einfluss der <u>internetbasierten Medien</u> beim Berufswahlentscheid der Lernenden der Sonova AG aus subjektiv-retrospektiver Sichtweise bewertet?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Häufigkeit der Nutzung - Wie hilfreich waren sie
Seite 19:	<p><u>Reihenfolge der Einflussfaktoren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Tätigkeitsspezifische Fähigkeiten (endogene Determinante 1) - Neigungen und Interessen (endogene Determinante 2) - Selbstkonzept (endogene Determinante 3) - Persönlichkeitseigenschaft (endogene Determinante 3) - Berufsimagen (exogene Determinante 1) - Familie (exogene Determinante 2) - Peer-Groups (exogene Determinante 2) - Schule (exogene Determinante 2) - Institutionen der Berufsberatung (exogene Determinante 2) - Internetbasierte Medien (exogene Determinante 3)
Teil 3: Abschluss der Online-Umfrage	
Seite 20:	<p><u>Fast geschafft...</u></p> <p>Es folgen noch ein paar Fragen über dich.</p>
Seite 21-22:	<p><u>Demografische Daten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorname / Nachname - Geburtsjahr (Alter) - Lebte zum Zeitpunkt der Berufswahl bei wem? (Bei den Eltern, bei der Mutter, etc.) - Lebte zum Zeitpunkt der Berufswahl mit Geschwistern? (jünger? älter? Wie viele?) - Ist in welchem Lehrjahr? - Lernt welchen Beruf? (12 Lehrberufe der Sonova AG zur Auswahl) - Wunsch-Lehrberuf?
Seite 23:	<p><u>Feedbacks???</u></p>
Seite 24:	<p><u>Fertig!!!</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Geschafft!!! ☺ - Vielen Dank für die Teilnahme und viel Glück bei der Verlosung - Der Gewinner / die Gewinnerin wird von mir direkt benachrichtigt

Seite 1: Startseite

Liebe Lernende der Sonova AG

Mein Name ist Karin Ballmann und vor noch nicht allzu langer Zeit war ich in derselben Situation wie ihr. Ich musste mich für einen Lehrberuf entscheiden. Schliesslich habe ich mich für eine kaufmännische Lehre bei einer Bank entschieden. Aber warum?

Im Sommer 2016 schliesse ich mein Psychologiestudium ab. Im Rahmen meiner Abschlussarbeit mache ich im Auftrag eures Lehrbetriebs, der Sonova AG, nun eine Untersuchung zum Thema Berufsentscheidung. Zu diesem Zweck dient diese Online-Umfrage, die ungefähr 20 Minuten in Anspruch nimmt.

Mit eurer Teilnahme leistet ihr einen wertvollen Beitrag für euren Lehrbetrieb.

Mitmachen lohnt sich!! Als Dankeschön wird im Anschluss der Umfrage unter allen Teilnehmenden ein toller Preis verlost.

Für Fragen stehe ich euch sehr gerne unter der E-Mail Adresse karin.ballmann@students.fhnw.ch zur Verfügung.

Vielen Dank für eure Teilnahme und viel Spass beim Mitmachen.

Liebe Grüsse
Karin

Seite 2: Hinweise zur Umfrage

Bitte beachte folgende Hinweise:

- Beantworte die Umfrage alleine
- Es gibt weder „richtige oder falsche“ noch „gute oder schlechte“ Antworten
- Lese die Fragen genau durch und wähle die für dich passende Antwort an
- Wenn dir die Entscheidung für eine Antwort schwer fällt, dann kreuze das an, was am ehesten zutrifft
- Die Teilnahme an dieser Umfrage wird **keine Konsequenzen** mit sich bringen
- Bitte nutze **nicht** den „zurück“-Button des Browsers (oben links)

Bist du bereit? Dann los...

Seite 3-4: Tätigkeitsspezifische Fähigkeiten

Schätze deine Fähigkeiten bei dieser ersten Aufgabe so genau wie möglich ein und vermeide so gut wie es geht, dich in allen Fähigkeiten gleich einzuschätzen.

Meistens ist der erste Gedanke der Beste. Versuche somit die Kreuze spontan zu setzen, ohne lange zu überlegen.

		Sehr schlecht			Mittelmässig		Sehr gut	
		1	2	3	4	5	6	7
1.	Handwerkliche Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>						
2.	Forschungsfähigkeiten	<input type="checkbox"/>						
3.	Künstlerische Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>						
4.	Erzieherische Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>						
5.	Verkaufsgeschick	<input type="checkbox"/>						
6.	Fähigkeit für Büroarbeiten	<input type="checkbox"/>						
7.	Verständnis für Technik	<input type="checkbox"/>						
8.	Allgemeinwissen	<input type="checkbox"/>						
9.	Musikalische Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>						
10.	Einfühlungsvermögen	<input type="checkbox"/>						
11.	Organisationstalent	<input type="checkbox"/>						
12.	Ordentlichkeit/Pflichtgefühl	<input type="checkbox"/>						

Bei der vorherigen Selbsteinschätzung hast du dich mit berufsspezifischen Fähigkeiten beschäftigt. Wie wichtig findest du das Beherrschen bestimmter Fähigkeiten zum Zeitpunkt des Berufsentscheidungs?

Denke an den Zeitpunkt zurück, als du dich für deine Lehrstelle entschieden hast.

überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
<input type="checkbox"/>					

Seite 5-6: Neigungen und Interessen

Bei dieser Aufgabe werden dir sechs Persönlichkeitstypen mit unterschiedlichen Berufsinteressen vorgestellt.

Bilde eine Reihenfolge der Persönlichkeitstypen, die dir am ehesten entsprechen. Auf Platz 1 zuoberst steht somit der Persönlichkeitstyp, der deiner Meinung nach dir am ehesten entspricht.

R	Personen dieses Typs arbeiten gerne mit den Händen und mit Gegenständen, interessieren sich für Werkzeuge und Maschinen. Sie sind gerne im Freien und betätigen sich bevorzugt körperlich.
I	Personen dieses Typs vertiefen sich gerne in geistige oder naturwissenschaftliche Probleme. Sie analysieren, untersuchen, lernen, lesen, schreiben und rechnen gerne.
A	Personen dieses Typs drücken sich gerne kreativ oder sprachlich aus. Sie beschäftigen sich mit ausgefallenen Ideen oder speziellen Materialien und mögen Ästhetik (Schönheit).
S	Personen dieses Typs kümmern sich gerne hilfreich um andere Menschen. Sie erziehen, lehren, beraten, pflegen, heilen und sorgen gerne für körperliches, geistiges oder seelisches Wohlbefinden.
E	Personen dieses Typs motivieren, überzeugen, führen, leiten und organisieren gerne. Sie kümmern sich bevorzugt um wirtschaftliche Planung und finanzielle Ziele.
C	Personen dieses Typs arbeiten gerne ordentlich, genau und gut organisiert in einem Büro. Sie bearbeiten, kontrollieren und übermitteln gerne Zahlen oder Texte und mögen klare Regeln.

Bei der vorherigen Aufgabe hast du dich mit deinen Neigungen und Interessen beschäftigt. Wie wichtig findest du den Einfluss der Neigungen und Interessen auf den Berufsentscheid?

Denke an den Zeitpunkt zurück, als du dich für deine Lehrstelle entschieden hast.

überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Seite 7: Selbstkonzept

Bis jetzt hast du dich mit deinen Fähigkeiten und Interessen beschäftigt. Denke nun bei dieser Frage an den Zeitpunkt zurück, als du dich mit deiner Berufswahl auseinandergesetzt hast. Warst du dir damals im Klaren über deine Fähigkeiten und Interessen?

Überleg dir die Frage so gut wie möglich.

nein, überhaupt nicht	eher nicht	teils teils	eher ja	ja, voll und ganz
<input type="checkbox"/>				

Wie wichtig findest du es, dass man sich zum Zeitpunkt des Berufsentscheids über seine Fähigkeiten und Interessen bewusst ist?

Denke an den Zeitpunkt zurück, als du dich für deine Lehrstelle entschieden hast.

überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Seite 8-9: Persönlichkeitseigenschaft „Gewissenhaftigkeit“

Bei den nächsten 12 Fragen geht es um die Beschreibung deiner eigenen Person. Lese jede Aussage aufmerksam durch und überlege dir, ob diese Aussage auf dich persönlich zutrifft oder nicht.

Beachte, dass es keine „richtigen oder falschen“ oder „guten oder schlechten“ Antworten gibt. Beantworte die Fragen somit möglichst wahrheitsgemäss.

		Starke Ablehnung	Ablehnung	Neutral	Zustimmung	Starke Zustimmung
1.	Ich halte meine Sachen ordentlich und sauber	<input type="checkbox"/>				
2.	Ich kann mir meine Zeit recht gut einteilen, so dass ich meine Angelegenheiten rechtzeitig beende	<input type="checkbox"/>				
3.	Ich bin kein sehr systematisch vorgehender Mensch	<input type="checkbox"/>				
4.	Ich versuche, alle mir übertragenen Aufgaben sehr gewissenhaft zu erledigen	<input type="checkbox"/>				
5.	Ich habe eine Reihe von klaren Zielen und arbeite systematisch	<input type="checkbox"/>				
6.	Ich verträdle eine Menge Zeit, bevor ich mit einer Arbeit beginne	<input type="checkbox"/>				
7.	Ich arbeite hart, um meine Ziele zu erreichen	<input type="checkbox"/>				
8.	Wenn ich eine Verpflichtung eingeehe, so kann man sich auf mich bestimmt verlassen	<input type="checkbox"/>				
9.	Manchmal bin ich nicht so verlässlich oder zuverlässig, wie ich sein sollte	<input type="checkbox"/>				
10.	Ich bin eine tüchtige Person, die ihre Arbeit immer erledigt	<input type="checkbox"/>				
11.	Ich werde wohl niemals fähig sein, Ordnung in mein Leben zu bringen	<input type="checkbox"/>				
12.	Bei allem, was ich tue, strebe ich nach Perfektion	<input type="checkbox"/>				

Mit den vorherigen 12 Fragen hast du dich mit Eigenschaften deiner Persönlichkeit beschäftigt.
Wie wichtig findest du den Einfluss dieser Persönlichkeitseigenschaften auf den Berufsentscheid?

Denke an den Zeitpunkt zurück, als du dich für deine Lehrstelle entschieden hast.

überhaupt
nicht wichtig

überwiegend
unwichtig

eher
unwichtig

eher
wichtig

überwiegend
wichtig

absolut wichtig

Seite 10-11: Berufsimago

Denke bei dieser Frage an den Zeitpunkt zurück, als du dich mit deiner Berufswahl auseinandergesetzt hast. Wie war dein damaliges Urteil über das Image (Prestige) der nachstehenden Lehrberufe?

Bitte bewerte das Berufsimago auf einer Skala von 1 bis 10. Die 1 steht für ein niedriges Image (Prestige), die 10 steht für ein hohes Image (Prestige).

	1		10
ElektronikerIn	-----		
Fachmann/-frau Betriebsunterhalt	-----		
InformatikerIn Applikationsentwicklung	-----		
InformatikerIn Systemtechnik	-----		
InformatikpraktikerIn	-----		
Kaufmann/-frau	-----		
Koch/Köchin	-----		
KonstrukteurIn	-----		
Kunststofftechnologe/-technologin	-----		
LogistikerIn	-----		
MediamatikerIn	-----		
PolymechanikerIn	-----		

Bei der vorherigen Aufgabe hast du das Image (Prestige) verschiedenster Lehrberufe beurteilt. Wie wichtig findest du den Einfluss des Berufsimagoes auf den Berufsentscheid?

Denke an den Zeitpunkt zurück, als du dich für deine Lehrstelle entschieden hast.

überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Seite 12-13: Soziale Einflüsse

Die nächsten beiden Fragen beziehen sich auf Gespräche über deine Berufswahl. Denke dabei an den Zeitpunkt zurück, als du dich mit deiner Berufswahl auseinander gesetzt hast.

Wie oft hast du Gespräche über deine Berufswahl mit den folgenden Personen geführt?

	nie	selten	gelegentlich	öfters	sehr oft
1. Familie (Eltern, Geschwister, etc.)	<input type="checkbox"/>				
2. Schulfreunde/ Schulfreundinnen	<input type="checkbox"/>				
3. Lehrer/innen	<input type="checkbox"/>				
4. Berufsberater/innen	<input type="checkbox"/>				

Wie hilfreich waren die Gespräche mit den folgenden Personen für deine Berufsentscheidung?

	gar nicht hilfreich	wenig hilfreich	teils teils	etwas hilfreich	sehr hilfreich
1. Familie (Eltern, Geschwister, etc.)	<input type="checkbox"/>				
2. Schulfreunde/ Schulfreundinnen	<input type="checkbox"/>				
3. Lehrer/innen	<input type="checkbox"/>				
4. Berufsberater/innen	<input type="checkbox"/>				

Bei den vorherigen beiden Fragen ging es darum, dich an Gespräche mit verschiedenen Personen zurück zu erinnern, die während deiner Berufsfindung stattgefunden haben.

Wie wichtig findest du nun den Einfluss folgender Personen auf den Berufsentscheid?

Denke an den Zeitpunkt zurück, als du dich für deine Lehrstelle entschieden hast.

		überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwich- tig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wich- tig
1.	Familie (Eltern, Ge- schwister, etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	Schulfreunde/ Schul- freundinnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	Lehrer/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.	Berufsberater/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Seite 14-15: Internetbasierte Medien

Die nächsten beiden Fragen beziehen sich auf internetbasierte Medien. Denke dabei an den Zeitpunkt zurück, als du dich mit deiner Berufswahl auseinandergesetzt hast.

Wie oft hast du das Internet für deine Berufswahl genutzt?

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Nie | selten | gelegentlich | öfters | sehr oft |
| <input type="checkbox"/> |

Wie hilfreich war dir das Internet für deine Berufsentscheidung?

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| gar nicht hilfreich | wenig hilfreich | teils teils | etwas hilfreich | sehr hilfreich |
| <input type="checkbox"/> |

Bei den vorherigen beiden Fragen ging es darum, dich an die Nutzung von internetbasierten Medien zurück zu erinnern, die du während deiner Berufsfindung eventuell genutzt hast.

Wie wichtig findest du nun den Einfluss des Internets auf den Berufsentscheid?

Denke an den Zeitpunkt zurück, als du dich für deine Lehrstelle entschieden hast.

- | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| überhaupt nicht wichtig | überwiegend unwichtig | eher unwichtig | eher wichtig | überwiegend wichtig | absolut wichtig |
| <input type="checkbox"/> |

Seite 16: Reihenfolge der Einflussfaktoren

Du hast nun einige Einflussfaktoren nach deren Wichtigkeit für die Berufsentscheidung bewertet.

Bitte stufe die folgenden Einflussfaktoren in Form einer Reihenfolge ein. Platz 1 ist nach deiner Meinung der wichtigste Faktor, der auf die Berufsentscheidung Einfluss nimmt.

	Berufsspezifische Fähigkeiten (z.B. handwerkliche Fähigkeiten) als Einflussfaktor
	Neigungen und Interessen als Einflussfaktor
	Bewusstsein (Klarheit) über Fähigkeiten und Interessen als Einflussfaktor
	Persönlichkeitseigenschaften als Einflussfaktor
	Berufsimage als Einflussfaktor
	Familie als Einflussfaktor
	Schulfreunde und Schulfreundinnen als Einflussfaktor
	Lehrer und Lehrerinnen als Einflussfaktor
	Berufsberater und Berufsberaterinnen als Einflussfaktor
	Internet als Einflussfaktor

Seite 17: Fast geschafft!!!

Du hast es fast geschafft...

Zum Schluss folgen noch ein paar allgemeine Fragen über dich.

Seite 18: Demografische Daten

Vorname: Nachname:

Geburtsjahr:

Bei wem hast du während der Zeit der Berufswahl gelebt?

- bei den Eltern bei der Mutter beim Vater bei Verwandten
 bei sonstigen _____

Hast du während der Zeit der Berufswahl mit Geschwistern zusammen gelebt?

- nein
 ja, mit jüngeren Geschwistern
 ja, mit älteren Geschwistern
 ja, mit jüngeren und älteren Geschwister

Anzahl Geschwister, die im gleichen Haushalt gelebt haben _____

Seite 19: Infos zur Ausbildung

In welchem Lehrjahr bist du zurzeit?

Lehrjahr:	1.	2.	3.	4.
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Welche Berufsausbildung machst du bei Sonova AG?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> ElektronikerIn EFZ | <input type="checkbox"/> Koch/Köchin EFZ |
| <input type="checkbox"/> Fachmann/-frau Betriebsunterhalt EFZ | <input type="checkbox"/> KonstrukteurIn EFZ |
| <input type="checkbox"/> InformatikerIn EFZ Applikationsentwicklung | <input type="checkbox"/> Kunststofftechnologe/-technologin EFZ |
| <input type="checkbox"/> InformatikerIn EFZ Systemtechnik | <input type="checkbox"/> LogistikerIn EFZ |
| <input type="checkbox"/> InformatikpraktikerIn EBA | <input type="checkbox"/> MediamatikerIn EFZ |
| <input type="checkbox"/> Kaufmann/-frau | <input type="checkbox"/> PolymechanikerIn EFZ |

War dein Lehrberuf deine erste Priorität (also Wunschberuf) oder war es eine Alternativentscheidung?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> 1. Priorität (Wunschberuf) | <input type="checkbox"/> Alternativentscheidung |
|---|---|

Seite 20: Feedback???

Möchtest du zur Umfrage ein Feedback geben?

Seite 21: Fertig

Geschafft!!! ☺

Vielen herzlichen Dank fürs Mitmachen und viel Glück bei der Verlosung.

Der Gewinner oder die Gewinnerin wird direkt von mir benachrichtigt werden.

Anhang E: Online-Umfrage im Unipark



Liebe Lernende der Sonova AG

Mein Name ist Karin Ballmann und vor noch nicht allzu langer Zeit war ich in derselben Situation wie ihr. Ich musste mich für einen Lehrberuf entscheiden. Schliesslich habe ich mich für eine kaufmännische Lehre bei einer Bank entschieden. Aber warum?

Im Sommer 2016 schliesse ich mein Psychologiestudium ab. Im Rahmen meiner Abschlussarbeit mache ich im Auftrag eures Lehrbetriebs, der Sonova AG, nun eine Untersuchung zum Thema "Berufsentscheid von Jugendlichen". Zu diesem Zweck dient diese Online-Umfrage, die ungefähr 20 Minuten in Anspruch nimmt.

Mit eurer Teilnahme leistet ihr einen wertvollen Beitrag für euren Lehrbetrieb.

Mitmachen lohnt sich!! Als Dankeschön wird im Anschluss der Umfrage unter allen Teilnehmenden ein toller Preis verlost.

Für Fragen stehe ich euch sehr gerne unter der E-Mail Adresse karin.ballmann@students.fhnw.ch zur Verfügung.

Vielen Dank für eure Teilnahme und viel Spass beim Mitmachen.

Liebe Grüsse
Karin

Weiter



Bitte beachte folgende Hinweise:

- Beantworte die Umfrage alleine
- Es gibt weder „richtige oder falsche“ noch „gute oder schlechte“ Antworten
- Lese die Fragen genau durch und wähle die für dich passende Antwort an
- Wenn dir die Entscheidung für eine Antwort schwer fällt, dann kreuze das an, was am ehesten zutrifft
- Die Teilnahme an dieser Umfrage wird **keine Konsequenzen** mit sich bringen
- Bitte nutze **nicht** den „zurück“-Button des Browsers (oben links)

Bist du bereit? Dann los...

Weiter



Schätze deine Fähigkeiten bei dieser ersten Aufgabe so genau wie möglich ein und vermeide so gut wie es geht, dich in allen Fähigkeiten gleich einzuschätzen.

Meistens ist der erste Gedanke der Beste. Versuche somit die Kreuze spontan zu setzen, ohne lange zu überlegen.

	sehr schlecht		mittelmässig			sehr gut	
Handwerkliche Fähigkeiten	<input type="radio"/>						
Forschungsfähigkeiten	<input type="radio"/>						
Künstlerische Fähigkeiten	<input type="radio"/>						
Erzieherische Fähigkeiten	<input type="radio"/>						
Verkaufsgeschick	<input type="radio"/>						
Fähigkeit für Büroarbeiten	<input type="radio"/>						
Verständnis für Technik	<input type="radio"/>						
Allgemeinwissen	<input type="radio"/>						
Musikalische Fähigkeiten	<input type="radio"/>						
Einfühlungsvermögen	<input type="radio"/>						
Organisationstalent	<input type="radio"/>						
Ordentlichkeit/Pflichtgefühl	<input type="radio"/>						

Weiter

18%

Bei der vorherigen Selbsteinschätzung hast du dich mit berufsspezifischen Fähigkeiten beschäftigt.

Wie wichtig findest du das Beherrschen bestimmter Fähigkeiten zum Zeitpunkt des Berufsentscheids?

Denke an den Zeitpunkt zurück, als Du Dich für deine Lehrstelle entschieden hast.

überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Weiter

23%

Bei dieser Aufgabe werden dir sechs Persönlichkeitstypen mit unterschiedlichen Berufsinteressen vorgestellt.

Bilde eine Reihenfolge der Persönlichkeitstypen, die dir am ehesten entsprechen. Auf Platz 1 zuoberst steht somit der Persönlichkeitstyp, der deiner Meinung nach dir am ehesten entspricht.

Typ R: Personen dieses Typs arbeiten gerne mit den Händen und mit Gegenständen, interessieren sich für Werkzeuge und Maschinen. Sie sind gerne im Freien und betätigen sich bevorzugt körperlich.

Typ I: Personen dieses Typs vertiefen sich gerne in geistige oder naturwissenschaftliche Probleme. Sie analysieren, untersuchen, lernen, lesen, schreiben und rechnen gerne.

Typ A: Personen dieses Typs drücken sich gerne kreativ oder sprachlich aus. Sie beschäftigen sich mit ausgefallenen Ideen oder speziellen Materialien und mögen Ästhetik (Schönheit).

Typ S: Personen dieses Typs kümmern sich gerne hilfreich um andere Menschen. Sie erziehen, lehren, beraten, pflegen, heilen und sorgen gerne für körperliches, geistiges oder seelisches Wohlbefinden.

Typ E: Personen dieses Typs motivieren, überzeugen, führen, leiten und organisieren gerne. Sie kümmern sich bevorzugt um wirtschaftliche Planung und finanzielle Ziele.

Typ C: Personen dieses Typs arbeiten gerne ordentlich, genau und gut organisiert in einem Büro. Sie bearbeiten, kontrollieren und übermitteln gerne Zahlen oder Texte und mögen klare Regeln.

➔

Weiter

27%

Bei der vorherigen Aufgabe hast du dich mit deinen Neigungen und Interessen beschäftigt.

Wie wichtig findest du den Einfluss der Neigungen und Interessen auf den Berufsentscheid?

Denke an den Zeitpunkt zurück, als du dich für deine Lehrstelle entschieden hast.

überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Weiter

32%

Bis jetzt hast du dich mit deinen Fähigkeiten und Interessen beschäftigt. Denke nun bei dieser Frage an den Zeitpunkt zurück, als du dich mit deiner Berufswahl auseinandergesetzt hast. Warst du dir damals im Klaren über deine Fähigkeiten und Interessen?

Überleg dir die Frage so gut wie möglich.

nein, überhaupt nicht	eher nicht	teils teils	eher ja	ja, voll und ganz
<input type="radio"/>				

Wie wichtig findest du es, dass man sich zum Zeitpunkt des Berufsentscheids über seine Fähigkeiten und Interessen bewusst ist?

Denke an den Zeitpunkt zurück, als du dich für deine Lehrstelle entschieden hast.

überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Weiter

38%

Bei den nächsten 12 Fragen geht es um die Beschreibung deiner eigenen Person. Lese jede Aussage aufmerksam durch und überlege dir, ob diese Aussage auf dich persönlich zutrifft oder nicht.

Beachte, dass es keine „richtigen oder falschen“ oder „guten oder schlechten“ Antworten gibt. Beantworte die Fragen somit möglichst wahrheitsgemäß.

	Starke Ablehnung	Ablehnung	Neutral	Zustimmung	Starke Zustimmung
Ich halte meine Sachen ordentlich und sauber	<input type="radio"/>				
Ich kann mir meine Zeit recht gut einteilen, so dass ich meine Angelegenheiten rechtzeitig beende	<input type="radio"/>				
Ich bin kein sehr systematisch vorgehender Mensch	<input type="radio"/>				
Ich versuche, alle mir übertragenen Aufgaben sehr gewissenhaft zu erledigen	<input type="radio"/>				
Ich habe eine Reihe von klaren Zielen und arbeite systematisch	<input type="radio"/>				
Ich verträgle eine Menge Zeit, bevor ich mit einer Arbeit beginne	<input type="radio"/>				
Ich arbeite hart, um meine Ziele zu erreichen	<input type="radio"/>				
Wenn ich eine Verpflichtung eingehe, so kann man sich auf mich bestimmt verlassen	<input type="radio"/>				
Manchmal bin ich nicht so verlässlich oder zuverlässig, wie ich sein sollte	<input type="radio"/>				
Ich bin eine tüchtige Person, die ihre Arbeit immer erledigt	<input type="radio"/>				
Ich werde wohl niemals fähig sein, Ordnung in mein Leben zu bringen	<input type="radio"/>				
Bei allem, was ich tue, strebe ich nach Perfektion	<input type="radio"/>				

Weiter

41%

Mit den vorherigen 12 Fragen hast du dich mit Eigenschaften deiner Persönlichkeit beschäftigt.

Wie wichtig findest du den Einfluss dieser Persönlichkeitseigenschaften auf den Berufsentscheid?

Denke an den Zeitpunkt zurück, als du dich für deine Lehrstelle entschieden hast.

überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Weiter

Denke bei dieser Frage an den Zeitpunkt zurück, als du dich mit deiner Berufswahl auseinander gesetzt hast. Wie war dein damaliges Urteil über das Image (Prestige) der nachstehenden Lehrberufe?

Bitte bewerte das Berufsimago auf einer Skala von 1 bis 10. Die 1 steht für ein niedriges Image (Prestige), die 10 steht für ein hohes Image (Prestige).

ElektronikerIn	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	<input type="range"/>									
Fachmann/-frau Betriebsunterhalt	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	<input type="range"/>									
InformatikerIn Applikationsentwicklung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	<input type="range"/>									
InformatikerIn Systemtechnik	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	<input type="range"/>									
InformatikpraktikerIn	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	<input type="range"/>									
Kaufmann/-frau	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	<input type="range"/>									
Koch/Köchin	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	<input type="range"/>									
KonstrukteurIn	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	<input type="range"/>									
Kunststofftechnologie/-technologin	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	<input type="range"/>									
LogistikerIn	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	<input type="range"/>									
MediamatikerIn	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	<input type="range"/>									
PolymechanikerIn	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	<input type="range"/>									

Weiter

Bei der vorherigen Aufgabe hast du das Image (Prestige) verschiedenster Lehrberufe beurteilt.

Wie wichtig findest du den Einfluss des Berufsimagoes auf den Berufsentscheid?

Denke an den Zeitpunkt zurück, als du dich für deine Lehrstelle entschieden hast.

überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Weiter

55%

Die nächsten beiden Fragen beziehen sich auf Gespräche über deine Berufswahl. Denke dabei an den Zeitpunkt zurück, als du dich mit deiner Berufswahl auseinandergesetzt hast.

Wie oft hast du Gespräche über deine Berufswahl mit den folgenden Personen geführt?

	nie	selten	gelegentlich	öfters	sehr oft
Familie (Eltern, Geschwister, etc.)	<input type="radio"/>				
Schulfreunde/Schulfreundinnen	<input type="radio"/>				
Lehrer/innen	<input type="radio"/>				
Berufsberater/innen	<input type="radio"/>				

Wie hilfreich waren die Gespräche mit den folgenden Personen für deine Berufsentscheidung?

	gar nicht hilfreich	wenig hilfreich	teils teils	etwas hilfreich	sehr hilfreich
Familie (Eltern, Geschwister, etc.)	<input type="radio"/>				
Schulfreunde/Schulfreundinnen	<input type="radio"/>				
Lehrer/innen	<input type="radio"/>				
Berufsberater/innen	<input type="radio"/>				

Weiter

59%

Bei den vorherigen beiden Fragen ging es darum, dich an Gespräche mit verschiedenen Personen zurück zu erinnern, die während deiner Berufsfindung stattgefunden haben.

Wie wichtig findest du nun den Einfluss folgender Personen auf den Berufsentscheid?

Denke an den Zeitpunkt zurück, als du dich für deine Lehrstelle entschieden hast.

	überhaupt nicht wichtig	überwiegend unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	überwiegend wichtig	absolut wichtig
Familie (Eltern, Geschwister, etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulfreunde/Schulfreundinnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lehrer/innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Berufsberater/innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Weiter

64%

Die nächsten beiden Fragen beziehen sich auf internetbasierte Medien. Denke dabei an den Zeitpunkt zurück, als du dich mit deiner Berufswahl auseinandergesetzt hast.

Wie oft hast du das Internet für deine Berufswahl genutzt?

nie	selten	gelegentlich	öfters	sehr oft
<input type="radio"/>				

Wie hilfreich war dir das Internet für deine Berufsentscheidung?

gar nicht hilfreich	wenig hilfreich	teils teils	etwas hilfreich	sehr hilfreich
<input type="radio"/>				

Weiter

68%

Bei den vorherigen beiden Fragen ging es darum, dich an die Nutzung von internetbasierten Medien zurück zu erinnern, die du während deiner Berufsfindung eventuell genutzt hast.

Wie wichtig findest du nun den Einfluss des Internets auf den Berufsentscheid?

Denke an den Zeitpunkt zurück, als du dich für deine Lehrstelle entschieden hast.

überhaupt nicht wichtig



überwiegend unwichtig



eher unwichtig



eher wichtig



überwiegend wichtig



absolut wichtig



Weiter

73%

Du hast nun einige Einflussfaktoren nach deren Wichtigkeit für die Berufsentscheidung bewertet. Bitte stufe die folgenden Einflussfaktoren in Form einer Reihenfolge ein. Platz 1 ist nach deiner Meinung der wichtigste Faktor, der auf die Berufsentscheidung Einfluss nimmt.

Berufsspezifische Fähigkeiten (z.B. handwerkliche Fähigkeiten) als Einflussfaktor

Neigungen und Interessen als Einflussfaktor

Bewusstsein (Klarheit) über Fähigkeiten und Interessen als Einflussfaktor

Persönlichkeitseigenschaften als Einflussfaktor

Berufsimagen als Einflussfaktor

Familie als Einflussfaktor

Schulfreunde und Schulfreundinnen als Einflussfaktor

Lehrer und Lehrerinnen als Einflussfaktor

Berufsberater und Berufsberaterinnen als Einflussfaktor

Internet als Einflussfaktor



Weiter

77%

Du hast es fast geschafft...

Zum Schluss folgen noch ein paar allgemeine Fragen über dich.

Weiter

Vollständiger Name (Vorname und Nachname)

Geburtsjahr (z.B. 1999)

Bei wem hast du während der Zeit der Berufswahl gelebt?

- bei den Eltern
- bei der Mutter
- beim Vater
- bei Verwandten
- bei sonstigen

Hast du während der Zeit der Berufswahl mit Geschwistern zusammen gelebt?

- nein
- ja, mit jüngeren Geschwistern
- ja, mit älteren Geschwistern
- ja, mit jüngeren und älteren Geschwister

Anzahl Geschwister, die im gleichen Haushalt gelebt haben

Weiter

86%

In welchem Lehrjahr bist du zurzeit?

- 1. Lehrjahr
- 2. Lehrjahr
- 3. Lehrjahr
- 4. Lehrjahr

Welche Berufsausbildung machst du bei Sonova AG?

- ElektronikerIn
- Fachmann/-frau Betriebsunterhalt
- InformatikerIn Applikationsentwicklung
- InformatikerIn Systemtechnik
- InformatikpraktikerIn
- Kaufmann/-frau
- Koch/Köchin
- KonstrukteurIn
- Kunststofftechnologie/-technologin
- LogistikerIn
- MediamatikerIn
- PolymechanikerIn

War dein Lehrberuf deine erste Priorität (also Wunschberuf) oder war es eine Alternativentscheidung?

- 1. Priorität (Wunschberuf)
- Alternativentscheidung

Weiter

91%

Möchtest du zur Umfrage ein Feedback geben?

Weiter

95%

Geschafft!!! :-)

Vielen herzlichen Dank fürs Mitmachen und viel Glück bei der Verlosung.

Der Gewinner oder die Gewinnerin wird direkt von mir benachrichtigt.

Weiter

100%

Anhang F: Ergebnisse aus dem SPSS zum Kolmogorov-Smirnov-Test

Kolmogorov-Smirnov-Test bei einer Stichprobe

		Eignung	Neigungen und Interessen	Selbstkonzept	Persönlichkeit	Berufsbildung	Familie	Peer-Groups	Schule	Institutionen der Berufsberatung	Internetbasierte Medien
H		36	36	36	36	36	36	36	36	36	36
Parameter der Normalverteilung ^{a,b}	Mittelwert	4.61	5.28	4.89	4.53	3.94	4.89	3.25	3.50	3.14	4.42
	Standardabweichung	.903	.741	.887	.696	1.241	1.090	.937	1.342	1.417	1.079
Extremste Differenzen	Absolut	.222	.280	.216	.279	.191	.207	.216	.229	.200	.239
	Positiv	.195	.202	.175	.248	.142	.154	.216	.160	.150	.178
	Negativ	-.222	-.280	-.216	-.279	-.191	-.207	-.200	-.229	-.200	-.239
Teststatistik		.222	.280	.216	.279	.191	.207	.216	.229	.200	.239
Asymp. Sig. (2-seitig)		.000^c	.000^c	.000^c	.000^c	.002^c	.000^c	.000^c	.000^c	.001^c	.000^c

a. Die Testverteilung ist normal.

b. Aus Daten berechnet.

c. Signifikanzkorrektur nach Lilliefors.

Anhang G: Ergebnisse aus dem SPSS zum U-Test nach Mann und Whitney

Ergebnisse zu den endogenen Faktoren:

Ränge				
	Gruppenzuteilung	H	Mittlerer Rang	Summe der Ränge
Eignung	erfolgreichere Lernende	33	17.44	575.50
	weniger erfolgreiche Lernende	3	30.17	90.50
	Gesamtsumme	36		
Neigungen und Interessen	erfolgreichere Lernende	33	19.56	645.50
	weniger erfolgreiche Lernende	3	6.83	20.50
	Gesamtsumme	36		
Selbstkonzept	erfolgreichere Lernende	33	17.68	583.50
	weniger erfolgreiche Lernende	3	27.50	82.50
	Gesamtsumme	36		
Persönlichkeit	erfolgreichere Lernende	33	19.27	636.00
	weniger erfolgreiche Lernende	3	10.00	30.00
	Gesamtsumme	36		

Teststatistiken ^a				
	Eignung	Interessen	Selbstkonzept	Persönlichkeit
Mann-Whitney-U-Test	14.500	14.500	22.500	24.000
Wilcoxon-W	575.500	20.500	583.500	30.000
U	-2.113	-2.174	-1.630	-1.609
Asymp. Sig. (2-seitig)	.035	.030	.103	.108
Exakte Sig. [2*(1-seitige Sig.)]	.041 ^b	.041 ^b	.128 ^b	.161 ^b

a. Gruppierungsvariable: Gruppenzuteilung

b. Nicht für Bindungen korrigiert.

Ergebnisse zu den exogenen Faktoren:

Ränge

	Gruppenzuteilung	H	Mittlerer Rang	Summe der Ränge
Berufsimage	erfolgreichere Lernende	33	18.20	600.50
	weniger erfolgreiche Lernende	3	21.83	65.50
	Gesamtsumme	36		
Familie	erfolgreichere Lernende	33	18.97	626.00
	weniger erfolgreiche Lernende	3	13.33	40.00
	Gesamtsumme	36		
Peer-Groups	erfolgreichere Lernende	33	18.74	618.50
	weniger erfolgreiche Lernende	3	15.83	47.50
	Gesamtsumme	36		
Schule	erfolgreichere Lernende	33	18.77	619.50
	weniger erfolgreiche Lernende	3	15.50	46.50
	Gesamtsumme	36		
Institutionen der Berufsberatung	erfolgreichere Lernende	33	18.68	616.50
	weniger erfolgreiche Lernende	3	16.50	49.50
	Gesamtsumme	36		
Internetbasierte Medien	erfolgreichere Lernende	33	18.02	594.50
	weniger erfolgreiche Lernende	3	23.83	71.50
	Gesamtsumme	36		

Teststatistiken^a

	Berufsimage	Familie	Peer-Groups	Schule	Institutionen der Berufsberatung	Internetbasierte Medien
Mann-Whitney-U-Test	39.500	34.000	41.500	40.500	43.500	33.500
Wilcoxon-W	600.500	40.000	47.500	46.500	49.500	594.500
U	-.593	-.932	-.484	-.534	-.352	-.972
Asymp. Sig. (2-seitig)	.553	.351	.628	.593	.725	.331
Exakte Sig. [2*(1-seitige Sig.)]	.587 ^b	.409 ^b	.665 ^b	.625 ^b	.746 ^b	.377 ^b

a. Gruppierungsvariable: Gruppenzuteilung

b. Nicht für Bindungen korrigiert.

Erfassung der beruflichen Interessen

im Rekrutierungsprozess der Lernenden der Sonova AG

Reihenfolgenbildung:

Der Bewerber oder die Bewerberin erhält sechs Karten (siehe Seite 2), auf denen je ein Persönlichkeitstyp mit unterschiedlichen Berufsinteressen vorgestellt wird. Die sechs Karten müssen in eine Reihenfolge von 1 bis 6 gebracht werden. Auf dem 1. Platz steht der Berufstyp, der seiner/Ihrer Meinung nach ihm/ihr am ehesten entspricht. Dem Bewerber oder der Bewerberin soll für diese Aufgabe so viel Zeit wie nötig zur Verfügung gestellt werden.

Bitte übertragen Sie in dieser Tabelle die Buchstaben aus der Reihenfolge:

Platz 1	Platz 2	Platz 3	Platz 4	Platz 5	Platz 6

(Der dreistellige Berufscode kann mit den Berufscodes gemäss Seite 3 verglichen werden.)

Erläuterung:

Sobald die Rangreihe steht, wird der Bewerber oder die Bewerberin aufgefordert, eine kurze Erläuterung zu den ersten drei Plätzen abzugeben.

Mögliche Folgefragen:

- Warum steht dieser Typ an erster Stelle?
- Was interessiert dich besonders an den ersten drei Typen?
- Warum steht dieser Typ an letzter Stelle?
- Warum ist dieser Typ nicht unter den ersten drei Typen?

Reflexion:

Wie schwer oder leicht ist dir die Reihenfolgenbildung gefallen?

- Warum ist sie dir schwer gefallen?
- Warum ist sie dir leicht gefallen?

Bitte schneiden Sie die nachstehenden sechs Typen aus, damit diese dem Bewerber oder der Bewerberin in getrennter Form zur Bildung der Reihenfolge vorgelegt werden können.

Typ R	Personen dieses Typs arbeiten gerne mit den Händen und mit Gegenständen, interessieren sich für Werkzeuge und Maschinen. Sie sind gerne im Freien und betätigen sich bevorzugt körperlich.
Typ I	Personen dieses Typs vertiefen sich gerne in geistige oder naturwissenschaftliche Probleme. Sie analysieren, untersuchen, lernen, lesen, schreiben und rechnen gerne.
Typ A	Personen dieses Typs drücken sich gerne kreativ oder sprachlich aus. Sie beschäftigen sich mit ausgefallenen Ideen oder speziellen Materialien und mögen Ästhetik (Schönheit).
Typ S	Personen dieses Typs kümmern sich gerne hilfreich um andere Menschen. Sie erziehen, lehren, beraten, pflegen, heilen und sorgen gerne für körperliches, geistiges oder seelisches Wohlbefinden.
Typ E	Personen dieses Typs motivieren, überzeugen, führen, leiten und organisieren gerne. Sie kümmern sich bevorzugt um wirtschaftliche Planung und finanzielle Ziele.
Typ C	Personen dieses Typs arbeiten gerne ordentlich, genau und gut organisiert in einem Büro. Sie bearbeiten, kontrollieren und übermitteln gerne Zahlen oder Texte und mögen klare Regeln.

Dreistelliger Berufscode der 12 Lehrberufe bei Sonova AG

Hinweis:

Die nachfolgenden Berufscodes sollen nicht ausschlaggebend für ein Urteil sein, sondern sind als Unterstützung gedacht. Beachten Sie besonders die Erläuterung und Reflexion des Bewerbers oder der Bewerberin. Bei Unklarheiten oder auffälligen Abweichungen zwischen den ersten drei Plätzen der Reihenfolge und des entsprechenden Berufscodes können diese durch gezieltes Nachfragen geklärt werden. Beispielfragen finden Sie auf der ersten Seite dieser Instruktion unter dem Titel „Mögliche Folgefragen“.

R	C	I	ElektronikerIn
R	C	S	Fachmann/-frau Betriebsunterhalt
R	I	C	InformatikerIn Applikationsentwicklung
R	I	C	InformatikerIn Systemtechnik
C	R	S	InformatikpraktikerIn
C	S	E	Kaufmann/-frau
R	E	A	Koch/Köchin
R	C	I	KonstrukteurIn
R	C	I	Kunststofftechnologe/-technologin
C	R	E	LogistikerIn
A	R	E	MediamatikerIn
R	C	I	PolymechanikerIn